Asc. 1003.

554.

Christlicher Unterricht/

Eine

Glückseelige Reiß

In die

Ewigkeit anzutretten:

Ehemahls der

Congregation des Adels

zu Neapel vorgetragen

Von

A. R. P. VINCENTIO CARAFFA,

Nachgehends der Gesellschafft JESU

vorgesetzten

GENERAL:

Nunmehro aus der Italiänischen Sprach

in die Teutsche übersetzet

Von

P. FRANC. XAVERIO GENNZINGER,

Soc. JEsu.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Augspurg und Würtzburg,

Verlegt von Martin Veith, Buchhandlern.

Im Jahr 1747.

Zuschrifft
Des Ubersetzers,
An den
Hochlöbl. Magistrat
Der
Creutz-Bruderschafft
Vom guten Todt
In der Kirch S. Michaëlis Soc. JESU zu München.

Nachdem ich dises gegenwärtige Büchlein zu Beförderung einer glückseeligen Reiß in die Ewigkeit, so wir alle wünschen, mit öfftern Bedacht durchgangen, und beynebens erwogen, was grossen Nutzen daraus der Verfasser Vincentius Caraffa, ein Mann von grossem Geist, anfangs zu Nea-

pel, dann nachgehends als General unserer mindesten Societät, und Urheber der Congregation vom guten Todt, theils zu Rom, theils auch in anderen vilen Orthen ausgeübet; habe ich bey mir gedencket, alle Mühe und Arbeit seye bestens angeleget, wann solches gleichfalls in Teutschland, wo ohnedem die besagte Congregation nun zimlich ausgebreitet, denen ihres Heyls begierigen Seelen zu Handen kommete.

Um dises Vorhaben dann besser anzubringen, habe ich einen Hoch-Löblichen Magistrat der Creutz-Bruderschafft vom guten Todt zu München vor allen bittlich angehen wollen, solches Werck in seinen Schutz aufzunehmen; absonderlich, da von dem Durchleuchtigisten Hertzog in Bayrn Wilhelmo V. zugenannt dem Frommen, erwehnte Congregation in die Kirchen der Societät JESU des heiligen Ertz-Engels Michaëlis in München zu dem Ende eingeführet worden, damit jederman hierinnen glückseelig in die Ewigkeit abzuscheyden verhoffen könne, welcher heiligen Absicht etwas beyzutragen,

gen, ich einstens die Ehr gehabt; da mich der Ordens-Gehorsam zwey Jahr beordert, in eben diser so andächtigen Creutz-Bruderschafft einen monathlichen Prediger abzugeben.

Ich verhoffe dann, ein Hoch-Löblicher Magistrat werde also dise meine Zuschrifft nicht ungütig aufnehmen, als deme ich mich, wie auch das gegenwärtige Werck zu Gnaden empfehle.

Eines gesamt Hochlöbl. Magistrats der Creutz-Bruderschafft vom guten Todt in München

Demüthiger Diener
in Christo

FRANCISCUS XAVERIUS
GENNZINGER, Soc. JEsu.

FACULTAS
R. P. Provincialis cum Privilegio Cæſareo.

CUm D. Martinus Veith, Bibliopola Auguſtanus, Typis vulgare deſideret librum, cui Titulus: Chriſtlicher Unterricht, eine glückſeelige Reiß in die Ewigkeit anzutretten, olim ab *A. R. P. Vincentio Caraffa*, Societatis JEſu, poſtea Præpoſito Generali, Italicè conſcriptum, nunc verò à P. Franciſco Xaverio Gennzinger ejusdem Societatis Sacerdote Germanicè redditum: Ego Magnus Amman Societatis JEſu per ſuperiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab A. R. Patre Noſtro Franciſco Retz, univerſæ Societatis Præpoſito Generali, ad id mihi facta, Eidem ad primam hanc Editionem facultatem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quô aliis Bibliopolis, & Typographis prohibetur, ne dictum librum citrà conſenſum Superiorum recudere, aut intrà fines Sacri Romani Imperii inferre præſumant. In quorum fidem has Ei manu propria, & conſuetô Officii Sigillô munitas dedi. Eberſpergæ 2. Jan. 1747.

Magnus Amman.

Ein-

Eingang.

WAnn man in ein entlegenes Land verreisen will, bereitet man sich wohl vorher auf den Weeg, damit man glücklich dahin gelange, wohin die Reiß angestellet ist; setzen demnach die Reisende gar vernünfftig eine Verzeichnuß der Straß, so sie zu nemmen gesinnet seynd, und der Tagreisen auf, bedencken auch wohl, was für Beschwernussen ihnen aufstossen könnten, damit sie auf solche Weiß sicher und ohne Gefahr an das verlangte Orth gelangen.

Ein jeder Christ hat vil grössere Ursach gleichfalls sich zu bereiten für den so langen Weeg, welchen er von diser Welt in die andere nemmen muß. Er solle vorsehen und betrachten die Straß und die Tagreisen, so er vor sich hat, damit

er glücklich und ohne Anstoß zu dem verlangten Port der ewigen Seeligkeit gelange. Derohalben wird ich in disem Büchlein / in welchem von der nächsten Zubereitung zu dem Todt solle gehandlet werden, mit Hülff und Vorbitt der übergebenedeytesten Mutter GOttes gleichsam eine Reiß oder Tag-Buch aufsetzen, so erklären wird, wie sich der Krancke von Anfang seiner Unpäßlichkeit biß zu seinem Hinscheiden verhalten solle.

Diser Unterricht wird in neun Haupt-Puncten bestehen, welche so vil, als neun Tag-Reisen zu der Ewigkeit, wie solche der Prophet nennet: Itinera æternitatis Hab. 3. seyn sollen.

Wann ein Krancker sorgfältig, wie es einem Christen zustehet, auf solchem Weeg wandlet, wird er zu einem glückseeligen End seiner Reiß, nemlich zu der ewigen Glory gelangen: dann zu einem glückseeligen Todt ist nit genug, daß man zur Zeit der Gesundheit fromm le-

be, sondern es ist vonnöthen / daß man das gute Leben auch zu der Zeit der Kranckheit fortsetze. Gesund und kranck muß man GOtt durch ein frommes Leben biß in den Todt ehren.

Wird demnach die erste Tagreiß zu dem anderen Leben zeigen, was man thun solle zu Anfang der Kranckheit / und in dem Fortgang derselben.

Die andere wird handlen von Verfertigung eines Testaments; wann und wie man dasselbe machen solle.

Die dritte, wie man die Gefahr deß Todts dem Krancken ankündigen, und wie der Krancke solche Ankündigung annemmen solle.

Die vierdte wird seyn von dem Heil. Sacrament der Beicht, der letsten Weegzehrung, und der Heil. letsten Oelung.

Die fünffte von denen Versuchungen, und denen Mittlen wider dieselbe.

Die sechste haltet in sich, was ein Christ vor seinem End von sich selbst offentlich bezeigen, und betheuren solle.

Die sibende gibt an die Hand unterschidliche Tugends-Ubungen deß Krancken bey annahender Sterb-Stund.

Die achte handlet von dem absonderlichen Gericht.

Die neundte und letste von dem, was nach dem Todt mit uns geschehen werde.

Erste Tag-Reiß.

§. I.

Von dem jenigen, was zu Anfang der Kranckheit, und in derselben zu thun ist.

WAs Christus der HErr zu Anfang seines heiligen Leydens gethan hat, das ist auch uns bey Anfang der Kranckheit zu thun; nemlich wir müssen unser Zuflucht nemmen zu dem heiligen Gebett, uns dem Göttlichen Willen übergeben, und eben dieselbe Wort gebrauchen, die der Welt-Heyland gesprochen hat, nemlich: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste: verumtamen non sicut ego volo, sed sicut tu. Matth. 26. Ewiger Vatter, gehe diser Kelch gegenwärtiger Kranckheit, wann es möglich ist, von mir; aber nit mein, sondern dein Will geschehe; ich übergibe mich in allen und jeden deinem Göttlichen Wohlgefallen. Ich will dasjenige, was du willst, ich will dise Unpäßlichkeit, weilen sie mir von dir zugeschi-

cket, und von Ewigkeit zum Nutzen meiner Seel also ist angeordnet warden; ich nimme solche an nit allein mit Gedult und willig, sondern auch, was das innerste meiner Seel betrifft, mit Freuden, in Bedencken, daß Infirmitas non est ad odium, sed ad amorem, S. August. daß die Kranckheit kein Zeichen deines Haß, sonder deiner Lieb seye.

Dann durch dise löschest du aus unsere Sünden, lassest nach die Straff, haltest inn die unbändige Anmuthungen, vermehrest die Gnad, und machest vollkommen die Cron der Glory. Es sagt auch recht der Heil. Gregorius, l. 3. moral. c. 7. Meliùs est ardere flammâ febrium, quàm igne vitiorum. Es ist besser brinnen vor Hitz deß Fiebers, als in denen Flammen der Laster. Sihe das 2. 3. 4. 5. Exempel im folgenden §. Eben dises Lehrstuck gibt uns der H. Geist, da er saget: Ora Dominum, & ipse te curabit, averte à delicto, & dirige manus. Eccli. 38. v. 9. & 10. Bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen. Wende dich ab von der Sünd, und richte die Händ. In disen Worten seynd drey Lehr-Stuck enthalten, welche der Krancke in seiner Kranckheit beobachten solle. Das erste ist; Ora Dominum, & ipse curabit te: bevor du zum Leib-Artzten gehest, gehe zu GOtt durch das Gebett, und Ergebung in seinen Willen. Er wird dir, wann es zu seiner grössern Ehr, und zu deinem grössern Nutzen ist, die Gesundheit ertheilen.

Das

Das andere Lehr-Stuck ist begriffen in denen Worten: averte à delicto, wende dich ab von der Sünd durch Erweckung einer vollkommienen wahren Reu und Leyd, beichte auch alsogleich, dardurch wird die Wurtzel deß Ubels hinweggenommen und denen Ursachen der Kranckheit abgeholffen; dann wie der heilige Basilius reg. 55. lehret: morbi flagella sunt peccatorum. Die Kranckheiten seynd ein Straff unserer Sünden.

Das dritte Lehr-Stuck heisset: dirige manus, richte die Händ durch einen kräfftigen Vorsatz das Leben in das künfftig zu besseren. Auf solche Weiß durch das Gebett, durch Aufopfferung unsers Willens, durch eine vollkommene Reu, und durch die Beicht zu einer glückseeligen Abreiß wohl bereitet sollen wir uns aus Liebe JEsu Christi in das Beth legen, gleichwie sich Christus aus Lieb unser auf das Creutz geleget hat. Gleichwie aber bey der Creutzigung deß Welt-Heylands sein wertheste Mutter beyweesend gewesen ist, also sollen wir sehen, daß die seeligiste Jungfrau zu Anfang unserer Unpäßlichkeit auch sich einfinde; dises wird geschehen, wann wir derselben den Anfang unserer Kranckheit aufopfferen, damit sie solche in Vereinigung mit dem Leyden ihres Göttlichen Sohns dem ewigen Vatter zu seiner Ehr und zu Abbüssung unserer Sünden darbiethe. Dises solle genug gesagt seyn, was zu thun bey dem Anfang der Kranckheit. Jetzt

wollen wir melden von deme, was in wehrender Kranckheit solle beobachtet werden.

Bey Fortgang der Kranckheit müssen wir uns auf eine zweyfache Weiß auf das beste bewaffnen, erstlich durch Gebrauch der Heil. Sacrament, zum andern durch Ubung der Tugenden.

Das erste belangend, solle man nach der an dem Anfang der Kranckheit abgelegten Beicht auf das neue mit grösserem Fleiß das Gewissen durchgehen, ja auch generaliter beichten, wann solche allgemeine Beicht nit vor der Kranckheit wurde geschehen seyn, oder wir uns dardurch nit genug gethan hätten. Uber das solle man in der Kranckheit öffters beichten, obwohlen man keiner neuen Sünd sich erinneret; dann durch die Krafft dises Heil. Sacraments wird eine neue Gnad, und eine neue Nachlassung der Straff erlanget, welche man sonsten in dem Fegfeur außzustehen hätte. Neben disem bringet die öfftere andächtige Empfahung deß hochwürdigsten Guts grossen Nutzen; es solle dises sonderbar an denen Fest-Tägen unsers Erlösers und seiner werthesten Mutter geschehen. Der keine Erlaubnuß hat das Hochwürdige Gut in seiner Behausung zu haben, der lasse ihm solches von seiner Pfarr bringen; dann wellen dises allerheiligste Sacrament ein wahre Speiß der Seel ist, so dieselbe in der Gnad erhaltet, und vor denen Sünden bewahret, sollen wir uns eines so grossen Guts in der Kranckheit nit berauben, in welcher wir so wohl von

der

der Beschwernuß der Unpäßlichkeit, als von denen Versuchungen deß bösen Feinds mehrer belästiget werden. Sihe in dem nächsten Absatz das sechste und die darauf folgende Exempel.

Was anbelanget die Ubungen der Tugenden, seynd derselben sonderbahr siben denen Krancken sehr nothwendig.

Die erste Tugend ist die Gegenwart GOttes. Wann aber der Krancke wegen grosser Schwachheit deß Haupts auf GOtt und Göttliche Sachen ernstlich nit wurde gedencken können, wird es genug seyn, wie der Heil. Dorotheus seinen Lehr-Jünger Dositheum unterwisen hat, gedencken und sich erinneren, GOtt seye gegenwärtig, der uns sehe. Neben der Gegenwart GOttes solle der Krancke ihm auch durch eine geistliche Communion das allerheiligste Sacrament deß Altars offt vor Augen stellen, und an JEsum den Gecreutzigten, an dessen heiligste Mutter, und an seinen heiligen Schutz-Engel gedencken.

Die andere Tugends-Ubung eines Krancken soll seyn eine vollkommene Aufgebung in die Göttliche Hånd; und gleichwie ein weiches Wax alle Figuren annimmet, also solle auch der Krancke von GOtt alles, so wohl das Leben als den Todt annemmen. Dise Ubung ist von so hohem Werth, daß, wie Ludovicus Blosius ex vitis PP. c. 22. saget: ut, qui ita resignatus, nec infern nec purgatorii pœnam subibit., daß derjenige, der auf solche Weiß in den Göttlichen Willen ergeben ist,

weder in die Höll noch in das Fegfeur kommen wird. Gedachter Author gibet dessen die Ursach, quia sicut nihil inferni vel purgatorii pœnæ cadere potest in Deum, sic nec in hominem per amorem inDeum unitum. Gleichwie auf GOtt keine Peyn der Höll, noch deß Fegfeurs fallen kan, also kan auch über einen durch Ergebung seines Willens mit GOtt vereinigten Menschen weder Höll noch Fegfeur kommen.

Die dritte Tugends-Ubung eines Krancken bestehet in Erweckung einer vollkommenen Reu und Leyd über die Sünden; weilen GOtt, den ich über alles lieben solle, dardurch ist beleydiget worden. Es muß auch darbey erwecket werden der Vorsatz denselben in das künfftige nimmermehr zu beleydigen. Uber das müssen dise Ubungen einer vollkommnen Reu offt widerhollet werden; weilen unsallzeit mißfallen muß GOtt beleydiget zu haben, ob wir schon durch eine Offenbahrung wurden versichert seyn, daß die Sünden uns nachgelassen seyen; indem auch denen Heiligen in dem Himmel es reuet GOtt beleydiget zu haben; tragen auch dieselbe ein Mißfallen ob denen in dem Leben begangenen Sünden, obwohl bey ihnen dise Reu ohne empfindlichen Schmertzen ist, dessen sie wegen ihres glorreichen Stands nit fähig seynd. Also lehret der Heil. Thomas 3. p. q. 48. art. 3. Ob die Reu beschaffen seye, wie sie solle, gibt der Heil. Kirchen-Vatter Augustinus folgendes Kennzeichen: wann GOtt zu dir sagen

solte:

solte: ich will dich nit straffen, wann du in das künfftige sündigen wirst, doch wisse, daß du mir durch deine Sünd ein Mißfallen verursachest, wann du nun nichts destoweniger von der Sünd dich enthalten wurdest, aus Ursach, damit du GOtt kein Mißfallen verursachetest, und aus diser Ursach bereuetest gesündiget zu haben, wäre dises ein wahre Reu, quoniam times non damnari, sed ne displiceas oculis Dei. Weilen du auf solche Weiß nit dein Straff, sondern das Mißfallen GOttes förchtest. Die vierdte Tugends-Ubung eines Krancken soll seyn die Gedult: dann das Exempel Christi solle dem Krancken allzeit vor Augen stehen, qui proposito sibi gaudio, sustinuit crucem. Hebr. 12. v. 2. Welcher, da ihm vorgeleget war die Freud, das Creutz gelitten, und erwählet hat. Also soll auch ein Christ mit Gedult das zeitliche Ubel übertragen aus Erwegung der verhofften ewigen Güter.

Die fünffte Tugends-Ubung eines Krancken solle seyn die Dancksagung gegen GOTT von gantzem Hertzen, wegen allem den jenigen, so derselbe über ihn schicket, und verordnet; dann alles kommet her von seiner liebreichen und vätterlichen Fürsichtigkeit; und wird die Gnad durch eine vorhergehende Unpäßlichkeit zu einem heiligen Todt sich zu bereitten, nicht allen verlyhen, indem vil gähling und unversehens aus der Welt hinweg gerissen werden. Soltest du derowegen der Göttlichen Gütigkeit Danck sagen sowohl, daß sie dich durch dise

Un-

Unpäßlichkeit heimgesucht habe, als auch wegen aller Schmertzen, wegen aller Widerwärtigkeit, und Aengsten, so du in derselben ausstehest. Du sollest sagen, was der Seraphische Vatter der H. Franciscus in seinen Kranckheiten zu sagen pflegte: Gratias ago tibi Domine de omnibus doloribus meis, & rogo, ut centuplum, si tibi placuerit, addas, & hæc mihi sit summa consolatio tuæ voluntatis impletio. Opusc. S. Francisci. Ich sag dir Danck, O HErr! um alle meine Schmertzen, und bitte, vermehre solche hundertfältig, wann es dir gefällig ist. Mein gröster Trost wird seyn die Erfüllung deines heiligen Willens.

Die sechste Tugends-Ubung eines Krancken soll seyn die Verehrung und Anbettung GOttes durch die drey Theologische Tugenden, nemlich durch den Glauben, durch die Hofnung, und durch die Lieb. Man solle glauben, hoffen, und lieben die ewige himmlische Güter, so uns Christus durch sein kostbaristes Blut verdienet hat, und sollen wir aus Lieb ein vollkommneste Ubung derselben erwecken; dise bestehet in einer grossen Begierd GOtt anzusehen; dahero sollen wir mit dem Apostel wünschen: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Ich verlange aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Oder wir sollen mit dem Heil. Bernardo sprechen: Desidero te millies, mi JESU, quando venies, me lætum quando facies, me de te quando saties. Ich verlange

dich tausendmal und noch tausendmal ohne End mein JEsu! wann wirst du kommen? mein JEsu! wann werd ich durch dich erfreuet werden? wann wird ich in dir ersättiget seyn?

Die sibende und letzte Tugends-Ubung eines Krancken muß seyn die Beständigkeit, welche der Krancke offt von JEsu durch die Verdienst seines allerheiligsten Leydens, und durch die Fürbitt seiner übergebenedeytesten Mutter solle begehren; dann allein die Beständigkeit setzet uns den Sig-Crantz auf: sola coronat: dahero solle man folgende Wort des Heil. Seraphischen Vatters Francisci gebrauchen: Concede mihi dulcissime JEsu, ut in nulla tribulatione, angustia, & dolore à te recedam. In Chron. Min. Süssester JEsu! verleyhe mir die Gnad, daß ich in keiner Kranckheit wegen eines Schmertzen dich beleydige, oder von dir weiche, und gibe auch, daß diser mein Leib wegen seiner Unpäßlichkeit mich nicht verhindere, noch aufhalte in deinem heiligen Dienst; Ja würdige dich jene Gnad mir zu ertheilen, so du dem jenigen Heiligen gegeben hast, welcher sagte: Hæc caro nec juvat sana, nec impedit infirma. Es beherrschte diser also vollkommen und also frey seinen Leib, daß ihme solcher, wie er sagte, nichts halffe in der Gesundheit, und keine Verhindernuß in der Kranckheit verursachte.

Dises seye für die erste Tag-Reiß genug gesagt, in welcher der Krancke zu dem ersten Chor der Englen seine Zuflucht nehmen wird, damit

damit dieselbe bey ihrer grossen Königin anhalten alles vollkommen in das Werck zu setzen, was in diser Tag-Reiß zu thun vorgeschriben wird. Darauf solle der Krancke gemeldte seeligste Jungfrau bitten, daß sie ihme eben dise Gnad von ihrem Sohn durch die Verdienst seines kostbaristen Bluts erhalte. Dahero der grossen Mutter des Allerhöchsten dise erste Tag-Reiß als einer Königin der Englen solle aufgeopfferet werden, die andere, als einer Königin der Ertz-Englen, die dritte, als einer Königin der Englischen Fürstenthum, und also fortan durch die neun Chör der Englen; dessentwegen hat ein jede aus disen neun Tag-Reisen zu der Ewigkeit einen gewissen Chor der Englen, alles unter dem Schutz und Anführung der übergebenedeytesten Mutter GOttes einer Königin aller Engel, ingleichen zu dem End, damit gemeldte Chör der Englen deine Seel begleitten auf den Weeg in das andere Leben.

§. II.

Was gesagt ist worden, wird durch Exempel bekräftiget.

DJe Kranckheit ist ein Gaab GOttes, und zuweilen ein grössere als die Gesundheit.

1. Der Heil. Petrus hat der Petronilla die Gesundheit niemal ertheilen wollen; dann er sagte: Sic expediebat, Es seye die Kranckheit ihrer Seel nutzlich. Epiph. Aquil. in vita S. Petri.

2. Eben

2. Eben wegen diser Ursach wolte der Heil. Paulus seinen Lehrjünger Thimotheum nicht gesund machen. S. Chrysost. hom. ad popul. Antioch.

3. Man liset in dem Leben der heiligen Alt-Vätter, daß einer derselben alle Jahr von GOtt mit einer schweren Kranckheit heimgesucht wurde. Es ist geschehen, daß nach Göttlichem Wohlgefallen in einem Jahr alle Kranckheit ausgeblieben, derowegen der Heil. Mann in grosse Forcht gerathen, die Göttliche Majestät seye über ihn erzörnet, und habe ihme wegen einer verborgenen Sünd die gewöhnliche Gnad (dann für ein solche hielte er die Kranckheit) nicht ertheilet: hat demnach dieselbe von GOTT inbrünstigist begehret, und auch erhalten. In vitis SS. PP.

4. Ein Krancker kame zu einem Heil. Religiosen, und ersuchte denselben, um das Gebett zu GOtt, damit er gesund werde. Der Heilige antwortete ihme: Quando mori paratior, infirmus, aut sanus? Wann bist du besser bereit zu sterben, kranck, oder gesund? Kranck, antwortete jener, bin ich besser bereit. Darauf widersetzte der Heil. Ordens-Geistliche: So bitte ich dann GOtt, daß er dich allzeit kranck seyn lasse. In vitis SS. PP.

5. Der Heil. Martha hat GOtt den Tag ihres Hinscheyden ein Jahr zuvor geoffenbahret. Dise gantze Zeit lage dise Heil. Jungfrau an einem Fieber kranck, damit sie vermittelst

diser

diser Kranckheit besser zu dem Todt bereittet wurde. S. Anton. p. 2. tit. 6. c. 29.

6. Der Heil. Franciscus von Assis ware in seiner Kranckheit von einer unüberwündlichen Gedult und vollkommner Ergebung in den Göttlichen Willen. Zu Belohnung einer so grossen Tugend hat ihme GOtt einen Engel vom Himmel zugesandet, welcher ihme geoffenbahret, dise Kranckheit seye ein Pfand, und Versicherung seiner Seeligkeit; ich verspriche dir anjetzo die Seeligkeit, sagte der Englische Bottschafter, und setzte über das hinzu; dise Kranckheit seye das einige Mittel den grösten und unaussprechlichen Schatz der ewigen Glory zu erlangen, welcher unendlich mehr werth seye, als alle Schätz der Welt, obschon die gantze Erden in Gold, die Felsen in Edelstein, und alles Wasser des Meers in Balsam solte verkehret werden.

7. Ein Religios sagte in seiner Kranckheit, so er drey Jahr mit grösten Schmertzen ausstunde, nichts anderes, als: JEsu, dignissime DEus, miserere mei. JEsu, Hochwehrtester GOtt, erbarme dich meiner. Hatte also disen heilligisten Nahmen allzeit in dem Hertzen und in dem Mund. S. Brig. l. 6. c. 3.

8. Der Heil. Bischoff Fulgentius wiederholte unter denen grösten Wehethum einer schmertzhaften Kranckheit mit unglaublicher Gedult folgende Wort: Domine modò patientiam, postea indulgentiam. Gib mir, O HErr! anjetzo die Gedult, darauf die Nachlassung

lassung und Verzeyhung meiner Sünden. Sur. 1. Jan.

9. Der Heil. Bernardinus von Siena wurde durch 4. Monath von einem beständigen Fieber und heftigisten Schmertzen geplagt, liesse doch, obwohl er noch in weltlichen Stand sich befande, kein eintziges Zeichen eines Unlusts oder der Ungedult an sich spühren, sonder In omnibus gratias agebat Domino JESU Christo, animadvertens, quòd virtus in infirmitate perficitur. Sagte unserem HErrn JEsu Christo allzeit Danck, wohl wissend, daß die Tugend in der Kranckheit vollkommen werde. Dise Kranckheit hatte ihme GOTT, wie der Heil. Antoninus l. 3. tit. 24. c. anmercket, zu Vermehrung seiner Verdienst zugeschicket.

Anderte Tag-Reiß.

§. I.

Wann, und wie ein Testament oder der letzte Willen zu machen seye.

DJe Zeit belangend, wann man ein Testament machen solle, rathet der Heil. Augustinus, daß solches bey gesundem Leib geschehe: Fac Testamentum, dum sanus es, dum sapiens es, dum tuus es, quia in infirmitate blanditiis & minis duceris, quo non vis. S. August. de cura anim. Warte nicht mit Verfertigung deines letzten Willens bis zu der Kranckheit, sonder mache dein Testament zur Zeit der Gesundheit, da du bey gutem Verstand, und ein Herr deiner selbsten bist; dann in der Kranckheit wirst du eintweders durch Schmeichlereyen, oder durch Betrohungen das jenige zu thun gezwungen werden, was du nicht willst.

Disen Rath heissen auch gut die Rechts-Gelehrte: Testari volens, sanus, vel in principio morbi id faciat. Navar. manua. c. 26. Der ein Testament auffsetzen will, solle solches thuen bey guter Gesundheit, oder an dem An-

fang der Kranckheit. Mache man aber ein Testament, wann man wolle, muß doch vornemlich Acht gegeben werden, daß solches in dem Stand der Gnad geschehe; dann, wann man sich in einer schweren Sünd befindete, wurden die in dem Testament angeordnete gute Werck nichts fruchten ad vitam æternam, zu dem ewigen Leben, weilen solche keine Glory in dem Himmel verdienen, und nichts von der Straff der Sünden auslöschen wurden. Wann es aber geschehen wäre, daß einer ein Testament in dem Stand einer Todtsünd gemachet hätte, solte derselbe, nachdem er sich in der Gnad GOttes befindet, solchen seinen letzten Willen bey sich bekräfftigen, und alles, was er darin angeordnet, und zu guten Wercken vermachet hat, dem Allmächtigen aufopfferen; dann auf solche Weiß wird er ein grössere Cron in dem Himmel verdienen, und die Peynen des Fegfeuers verminderen. Uber dises muß der jenige, so ein Testament machet, alles in demselben anordnen secundum DEI voluntatem, & ad majorem DEI gloriam, nach dem Willen GOttes, und zu dessen grösseren Ehr, damit nicht allein das jenige, was er zu heiligen und gottseeligen Sachen anzuwenden verschaffet, sonder auch alles andere, so für sich selbst sonsten nicht verdienstlich wäre, zu Nutzen seiner Seel gereiche.

Was anbelanget die Weiß einen letzten Willen oder Testament anzuordnen, ist zu wissen, ein Testament seye testificatio justitiæ,

eine Anzeigung seiner Schuldigkeit, damit man einem jeden gebe, was sein ist, nemlich dem Allerhöchsten die Seel, der seeligsten Jungfrau das Hertz, den Leib der Erden. Accipe terra, quod tuum est, accipiat DEus, quod suum est. Weiter ist man zu geben verbunden denen Feinden die Verzeyhung, denen, so du schuldig bist, die Bezahlung; wobey zu mercken, daß du es beichten must, wann du deine Schulden nicht, wie du hättest sollen, in dem Leben vorher bezahlet hast. Ferner gehöret denen Erben das hinterlassene Gut, denen Armen ein Allmosen, denen Seelen des Fegfeuers eine Hülf. Du must auch deiner Seel durch Anschaffung heiliger Messen, und durch andere gute Werck nicht vergessen. Man solle in disem dem Rath des Heil. Augustini nachfolgen: Moriens, sagt diser Heil. Kirchen-Vatter, sic faciat, quod sæpe hortatus sum, unum filium habet, putet Christum alterum, duos habet, putet Christum tertium, decem habet, Christum undecimum faciat. S. August. apud S. Anton. de vita Cleric. p. 3. tit. 10. c. 1. Ein Sterbender, wann er seinen letzten Willen anordnet, solle dasjenige thuen, was ich zu mehrmal gesagt habe, nemlich, er solle nicht alles denen Kinderen überlassen, sonder, wann er einen Sohn hat, solle er gedencken Christus seye der andere, hat er zwey Söhn, halte er Christum für den dritten, und solte er zehen Söhn haben, lasse er auch Christum zu der Erbschaft gelangen, gleich als

wäre

wäre derselbe der eilfte Sohn. Verlasse sich keiner, was sein Seel betrift, auf die Freund, so ihne erben werden, überlasse er denselben nicht die Sorg für seine Seel. Solche seynd, wie der Heil. Seraphische Vatter Franciscus (opusc. ep. 2. c. 13.) sagt, von GOtt vermaledeyet, Maledictus homo, qui ponit spem suam in homine. Sicherer ist es nach der Lehr des Heil. Gregorii: Agere per se, quàm post mortem sperare agi per alios. bey Lebens-Zeit das jenige verrichten, was seiner Seel zu Nutz kommen kan, und ihme selbst die Hoffnung nicht machen, daß es andere nach seinem Absterben thun werden.

In diser anderen Tag-Reiß bey Verfertigung des Testaments ist zu bedencken, wie wenig man die zeitliche Güter, welche müssen verlassen werden, achten solle, und wie hoch die geistliche Güter zu schätzen seynd, welche wir mit uns bis für den Thron des Allerhöchsten bringen, und darum einen unendlichen Lohn der ewigen Glory empfangen werden. Man solle nicht warten bis zur Sterbstund mit Anordnung und Vermachung seiner Sachen, mahnet der Heil. Gregorius: In disem Leben, und bey gesundem Leib sollen wir uns hauptsächlich bemühen, himmlische und nicht zeitliche Güter zu sammlen.

Dises seye genug von der anderen Tag-Reiß gemeldet, welche dem anderen Chor der Engel unter dem Schutz der Königin der Englen

len solle gewidmet seyn, wie zu End der ersten Tag-Reiß ist gesagt worden.

§. II.

Einige Exempel deren, so ein Testament gemacht / werden beygebracht.

1. JEsus Christus hat sein Testament in dem letzten Abendmahl gemacht, wie der gelehrte Suarez saget, to. 2. 3. p. disp. 37. sect. 4. Da er sein eignen Leib und Blut der Kirchen als ein Erbschaft hinterlassen hat. Darauf setzte er an dem Creutz seiner Erbschaft gleichsam ein Codicill oder Anhang bey, und vermachte, als einen Theil der Erbschaft, noch andere Sachen, nemlich seine Mutter dem Apostel Johanni, auch disen seiner Mutter, und dem guten Schächer das Paradeyß; er verzyhe seinen Feinden, liesse die ihme zugefügte Unbilden nach, und befalche seine heiligiste Seel dem himmlischen Vatter.

2. Ingleichen liset man von der seeligsten Mutter GOttes, daß sie ihr Testament in dem Todt-Beth gemacht habe, da sie sagte: Nicht allein die Seel, sonder auch meinen Leib übergibe ich GOtt, und nicht der Erden. Non solùm animam, sed etiam corpus meum DEO trado, non terræ. Sie hat durch den Heil. Apostel Johannem ihre zwey schlechte Kleyder zweyen armen Jungfrauen überlassen; hebte

hebte darauf ihre heiligste Händ auf, und ertheilte, wie es gantz recht ware, denen versammleten Apostlen ihren Seegen. Sustollendo manus, ut erat assentaneum, benedixit Apostolis, qui erant congregati. Metaphr. de dormit. B. V.

3. Der Heil. Bischoff Fulgentius, Hæreditatem suam pauperibus reliquit, hab für seine Erben die Arme eingesetzet, und ihnen alles das seinige hinterlassen. Surius. 1. Jan.

4. Den Heil. Satyro, einen Bruder des Heil. Ambrosii, ermahnte man bey annahendem Todt ein Testament zu machen; aber er wolte nicht, sonder sagte: DEus dispensatores nos non hæredes reliquit, & hæreditas dispensatoribus quæritur, dispensatio pauperibus obligatur. GOtt hat uns nicht für Erben der zeitlichen Güter bestellet, sonder für Auspender derselben, die Erbschaft gehöret denen Nachkömmlingen zu, die Austheilung müssen die Arme haben. Surius. 16. Sept.

5. Der Heil. Johannes, der Allmosengeber, machte in seinem Todt-Beth ein Testament, und sagte: Tertia pars nummi ex omnibus bonis mihi superest, hanc quoque jubeo dari pauperibus, qui sunt mihi fratres in Christo. Von allen meinen Güteren ist nichts übrig als der dritte Theil von einer kleinen Müntz (von ungefehr zehen Kreutzer) auch dise will ich, daß man sie gebe denen Armen, meinen lieben Brüderen in Christo. In vita.

6. Der Heil. Ludovicus, König in Franckreich hinterliesse seinem Sohn in dem Testament folgendes heilige Lehrstuck: Fili mi ante omnia in eam rem diligenter incumbe, ut diligas DEum; propterea cave, ne unquam peccatum aliquod mortiferum committas. Mein Sohn! vor allem trage fleissige Sorg, daß du GOtt liebest; derohalben hütte dich vor aller schwerer Sünd. Sur. 26. Aug.

7. Der grosse Heil. Antonius hat seinen Brüderen in seinem Testament folgende Lehr hinterlassen: JEsum suspirate, & hoc sanctissimum nomen vestris figite mentibus. Seufftzet nach JEsum, und habet disen allerheiligsten Nahmen beständig in euren Hertzen. Sur. 17. Jan.

Dritte Tag-Reiß.

§. I.

Von Ankündigung des Todts: wie dise geschehen, und angenommen werden solle.

Es ist ein sehr hochwichtige Sach, daß man den Todt einem Sterbenden recht anzeige, und daß sich der Sterbende in solche Ankündigung wohl schicke. Derowegen wollen wir kürtzlich von einem, und dem anderen handlen.

Von dem ersten, nemlich von Ankündigung des Todts, seynd drey Stuck zu melden: Erstlich solle man auf keine Weiß unterlassen dem Krancken zu hinterbringen, und anzuzeigen, es stehet gefährlich mit seinem Leben, wann es der Leib-Artzt also glaublich darvor haltet. Vil werden von ihren Verwandten und Freunden in das Verderben gebracht, weilen solche in disem saumseelig, und nachlässig seynd, unter dem Vorwand eines wahrscheinlichen Mitleydens, welches in der Sach selbsten ein Grausamkeit ist; dann sie sagen: Man erschrecke durch solche Post den Krancken, und bringe ihn früher in das Grab. Es fallet di-

 sen

sen unvorsichtigen Leuthen nicht ein, daß, wann das jenige, so sie förchten, auch wahr wäre, es doch besser seye, ein wenig fruher sterben, und seelig werden, als spätter sterben, und in die unglückseelige Ewigkeit gerathen; und wann zwey Gefahren zusammen kommen, nemlich die Gefahr des zeitlichen Todts des Leibs, und des ewigen Todts der Seel, man nothwendig müsse dem Sterbenden zuvor in diser Gefahr, als in jener zu Hülf kommen.

Das andere Stuck, so man bey Ankündigung des Todts mercken solle, ist, daß dieselbe bey gebührender Zeit geschehe, wann nemlich der Krancke bey guten Sinnen ist, und die erforderte Kräften hat sich zu bereiten auf den Weeg zu der Ewigkeit. Dahero muß man solche Ankündigung nicht verschieben, bis es mit dem Krancken völlig verzweiflet ist, bis er seine Sinn nicht mehr brauchen kan, und keine Kräften mehr hat. Es erklecket zu solcher Ankündigung, daß die Leib-Artzten darvor halten, das Ubel könne dem Krancken glaublich das Leben benehmen.

Das dritte Stuck ist, so beobachtet soll werden, daß man dem Krancken die nächste Gefahr des Todts unverhollen und klar andeute, darbey aber keine Meldung thue von einiger Hoffnung des Lebens: dann aus der Erfahrnuß ist bekant, daß die Krancke, wann man ihnen eine Hoffnung der Gesundheit der Leibs machet, sich mit ihren Gedancken völlig darein vertieffen, und sehen, wie ihnen möge geholffen werden,

den, auf das Heyl aber ihrer Seel wenig oder gar nicht bedacht seynd. Ein gleiches geschihet bey jenen, so zu dem Todt von der weltlichen Gerechtigkeit verurtheilt seynd; dise, wann sie eine Hoffnung Gnad zu erlangen haben, gedencken auf solche, vertieffen sich in solche, und in Erwartung derselben entschliessen sie sich nicht zu einer rechten Beicht, und ernstlicher Bekehrung zu GOtt. Man solte daran seyn, daß der Krancke selbst vermercke, es gehe mit ihm auf das letzte, und werde sein letztes Stündlein bald schlagen, ohne, daß er erwarte, dessen von anderen erinneret zu werden, dann, wie der Heil. Antoninus p. 1. tit. 1. c. 1. wohl anmercket, die Kranckheit selbst, das beständige Fieber selbst est nuntius mortis, kündiget den Todt an. Uber das, damit der Krancke von der eignen Lieb und unordentlicher Anmuthung nicht betrogen werde, in Meynung, es werde mit ihme sich bald besseren, solle er seinen Beicht-Vatter oder einen anderen Vertrauten gottsförchtigen Freund, als um eine Sach von höchster Wichtigkeit zu seiner Seelen Seeligkeit, auf das höchste bitten, ihme ohne Respect oder Absehen auf das zeitliche unverzüglich anzuzeigen, wann ein Gefahr des Lebens muthmaßlich sich ereigne.

Wie sich der Krancke verhalten solle, wann man ihm den Todt ankündet, bestehet in folgenden. Erstlich solle er sich alsogleich zu GOtt und der seeligsten Jungfrau wenden, und sie um die Gnad bitten, sich in diser Kranckheit

als einen wahren und getreuen Diener des HErrn zu verhalten. Er kan die Wort sprechen, welche JEsus Christus, da er zu dem Todt gienge, gesprochen hat: Pater venit hora, clarifica Filium tuum, ut Filius tuus clarificet te. Ewiger Vatter, es ist anjetzo die von dir von Ewigkeit bestimmte Stund kommen, daß ich das gegenwärtige Leben verlassen, und in das zukünftige mich begeben solle. Venit hora. Es kommet die Stund, ein End der Zeit, ein Anfang der Ewigkeit. Komme mir mit deiner heiligen Gnad zu hilff, erleuchte mich durch dein heiliges Liecht, damit ich kenne, wie ich in diser Zeit solle, deinen heiligen Nahmen ehren, und glorreich machen.

Zum anderen muß der Krancke dise Ankündigung des Todts, gleich als von denen Händen GOttes, welcher es zu unserem Nutzen also anordnet, willig und gern annehmen. Es solle auch dem Krancken keine Beschwernuß machen, daß er sich, wie er wolte, zum Todt nicht bereit befindet: dann nach Lehr des Heil. Augustini ist dise Ergebung und willige Annehmung des Tods wegen GOtt, und wellen es sein heiligster Willen ist, die beste Vorbereitung zu dem Todt, und für sich selbst gar genugsam. Dahero sollest du mit dem Königlichen Propheten sprechen: Paratum cor meum DEus, paratum cor meum, cantabo, & Psalmum dicam. Ps. 56. v. 8. Mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit: Ich will singen, und Psalm hervor bringen.

gen. Du sollest mit disem Heil. Propheten zweymahl sagen: Paratum cor meum. Bereit ist mein Hertz, anzuzeigen, du seyest bereit zu leben, bereit zu sterben. Paratum ad adversa, paratum ad prospera, paratum ad humilia, paratum ad sublimia, paratum ad universa, quæcumque præceperis. S. Bern. serm. 2. quadr. Bereitet zu Widerwärtigkeiten, bereit zum glückseeligen Stand, bereitet zur Demüthigung, bereit zur Hochheit, bereit zu allem, was du befehlen wirst. Auf solche Weiß, und durch solche Vorbereitung wird ich singen, und in deinem Lob mich ewiglich erfreuen.

Das dritte, was ein Krancker zu thun hat, solle seyn, daß er alsogleich alle weltliche Geschäfft auf die Seiten setze, die Thür seines Hertzen, und, wann er kan, auch des Zimmers zuschliesse, alleinig seiner Seel abwarte, keine Besuchungen gestatte, auch nicht zulasse, daß gute Freund, die Kinder, die Ehefrau, und dergleichen Persohnen, sich gegenwärtig befinden, welche ihn verwirren, und die Ruhe in GOtt zu diser Zeit benehmen könten. Kurtz zu sagen, bey diser letzten Noth wäre das beste, und geschehete gantz recht, daß zu dem Krancken niemand in das Zimmer kommete, ausgenommen der Beicht-Vatter, der Leib-Artzt, und etwann ein Religios, die ihm beystunden, und für ihn betteten. Der Krancke selbst solle in diser so kostbaren Zeit, so vil die Kräften gestatten, bey sich erwecken Ubungen einer voll-

kom-

kommenen Reu, der Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen, des Glaubens, der Hoffnung, der Lieb, der Begierd des zukünftigen Lebens; er solle ihme auch zu Zeiten ein geistliches Buch vorlesen lassen.

Unter diser Zeit muß der Krancke drey Haupt-Ursachen bey sich erwegen, wegen welchen er den Todt nicht allein nicht förchten, sonder auch verlangen solle.

Die erste ist, weilen durch den Todt alle Beleydigungen GOttes, so durch die Sünden geschehen, ein End nehmen, die Sünd (auch nur ein läßliche) ist ein so grosses Ubel, daß man ehender alles andere Ubel, ja so gar die Höll, ausstehen solte, als eine Sünd begehen; um wie vil lieber sollen wir derowegen sterben, weilen kein anderes Mittel ist, aufhören zu sündigen, als aufhören zu leben, und wann man verlangen kan nichts zu seyn, oder wiederum in das vorige Nichts zuruck zu kehren, damit man nicht sündige, um wie vil mehrer kan man verlangen zu sterben, eben aus solcher Ursach, nemlich, damit man nicht mehr sündige. Dahero wird der Todt von dem Heil. Ambrosio genennet: Sepultura vitiorum, das Grab der Sünden, weilen durch den Todt denen Beleydigungen GOttes ein End gemacht wird. Man kan auch den Todt nennen: Ein Grab der Anmuthungen: Sepultura passionum; dann durch den Todt sterben ab alle unsere unbändige Anmuthungen, welche uns so vil zu schaffen geben. Es ist der Todt sepultura

ten-

tentationum: Ein Grab der Versuchungen; dann du wirst durch denselben von allen deinen Feinden, nemlich von der Welt, von dem Sathan, von dem Fleisch, und allen ihren Versuchungen befreyet. Endlich kan auch der Todt genennet werden sepultura tribulationum; dann mit dem End des Lebens nehmen ein End alle Müheseeligkeiten, alle Straffen der Sünden auf diser Welt, du wirst hinführo von keiner Kranckheit, von keinen Schmertzen, von keiner Kälte, von keiner Hitz, von keinem Hunger, von keinem Durst, noch von einem anderen Ubel dises sterblichen Lebens geplagt werden.

Die andere Ursach den Todt zu verlangen, ist die Hoffnung, GOTT anzusehen; dann amor tendit ad præsentiam, die Lieb will bey dem seyn, den sie liebt, sonsten gibet sie sich nicht zu friden. Es ist nach Lehr des Heil. Bonaventura der höchste und vollkommneste Staffel der Lieb, Tanto affectu ad DEUM æstuare, quòd sine ipso vivere non possis. S. Bonav. de processf. Relig. c. 6. Wann einem das gegenwärtige Leben wegen Entfernung von dem Angesicht GOttes gleichsam unerträglich vorkommet: dannenhero wird der Todt von dem Heil. Ambrosio nicht allein genennet sepulchrum vitiorum, das Grab der Laster, sonder auch, suscitatio virtutum. S. Ambr. de bono mort. c. 4. Ein Ursprung der Tugenden; dann weilen die Seel durch den Todt von der Verhindernuß des Leibs befreyet wird,

wird, kan sie durch den Verstand alles vollkommentlich erkennen, und durch den Willen die Tugenden vollkommentlich üben, und also sich erheben zu der Betrachtung GOttes durch den Verstand, und zu seiner Lieb und Geniessung durch den Willen. Aus welchem folget, daß der Todt für sich selbst kein Ubel seye, sonder nur als ein Ubel kan angesehen werden, wegen der Sünd, so ein Stachel oder Sporn des Todts genennet wird, welcher doch durch Christi Todt ist stumpf gemacht worden; demnach, obwohl er vor dem Leyden des Heylands schreckbar ware, ist doch eben der Todt durch Christum und nach Christo annehmlich und erwünschlich worden.

Die dritte Ursach vor dem Todt kein Abscheuen zu tragen, ist der Willen GOttes. Dise Ursach ist so nachdrucklich, daß einem jeden zu sterben, weilen es GOtt also will, nicht schwerer solte ankommen, als seine Kleyder ausziehen. Ea facilitate carnem exuere, quanta vestimentum. S. Chrysost. hom. 7. ad pop. antioch. Ja sein Blut für Christo zu vergiessen, solte eben so leicht fallen, als wie leicht wir das Wasser auf die Erden schütten. Et proprium cruorem pro Christo fundere, sicut aquam in terram fundimus. Dises seye zu Genügen für die dritte Tag-Reiß zur Ewigkeit gesagt, so dem dritten Chor der Englen, nemlich der Fürstenthum unter dem Schutz der Königin diser Englischen Geister aus disem Chor solle gewidmet seyn, wie oben ist gesagt worden. §. II.

§. II.
Das obgemelde wird durch Exempel erkläret.

1. Nachdeme unserem Heyland der Engel angekündiget hatte, es seye der Willen des ewigen Vatters, daß er sterben solle, hat er gleich gantz willig den Kelch seines Leydens zu trincken sich anerbotten. Es hat auch der Heyland dem Heil. Petro, welcher ihn davon abhalten wolte, einen Verweiß gegeben mit jenen Worten: Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum? Jo. 18. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vatter gegeben hat?

2. Eben dises hat die seeligste Mutter unsers Erlösers gethan; dann nachdem sie durch einen Engel ist verständiget worden ihres herbeynahenden Lebens-End, Immensa repleta fuit lætitia; quid enim dulciùs ei, quàm cum Filio, & Rege suo esse, contingeret? Nizeph. l. 2. hist. Eccl. c. 2. ist sie unbeschreiblich erfreuet worden; dann was konte ihr ein grösseres Vergnügen bringen, als bey ihrem Sohn und höchsten HErrn zu seyn?

3. Der Heil. Augustinus, nachdem man ihme den Todt angekündiget hatte, verliesse die Welt-Geschäften, damit er besser einig und alleinig mit GOtt handlen könte, verbotte auch,

daß niemand in sein Zimmer kommen solte, ausgenommen der Medicus, und der jenige, so ihme die Speisen brachte. Die zehen gantze Täg vor seinem End wendete er an in betten, in Beweinung seiner Sünden, und in Erweckung der Reu über dieselbe. Zu disem End befahle er die 7. Buß-Psalm auf etlichen Blätteren mit grossen Buchstaben zu schreiben, und von seiner Ligerstatt gegenüber aufzuhencken, damit er auf solche Weiß auch in dem Beth ligend dieselbe lesen und betrachten möge, welches von ihm mit grosser Vergiessung der Zäher aus denen Augen, und mit grösseren Schmertzen in dem Hertzen geschahe. Sur. 28. Aug.

4. Da der H. Cyprianus sein Todt-Urtheil angehöret hatte, sprache er gantz ruhig, und mit einem heitteren Angesicht: Gratias ago DEO omnipotenti, qui me à vinculis hujus corporis dignatur absolvere. Ich sage dem Allmächtigen GOtt Danck, daß ihm beliebet, mich aus dem Kercker dises Leibs zu erlösen. In vita S. Cypr.

5. Der H. Malachias sagte, da man ihm den Todt ankündigte: Hæc est illa tam desiderabilis dies. Dises ist der so lang erwartete erfreuliche Tag. In ejus vita.

6. Der H. Barlaam bey eben solcher Gelegenheit sprach: Hæc est summa desideriorum meorum. Jetzt ist erfüllet all mein Verlangen.

7. Von

7. Von dem Heil. Laurentio Justiniano liset man, daß er in seiner Sterbstund gesagt habe: Pudeat nos mortem timere, cùm Dominus noster pro nobis mori voluerit. Ein Christ solle sich schämen in seiner Sterbstund den Todt zu förchten, da er sihet, daß Christus eben den Todt sich wegen unser habe freywillig unterwerffen wollen. Sur. 8. Jan.

Vierte Tag-Reiß.

§. I.

Von denen Heiligsten Sacramenten der Beicht, der letzten Weeg-Zehrung, und der letzten Oelung.

NAchdem der herbeynahende Todt dem Krancken ist angedeutet worden, muß sich diser mit allem Fleiß zu dem Empfang deren heiligsten Sacramenten der Beicht, der letzten Weeg-Zehrung, und der letzten Oelung bereitten.

Was anbelangt die Beicht, muß dise mit möglichster Vorbereittung, und mit höchsten Fleiß geschehen, weilen dise villeicht die letzte des Lebens ist, doch ohne Gewissens-Aengstigkeiten; dann dise das bessere, nemlich die Ubung des Glaubens, der Hoffnung, und der Lieb verhinderen: dahero ist es eine teuflische Versuchung wegen geringer Sachen unmässig und un-

unnutzlich sich ängstigen; derowegen, wann die Beicht mit gehörigem Fleiß geschehen ist, muß der Krancke dem Beicht-Vatter glauben, sich zur Ruhe begeben, und seine Hoffnung nicht in seine Bemühung und in seinen Fleiß, sondern in die Barmhertzigkeit GOttes, auf das heiligste Blut JEsu Christi, und auf die Vorbitt der seeligsten Jungfrau setzen. Uber das muß er nicht allein ein unvollkommene, sonder ein vollkommne Reu zu erwecken sich befleissen, und die Sünden bereuen, nicht nur, weilen man wegen derselben ewig verdammet, und der himmlischen Glory beraubet wird, sonder vilmehr, weilen die Sünd ist eine Beleydigung GOttes, ein Unbild GOttes, ein Ungehorsam gegen denselben; weilen sie ihme mißfält. Es ist auch lobwürdig öffters die Beicht zu wiederhollen, obwohlen man kein neue Sünd begangen hat, wegen des Fruchts, indem man ein neue Gnad, und eine neue Nachlassung der Straff erlangt, wann auch nur eine aus den vorigen Sünden gebeichtet wird.

Belangend die Heil. Communion, sollen wir erstlich Christum bey Lebens-Zeit schon empfangen, als eine Weeg-Zehrung, und nicht allein in der Sterbstund. Also wird Christus unser Speiß seyn das Leben zu erhalten, und zu stärcken; und alsdann wird er auch unser Speiß und Weeg-Zehrung seyn in die Ewigkeit; indem er uns die Kräfften ertheilen wird zu einer glücklichen Reiß in das andere Leben. Zum anderen solle man eine offentliche Glaubens-

Be-

Bekanntnuß von disem allerheiligsten Sacrament ablegen, in dem Hertzen glauben, und mit dem Mund bezeugen, daß unter der Gestalt des Brods sich Christus befinde, wahrer GOTT und wahrer Mensch, ein Erschaffer und Erlöser, ein Sohn des ewigen Vatters, und der Jungfräulichen Mutter Maria. Zum dritten solle man empfangen dise heilige Weeg-Zehrung mit einem lebendigen Glauben der Gegenwarth JEsu Christi, unter den Gestalten des Brods, und mit einer sicheren Hoffnung, daß wir durch seine Verdienst die ewige Seeligkeit erlangen werden. Ingleichen solle dise Genüssung geschehen mit einer vollkommenen Lieb, und eiffriger Begierd Christum in dem Himmel zu sehen, in seiner eignen Gestalt. Zum vierten, solle unser Heyland in der heiligsten Weeg-Zehrung empfangen werden, als unser König, und als unser Feld-Oberster, der da kommet uns wider die böse Geister beyzustehen, welche also grimmig in der Sterbstund uns anfallen. Zu disem End kan man jenes Gebett sprechen, dessen sich die Catholische Kirch bedienet: O salutaris hostia, quæ pandis cœli ostium, da robur, fer auxilium. O Heyl-bringende heilige Hosti! die du den Himmel eröffnest. Ich befinde mich in einem schweren Kampf; Ach! stärcke mich! ach! stehe mir bey! Zum fünfften, der innerlichen Verehrung des Hochwürdigen Guts solle die äusserliche Ehrenbiethigkeit gegen denselben beygesellet werden. Dahero solle der Krancke, wann das Ubel sol-

ches zulasset, auf der Erden knyend, oder auf dem Beth gezimmender Weiß sitzend die heilige Weeg-Zehrung empfangen. Er kan, da er dieselbe geniesset, seinen Heyland begrüssen, und anbetten, mit jenen anmüthigen Worten des Heil. Augustini: Ave principium nostræ creationis, ave principium nostræ reparationis, ave sacrificium nostræ reconciliationis, ave antithodum nostræ curationis, ave viaticum nostræ peregrinationis, ave solatium nostri laboris, ave refugium nostræ tribulationis, ave prœmium nostræ exspectationis. Dise Wort des gedachten Heil. Kirchen-Lehrers mögen folgender Gestalt gegeben werden. JESU! du Anfang unserer Erschaffung, als wahrer GOtt seye gegrüst. JEsu ein Anfang unserer Erlösung, als GOtt und Mensch, seye gegrüst. JEsu! der du uns mit dem himmlischen Vatter, als das Opffer für unsere Sünd, versöhnet hast, seye gegrüst. JEsu! die kräftigiste Artzney in unseren Kranckheiten, seye gegrüst. JEsu! die letzte Weeg-Zehrung unserer Wanderschaft, seye gegrüst. JEsu! du Trost in unserer Arbeit, seye gegrüst. JEsu! du Zuflucht in unseren Widerwärtigkeiten, seye gegrüst. JEsu seye gegrüst, der du seyn wirst die Belohnung, welche wir erwarten.

Von dem Heiligen Sacrament der letzten Oelung muß man erstlich bedencken die Hochwichtigkeit desselben; sintemalen dises heiligen Sacrament Zihl und End ist, den Krancken zu erhalten, daß derselbe wohl und heiliglich von

der

der Erden in den Himmel wandere, welches von diser Heil. Oelung auf dreyerley Weiß geschihet. Erstlich ex opere operato, weil es aus sich selbst, und aus Kraft seiner Einsetzung die Gnad GOttes mittheilet. Zum anderen, weilen dasselbe gleichfahls aus sich selbst gewisse Hülfs-Mittel zur Seeligkeit von GOtt erhaltet. Dise Mittel bestehen in guten und heiligen Einsprechungen, dardurch der Krancke bewegt wird zu vilfältiger Ubung der Tugenden, starckmüthig widerstehet, und überwündet die Versuchungen des bösen Feinds, sich mit dem Göttlichen Willen vereiniget, in der Gnad GOttes bis zu dem End des Lebens verharret, getröstet wird in seinem Ubel, und durch eine grosse Hoffnung der Seeligkeit die Forcht des Todts überwindet. Dises neben anderen dergleichen seynd die Würckung des Heil. Sacraments der letzten Oelung. Zum dritten hat dises Heil. Sacrament gleichfahls ex opere operato, das ist, von und aus sich selbst die Kraft, nachzulassen reliquias peccatorum, die üble Würckungen der Sünden, nemlich die Straff derselben, und die böse Gewohnheiten, damit die häftige Anmuthungen über die Vernunfft nicht obsiegen. Wegen disen Würckungen der letzten Oelung bey einem Krancken, wird diß Heil. Sacrament von der Kirchen-Versammlung zu Trient genennet Sacramentum vitæ Christianæ consummativum. Seff. 14. c. 2. Ein Sacrament, so die letzte Vollkommenheit einem Christen ertheilet. Di-

ses alles ist von der Göttlichen Vorsichtigkeit recht und wohl angeordnet; dann, gleichwie der Sathan in der Sterbstund mit grösserem Gewalt auf uns antringet, uns schaden, und in das Verderben bringen will, also kommet uns Christus unser Heyland zu eben solcher Zeit durch das Heil. Sacrament der letzten Oelung auf eine sonderbare Weiß zu hilff, und stärcket uns. Doch seynd drey Sachen bey Empfangung dises Heil. Sacraments zu beobachten. Erstlich soll dasselbe bey Zeiten empfangen werden, nemlich, wann der Krancke noch bey sich ist, und weißt, was geschihet; weilen dasselbe zu solcher Zeit der Seel ein grössere Gnad ertheilet, und kräftiger zu dem Himmel vorbereitet. Dahero ist es nicht die beste Zeit dises Sacrament zu empfangen, wann der Krancke allbereit in die letzte Zügen greiffet, ausser sich selbst, und aller Kräfften beraubet ist, sonder es solle dasselbe empfangen werden, wann der Krancke noch bey der Vernunfft, doch in glaubwürdiger Gefahr des Lebens ist. Dises solle um so vil mehr dessentwegen geschehen, weilen die Heil. letzte Oelung auch die Leibs-Gesundheit ertheilet, wann GOtt vorsihet, daß solche Gesundheit uns nutz seyn werde.

Zu dem anderen. Der Krancke solle sich zu disem Heil. Sacrament bereitten durch vorhergehende Erweckung einer unvollkommenen und vollkommenen Reu, solle auch dises Heil. Sacrament hochschätzen, indem dasselbe uns wider den Anlauf des bösen Feinds auf das beste

be-

bewaffnet, und die Beschwernussen der Kranckheit, wie auch die Bitterkeit der Absönderung der Seel von dem Leib zu überwinden verhülfflich ist.

Zu dem dritten. Es ist ein nutzliche Andacht die Wort, mit welchen diß Heil. Sacrament ertheilet wird, bey sich selbst sprechen, sage also: Per istam sanctam unctionem, & per suam piissimam misericordiam indulgeat mihi Dominus, quid quid per omnes sensus deliqui, Amen. Durch dise Heil. Oelung, und durch seine gütigste Barmhertzigkeit verzeyhe mir der HErr, was ich durch alle meine Sinn wider ihne begangen hab, Amen. Dabey der Krancke gedencken solle, er werde nit allein von dem Heil. Oel, sonder von dem Blut JEsu Christi angestrichen, und gesalbet.

§. II.

Von dem oben gemelten werden einige Exempel beygebracht.

1. DEr Heil. Augustinus pflegte zu sagen: niemand, obwohl er heilig ware, solte von disem Leben abscheiden, daß er zuvor nit gebeichtet habe, und mit der heiligen Weegzehrung seye versehen worden: dann nit wollen beichten, seye ein Hoffart; nit wollen die Speiß der Englen vor dem Abschid aus diser Welt

empfangen, seye ein Ungehorsam. Surius 28. Aug. Mar. Mar. c. 10. l. 5.

2. Die heilige Catharina, eine Tochter der Heil. Brigitta beichtete etlichemahl alle Tag in ihrer letsten Kranckheit.

3. Christus unser Heyland speisete sich selbst in dem letsten Abendmahl mit seinem heiligisten Leib, bevor er in den Todt gienge. Glos. ex. c. 5. lib. 13. ex. 2.

Auf gleiche Weiß wurde die seeligiste Jungfrau durch die Händ ihres Göttlichen Sohns mit der Speiß der Englen versehen, welcher ihr erschinen ist, und zu ihr gesprochen hat: Accipe mater mea, quod mox complebitur tibi in regno meo unà cum Patre meo. Nimme meine Mutter meinen Leib jetzt unter der Gestalt deß Heil. Sacraments, welchen du bald klar sehen wirst an der Seiten meines Vatters.

4. Der Heil. Thomas, da man ihme bey dem End seines Lebens mit der heiligen Weeg-Zehrung wider den höllischen Feind bewaffnete, legte eine offentliche Glaubens-Bekanntnuß ab, und sagte: Credo, hunc esse verum Deum, & hominem, æterni Patris, & Virginis Matris Filium, Dominum nostrum JEsum Christum. Ich glaub in disem heiligisten Sacrament seye der wahre GOtt und Mensch, ein Sohn deß ewigen Vatters, und der Jungfräulichen Mutter Mariä, unser HErr JEsus Christus. S. Anton. tom. 3. hist. tit. 23. cap. 7.

5. Wellen der heilige Martyrer Lucianus

nit

nit sterben wolte ohne die letste Weegzehrung, aber in dem Kercker eingeschlossen ware, und wegen vorher außgestandener Marter sich nit aufrichten kunte, jacens in terra supra proprium pectus sacrificium peregit, hat er auf der Erden ligend sich seines eygenen Hertzens als eines Altars bedienet, auf demselben Meß gelesen, darauf sich und andere mit dem Himmel-Brod gespeiset. Niceph. Cal. l. 8. hist.

6. Der Heil. Hieronymus begehrte und empfangte die heilige Weegzehrung mit höchster Andacht und Ehrenbietigkeit. Er knyete auf der Erden, ware angethan mit einem Buß-Sack, und schlagte auf die Brust weinend, und mit grosser Reu. Marc. Mar. l. 4. c. 10.

7. Der Heil. Chrysostomus saget, daß durch die Krafft und Würckung der Heil. Weegzehrung, wann solche zu End deß Lebens mit einem reinen Gewissen empfangen wird, die Seel von denen Heil. Englen begleitet den graden Weeg in den Himmel abfliege. Und seye dises von einigen durch Göttliche Offenbahrung mit eygenen Augen gesehen worden. S. Chrysost. l. 6. de sacerd.

8. Als ein Indianischer zu dem Glauben bekehrter Jüngling das heiligiste Sacrament vor dem End seines Lebens empfangen hatte, entstunde in ihme ein ungemein grosse Begürd deß Himmels: Postquam Christus, sagte er, suo corpore me famelicum pavit, cur moror in terris? cur non vinculis expeditus cum Christo feror in cœlum? Weilen Christus sich ge-

gewürdiget hat in meine Seel zu kommen, was mach ich noch auf der Erden! warum fliege ich von der Gefängnuß meines Leibs befreyet nit ab mit Christo in den Himmel? Mit disen Worten gabe er die Seel auf in die Händ ihres Schöpffers. Ex litt. ann. Brasil. Provinc. 1585.

9. Der Heil. Gregorius von Naztanz erzehlet in der Leicht-Predig, welche er seinem Vatter gehalten, daß derselbe in einer tödtlichen Kranckheit durch das allerheiligste Sacrament, welches er als die letste Weegzehrung schon empfangen hatte, die vorige Gesundheit vollkommentlich erhalten habe.

10. Da man den Heil. Reginaldum in seiner Sterb-Stund ermahnte die letste Oelung zu empfangen, gabe zur Antwort, die seeligste Jungfrau habe ihme dieselbe schon ertheilet, (wie es den Heiligen gedunckte) in qua plurimùm confido, & ad quam cupidè proficiscor. Auf welche ich, sagte diser Heilige, ein sehr grosses Vertrauen setze, und zu welcher ich mit grossem Verlangen von diser Welt abreise. Hieron. Platus de bono status relig. l. 2. c. 21.

Fünf-

Fünffte Tag-Reiß.

§. I.

Von denen Versuchungen, und denen Mittlen wider dieselbe.

DEr mit dem Heil. Sacrament der letsten Oelung bewaffnete Krancke hat auch zu streitten wider den Anlauff und Versuchungen deß bösen Feinds, diser seynd hauptsächlich drey, nemlich wider den Glauben, wider die Hoffnung, und wider die Lieb.

Erstlich blaset der Satan dem Krancken ein, daß unser Glauben kein wahrer, sondern ein falscher Glauben seye, und alles, was die Catholische Kirch lehre, seye nichts anders, als ein Gedicht, Betrug und leere Einbildung, derowegen sagt der Versucher, must du, da dein Leben zu End gehet, in einer also hochwichtigen Sach dich sicher stellen, und GOtt um Erleuchtung bitten in Erkanntnuß deß wahren Glaubens zu kommen. Auf solche Weiß suchet der höllische Verführer durch Erweckung eines Zweiffels wider den Glauben dir denselben zu benemmen; dan dubius in fide est hæreticus, der freywillig an dem Glauben zweifflet, ist ein Ketzer. Diser Versuchung kan auf dreyerley

erley Weiß begegnet werden. Die erste ist andern Versuchungen gemein, und kan bey einer jeden gebraucht werden. Sie bestehet in dem, daß man zu GOtt und seiner wertheslen Mutter die Zuflucht nemme, und mit grosser Demuth und Vertrauen sage: Domine vim patior, reſponde pro me, Domina vim patior, reſponde pro me. Mein HErr, mein Frau, ich leyde Gewalt von dem Feind, kommet mir zu Hülff. Die andere Weiß obgemeldten Versuchungen zu widerstehen ist, kein Gehör geben, und nit aufmercken auf dasjenige, was der Satan einstreuet, und uns vorwirfft, auch ihme nit antworten, sonder sich befleissen fortzufahren in unterschidlichen Ubungen der Tugenden, und also disen Hund bellen zu lassen so lang er will, ohne einige Achtung auf denselben zu haben. Die dritte Weiß dem höllischen Feind, da er Glaubens-Zweiffel in uns erwecket, zu widerstehen, bestehet in dem, daß, ohne seine Einwürff zu bestreitten, und zu widerlegen, man einig und alleinig sage: ich glaube alles dasjenige, was die heilige Catholische Kirch glaubet, und dise glaubet dasjenige, was ich glaube. Diabolo dubia proponenti non eſt reſpondendum. Bloſ. dict. p. p. c. 22.

Man muß nit, wie der Satan eingibet, GOtt bitten um Erkanntnuß deß wahren Glauben: dann auf solche Weiß wurde man wegen deß wahren Glauben, so ohne einige Zweiffel gantz gewiß und unfehlbar seyn muß, in einen Zweiffel gerathen, in eine Ketzerey fallen, und verloh-

lohren gehen. Eyffrig aber solle man GOtt um Vermehrung deß Glaubens bitten, wie die Apostel gethan: Domine, adauge nobis fidem. Luc. 17. HErr vermehre in uns den Glauben.

Zu dem anderen kan der Krancke durch die Verzweiflung versucht werden (sihe davon das nachfolgende 4te und 5te Exempel) solche Versuchung pfleget auf zweyerley Weiß zu geschehen. Die erste ist, daß der Sathan dich will bereden, du seyest nicht aus der Zahl der Auserwählten, sonder der Verworffnen. Auf dises gib dem Versucher zur Antwort: Er lüge, und gebe klar zu erkennen, daß er ein Vatter seye der Lugen; dann nach gemeiner Lehr der Heiligen offenbahret GOTT niemal einigen Menschen seine Verdammnuß, wohl aber, daß er zum Himmel auserwählt seye. Dann der jenige, deme sein Verdammnuß geoffenbahret wurde, müste verzweifflen, da es doch ein Glaubens-Articul ist, so lang man lebe, seye man auf dem Weeg, auf welchem die Seeligkeit kan erlanget, und folglich auch gehoffet werden. Zum anderen muß dem höllischen Verführer geantwortet werden, wann ich auch in Wahrheit aus der Zahl der Verworffnen seyn solte, habe ich Ursach GOTT mehrer in dem Leben zu dienen, und kan ihne reiner lieben, weilen solche Lieb ohne Hoffnung des eignen Nutzen ist.

Die andere Weis, dardurch der höllische Feind dich in Verzweifflung zu bringen suchen kan,

kan, bestehet in dem, daß er dir vorwirfft, du verdienest wegen der Schwere, und Menge deiner Sünden keine Verzeyhung. Da sollest du mit der Heil. Catharina antworten: Totum est verum, sed in vulneribus Christi anima abluitur. Es ist gantz wahr, daß meine Sünden sehr groß seynd, aber von so grossen Sünden-Macklen wird die Seel in denen Wunden ihres Heylands gereiniget, und gewaschen. Du sollest mit dem Heil. Bernardo antworten: Christo gebühret der Himmel aus zweyen Ursachen, debito unionis & meritis, weilen er GOttes Sohn ist, und wegen seiner Verdienst. Aber er vergnüget sich mit dem ersten Zuspruch zu dem Himmel, den anderen Zuspruch, nemlich wegen seiner Verdienst, überlasset er mir; durch dise, als welche über alle massen mächtig und kräftig seynd, verhoffe ich nicht allein denen Peynen der Höll, sonder auch des Fegfeuers zu entgehen. Sihe das sechste nachfolgende Exempel.

Es ist auch gar eine fürtreffliche Weis dem höllischen Verführer auf seinen Einwurff zu antworten, wann man ihme das Widerspihl dessen, dardurch er dich in Verzweifflung bringen will, entgegen setzet. Wann er also wegen deiner Sünden der strengen Gerechtigkeit GOttes allzuvil vergrösseret, mache du dir entgegen ein Hertz in Erwegung der Barmhertzigkeit GOttes. Sihe das folgende sechste Exempel.

Durch die dritte Versuchung greiffet der

Sa-

Sathan die Lieb GOttes, und des Nächsten an, da er in dem Hertzen des Krancken einen Haß, oder unziemliche Lieb erwecket, und dabey trachtet, den Krancken zu einer Einwilligung, oder in ein Wohlgefallen zu bringen.

Bey solchen Umständen schlage ich für ein Mittel vor: folge dem Rath des Heil. Petri: Cui resistite fortes in fide. 1. Petr. 5. v. 9. Das ist, du must dich entgegen setzen durch Erinnerung der ewigen Wahrheiten, nemlich durch einen lebhaften Glauben dir vorstellen, daß GOtt gegenwärtig seye, uns sehe, uns straffe mit ewiger Peyn, und uns mit einer ewigen Cron belohne.

Man kan auch leicht solcher Versuchung widerstehen, und leicht überwinden, wann man über die begangene Sünden eine vollkommene Reu erwecket; dann wann uns die begangene Sünd schmertzet, ist klar zu schliessen, daß wir in gegenwärtige nicht einwilligen werden.

§. II.

Von dem, was gesagt ist worden, werden einige Exempel beygebracht.

1. Merckwürdig ist jenes Exempel von zweyen Jünglingen, eren einer, weilen er in dem Todt-Beth mit dem bösen Feind in Glaubens-Sachen disputirte, überwunden, und verdammt ist worden. Der an-

dere liesse sich mit dem Geist der Finsternuß in keinen Streit ein, sonder gabe lediglich und einfältig zur Antwort: Credo, quod credit Ecclesia, & Ecclesia, quod credo ego. Ich glaube, was die Kirchen glaubet, und die Kirchen glaubet, was ich glaube. Auf solche Weis wurde er seelig.

2. Einem Religiosen ist der böse Feind in Gestalt seines Oberen erschienen, und hat denselben ermahnet, GOtt zu bitten um Erkanntnuß des wahren Glaubens, in welchem er sterben solte, damit er also mehrer versicheret, von allem Zweiffel befreyet, und besser zu dem Hinscheyden bereittet seye. Hiemit verschwunde der verstellte Obere dises Religiosen; es kame aber bald darauf der wahre Obere den Krancken zu besuchen, welcher, nachdem er verstanden, was vorüber gangen seye, gleich dem gemelden Krancken gesagt, er solle sich nicht lassen betriegen, es seye dises ein Verblendung des höllischen Geists gewesen, so ihn des Glaubens zu berauben suche. Der Krancke wurde durch dise Wort seines Oberen getröstet, und sagte Danck dem Allerhöchsten.

3. Gleichfahls ist einem anderen Religiosen der Höll-Geist in Gestalt eines Engels des Liechts erschienen, und hat ihme im Nahmen GOttes angedeutet, er seye aus der Zahl der Verworffnen, solle derowegen das Closter-Leben fahren lassen, und sich in einen anderen Stand begeben. Auf welches der gottseelige Religios geantwortet: Benedictus DEUS: nec

nec tamen desperabo; sed pœnitentiam, quam agebam, duplicabo, & triplicabo, donec gratiam & misericordiam apud DEum inveniam. GOtt seye gebenedeyet! ich will doch nicht verzweifflen, sonder zweyfache und dreyfache schwerere Buß thuen, als ich gethan hab, bis daß ich Gnad und Barmhertzigkeit bey GOtt finde. Also sagte diser gottseelige Mann, und wurde darauf von GOtt verständiget, die vorgehende Erscheinung seye ein Blenderey des bösen Feinds gewesen. Rudolph. de vita Christi p. 2. c. 50. in fine.

4. Der gottseelige Lehrer Taulerus wurde einstens befragt: Was wurdest du thun, wann dich GOtt verdammen wolte? Ich wolte ihn, gabe er zur Antwort, mit zweyen Armb vest umfangen, nemlich mit der Lieb, und der Demuth, und nöthigte denselben, auf solche Weis, in die Höll mit mir hinab zu steigen: Hiemit wurde mir die Höll zu einem Himmel werden. In vita Tauleri.

5. Balladius erzehlet von einem aus denen Einsidleren, daß, nachdem derselbe in eine Sünd gefallen, von dem Sathan zur Verzweifflung seye angereitzet worden, weilen er aber von einer so schweren Versuchung sich befreyen wolte, sagte er zu dem Versucher: Ich hab nicht gesündiget; und sage es noch einmal: ich hab nicht gesündiget. Er verstunde dardurch, nicht also gesündiget zu haben, daß er verzweifflen solte. GOtt hat um eben solche Zeit einem anderen aus denen Einsidleren geof-

fenbahret, es gefalle ihme des gefallnen Bruder obengedachte Wort: dann ruens vicit. Er ist gefallen, und hat doch überwunden. Wann aber der böse Feind in dem Gegenspihl zur eytlen Ehr dich anreitzen solte, must du antworten: Peccavi, & iterum dico peccavi. Ich hab gesündiget: und sage es noch einmal, ich hab gesündiget. Pallad. l. 3. n. 42. Sper. tit. desp. ex. 3.

6. Da die Heil. Lidwina einstens eine andächtige Frau sagen gehöret, sie wäre zufriden so vil Jahr in dem Fegfeuer zu seyn, als vil Sänftkörlein in einem dabey stehenden Geschirr sich befindeten; Was sagest du, meine Tochter, sprache darauf die Heil. Lidwina: Quid est, quod loqueris filia? tam parùm fidis divinæ misericordiæ? & in virtute Passionis Christi? Was sagest du meine Tochter? hast du ein so schlechtes Vertrauen auf die Göttliche Barmhertzigkeit? und auf das Leyden Christi? Nach einiger Zeit starbe gemelde Frau, erschine der Heil. Lidwinæ, und zeigte derselben an, daß sie wegen obengedachter Red, dardurch sie das wenige Vertrauen auf die Göttliche Barmhertzigkeit, und auf das Leyden unseres Heylands an den Tag gegeben, vil in dem Fegfeuer zu leyden habe. Sur. tit. 3. apr. 14.

(o)

Sech-

Sechste Tag-Reiß.

Was ein Christ vor seinem letzten End von sich selbst bezeigen solle.

ERstlich bezeuge und betheure ich, daß ich lebe und sterbe als ein wahrer Catholischer Christ in Buß und Bereuung meiner Sünden.

Zum anderen bezeuge, und bekenne ich, daß ich lebe und sterbe in dem wahren Glauben, in wahrer Hoffnung, in der wahren Lieb, in dem ich glaube, hoffe, und liebe, und meinen Geist aufgeben will in Anruffung der heiligsten Nahmen JEsu und Mariæ.

Zu dem dritten bezeuge und bekenne ich unzahlbare Sünden begangen zu haben, dahero ich tausend Höll verdiene; nichts destoweniger bekenne ich auch, daß die Barmhertzigkeit GOttes unendlich grösser seye, als meine Boßheit. Ich bekenne, daß die Verdienst Christi weit übertreffen meine Schulden, und die Barmhertzigkeit der seeligsten Jungfrauen grösser seye, als meine Sünden und Gottlosigkeit.

Zum vierten bezeuge, und betheure ich, die gantze Hoffnung meiner Seeligkeit steiffe sich auf einen zweyfachen Grund, nemlich auf das Blut

JEsu Christi, so mir mein Seeligkeit unfehlbar zuwegen bringen kan, und auf die zu Erlangung meiner Seeligkeit kräfftigiste Fürbitt der gnadenreichen Jungfrau und Mutter GOttes Maria. Derowegen entschlage ich mich, nach dem Rath des H. Bernardi, aller eignen Verdienst, und eigne mir alleinig zu, und nihme alleinig an die Verdienst Christi, und seiner allerheiligsten Mutter.

Zum fünften bezeuge, und betheure ich, daß ich in die Versuchungen des bösen Feinds niemahlen einwilligen wolle, & ex nunc, pro tunc, nego, abrenuntio, & deteſtor, und schon anjetzo für die Stund meines Hinscheydens verwirffe ich, sage ab, und verfluche alles Einblasen des höllischen Geists, alles, was er mir in den Sinn gibet. Ich bekräftige auf das neue das in dem Tauff gethane Versprechen: Abrenuntio mundo, carni & ſathanæ, & conjungor tibi Chriſte in tempore & æternitate. Ich sage ab der Welt, dem Fleisch, und dem Sathan, und will bey dir verbleiben, JEsu Christe, in der Zeit, und Ewigkeit.

Zum sechsten. Ich bezeuge, und bekenne, daß alles, was ich in meinem letzten Willen für meine Freund, für die Arme, für gottseelige Werck, oder auf andere Weis angeordnet habe, oder anordnen wird, solle seyn verschafft, und angeordnet ſecundùm voluntatem divinam, nach dem Göttlichen Willen, welche ich in allem disem zu erfüllen begehre. Mein

Mey-

Meynung ist die allerheiligste Jungfrau, meine eintzige Hoffnung und Fürsprecherin nach JEsu Christo, als meine Haupt-Erbin einzustellen.

Zum sibenden bezeuge, und betheure ich, daß ich von Hertzen gern annihme, was GOtt nach seinem Willen mit mir anordnet, nicht allein, was mein Seel anbelanget, sonder auch was den Leib betrifft; ich bin zufriden, und ist mir recht, weilen es der Will GOttes ist, daß mein Leib begraben werde, in dem Grab bis zu dem Tag des letzten Gerichts verbleibe, und zu Staub und Aschen werde. Dises seye alles zu Ehren GOttes, seiner heiligisten Mutter, und zu Ehren aller himmlischen Innwohneren.

Sibende Tag-Reiß.

§. I.

Unterschiedliche Andachten des Krancken, bey annahender Sterbstund.

ERstlich, und das Vornehmste vor allen andern ist, daß man den Vorhang der Welt zuschliesse, und nur gegen dem Himmel schaue, das ist: alle weltliche Geschäft auf die Seiten setze, hingegen alle Gedancken und das Hertz gegen dem Himmel wende, und un-

unterschidliche Tugends-Ubungen erwecke, so wir in folgendem §. beybringen werden. Sihe in dem 3ten §. das erste Exempel.

Zum anderen muß man sich offt mit dem Heyl-bringenden Zeichen des Heil. Creutz bezeichnen, oder, wann man selbsten nicht kan, durch andere bezeichnen lassen. Dann in disem heiligen Zeichen ist zugleich begriffen ein Gebett, eine Aufopfferung, und eine Beschwörung des bösen Feinds: sintemalen, wann man dasselbe vor einem Werck machet, es so vil heisset, als wann man sagte: HErr, durch dein heiliges Leyden, und deinen Todt stehe mir bey in disem Werck. Ich verrichte solches zur Gedächtnuß deines Leydens, und beschwöre den höllischen Geist durch das Blut JESU Christi, daß er mir nicht schade. Sihe das 2te und 3te Exempel in dem 3ten §. Sonderbar muß man mit disem gebenedeyten Zeichen das Hertz bezeichnen, dardurch desselben böse und unordentliche Anmuthungen zu verhinderen.

Zum dritten solle man geweyhte Wax-Kertzen anzinden. Dise zeigen an den Glantz des Glaubens, und die Hitz der Lieb, in welchen der Christ sterben solle. Uber dises zeigt dardurch der Krancke an, daß er sterbe als ein treuer und fleissiger Diener, der mit dem angezindeten Liecht in der Hand seinen HErrn JEsum Christum erwartet.

Zum vierten: Es ist nutzlich, und sehr heylsam, daß man des Weyhwassers sich gebrauche.

Dises verjagt die böse Feind, löschet aus die läßliche Sünden, vertreibet die böse Einbildungen, verminderet die Lieb zu dem Zeitlichen, und erhebt das Gemüth zu dem Himmlischen; mit einem Wort zu sagen, das Weyhwasser ist darum geweyhet, daß alle durch dessen Gebrauch heilig werden, wie das höchste Kirchen-Haupt Alexander der Sechste davon redet: Aquam benedicimus, ut ea cuncti aspersi sanctificentur. Alex. VI. ep. 1. Es hilfft aber das Weyhwasser den jenigen, der damit besprenget wird, nicht allein zur Heiligkeit, und desselben Seel, sonder, wann es zu unserem Nutzen gedeyet, auch den Leib, indem es den Lufft reiniget, und ein Heylmittel ist in denen Kranckheiten. Man solle aber nach dem Rath des Heil. Gregorii, in Besprengung mit dem Weyhwasser die Heilige in der Litaney anruffen. Wie in nachfolgenden Exemplen wird gesagt werden. Sihe von dem Weyhwasser das 5te und 6te Exempel.

Zum fünften: Man kan ein geweyhtes Palm-Zweig in denen Händen, oder nahe an dem Beth haben, dardurch man in der Sach selbsten GOtt den HErrn bittet, den Sig wider unsere Feind, und den Palm der Obsigeren nach dem Todt in dem Himmel uns zuertheilen. Sihe das 7te Exempel in denen nachfolgenden.

Zum sechsten soll man neben sich einige Bilder haben, nemlich des Crucifix, der seeligsten Jungfrauen, des Heil. Schutz-Engels,

und anderer Heiligen; sonderbar solle man sich des Heil. Ursulæ und ihrer Gesellschafft befehlen. Die Andacht gegen derselben hilffet vil, und ist sehr nutzlich zu der Zeit des Hinscheydens. Sihe das 8te Exempel.

Zum sibenden: Man soll sich vorlesen lassen die Gebett der Kirchen, commendationis animæ genannt, so aus derselben Verordnung bey denen Sterbenden gebettet werden, und in dem Rituali, das ist, in dem Buch von denen Gebräuchen eines Bistums, enthalten seynd. Sihe das 9. 10. 11. und 12. Exempel. Es solle aber auf die Gebett, so in solcher commendatione animæ, oder Anbefehlung der Seel des Sterbenden gesprochen werden, der Krancke aufmercken, und dieselbe bey sich erwegen. Ingleichem solle er ihm lassen vorlesen das Leyden des Heylands aus den Evangelisten (sihe das 21. und 22. aus denen folgenden Exemplen) Er soll anhören, oder, wann es die Kräfften zulassen, selbst etwas aus einem geistlichen Buch lesen, so sich auf die Zeit und Umständ schicket, zum Exempel: etliche Capitel aus dem Tractat P. Alphonsi Rodriquez, von der Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes. Zu disem End solle allzeit gegenwärtig seyn ein geistlicher Vatter, auch andere Religiosen, so für den Krancken GOtt bitten, und den Allerhöchsten mit Psalmen loben sollen. Das beste Gebett unter allen ist das Heil. Vatter unser, so von dem Mund unseres Heylands ist angegeben, und vorge-

schriben worden. Welches offt von denen Anwesenden, und von dem Krancken selbst solle gesprochen werden.

Zum achten: Der Krancke solle offt begehren von denen Sünden loßgesprochen zu werden; wann er von der letzten Beicht keines Fehlers sich schuldig weißt, kan er sich eines aus dem vorigen Leben anklagen, und darüber auf das neue Reu und Leyd tragen, wie in der vierten Tag-Reiß ist gesagt, und durch das andere Exempel eben auf denselben Tag ist bekräfftiget worden.

Zum neunten: Wann es wird seyn können, solle der Krancke vil Messen lesen lassen, zu Erlangung einer glückseeligen Sterbstund, unter welchen die Meß ist, so von der Catholischen Kirchen in dem Meß-Buch vorgeschriben wird, Infirmo morti proximo, für den Krancken, so zu nächst an dem Todt sich befindet. Uber das solle der Krancke Messen für die Seelen des Fegfeuers lesen lassen, insonderheit für jene Seelen, welche die heiligste Jungfrau erwählen wird. Er solle auch denen Armen ein Allmosen anschaffen, und andere gute Werck zu Erhaltung eines glückseeligen Todts verrichten lassen, wie und auf Weis ihne sein Andacht ermahnet.

Zum zehenden solle der Krancke Christum unseren Heyland durch die Verdienst seiner heiligsten Mutter bitten um die Gnad, als ein Martyrer zu sterben; wann es nicht geschehen könte, daß er sterbe als ein Martyrer wegen

des Glaubens, auf das wenigste als ein Martyrer der Lieb, nemlich, daß die Lieb GOttes, und die Begierd GOtt anzusehen dermassen in ihme zunehme, daß dardurch die Seel von dem Leib abgesönderet, und mit GOtt vereiniget werde. Sihe das 17. 18. 19. und 20. aus denen nachfolgenden Exemplen.

Zum eylfften solle der Krancke bedencken, wie groß die Reinigkeit der Seel seyn müsse, so zu Anschauung des Allerreinesten GOtts gelangen will. Derowegen muß er vor dem Todt seine Seel in dem Blut JEsu Christi waschen, und reinigen; dann dises und kein anderes ist jenes Wasser, so die Seel von denen Sünden reiniget. Dises rathet die Heil. Gertraud in ihren Offenbahrungen mit folgenden Worten: Bitte den HErrn, daß er dich in den Garten seines Göttlichen Hertzens hineinführe, damit du alldort sibenmal in dem Jordan der heiligen Verdienst seines Lebens, und seines Leydens gewaschen werdest, damit deine Seel von aller Mackl in ihrem Hinscheyden gereiniget seye, und also gantz schön zu der Hochzeit ihres Göttlichen Liebhabers gelangen könne. S. Gertrud. fol. 479. Sihe das 21. Exempel.

Zum zwölften, und letzten. Es haben etliche Sterbende zu wissen verlangt, was sie zuletzt gedencken, oder thun sollen, und was bey solcher Zeit das beste zu thun seye. Auf dises gib ich zur Antwort: Die Heilige haben sich in disem unterschidlich zu verhalten, davon ich einige Exempel wird beybringen. Wie ich anjetzo

jetzo vermeine, ist das beste den Geist aufgeben mit einer inbrünstigen Begird GOtt anzusehen. Auf ein solche Weiß sterben die Heilige, sie sterben in der Lieb, und lieben biß in Todt, sterben und darbey GOtt loben. Es ist über das über die massen gut der Wort Christi an dem Creutz sich gebrauchen: In manus tuas Domine, commendo spiritum meum. HErr in deine Hånd befihle ich meinen Geist. Beynebens soll man in dem Hertzen haben, auch mit dem Mund, wann man kan, offt widerhollen die allerheiligste Nåhmen JEsu und Mariå. Sihe das 13. 14. 15. und 16. Exempel aus denen nachfolgenden.

§. II.

Tugends-Ubungen, dardurch der Krancke zu einem glückseeligen Hinscheiden sich bereiten solle.

DJe vornehmiste solcher Ubungen seynd siben. Nemlich die Reu und Leyd, die Ergebung in den Göttlichen Willen, der Glauben, die Hoffnung, die Lieb, die Anruffung GOttes und seiner Heiligen, endlich die Begird GOtt anzusehen.

Ubung der Reu und Leyd.

Die erste Ubung einer Reu. Mein HErr JEsu Christe, es reuet mich, daß ich dich beley-

leydiget hab nit allein wegen deßjenigen, was ich von dir hoffen, oder förchten kan, sonder dessentwegen, weilen du in dir selbst bist die unendliche Gütigkeit, die ewige Schönheit, die unschätzbare Süßigkeit, unendlich liebens werth, unendlich Verwunderungs würdig, und der du verdienst unendlich verlangt zu werden.

Die andere. Es schmertzet mich gesündiget zu haben, O mein ewiger GOtt, aus keiner andern Ursach, als wegen deines Mißfallens, welches ich dir, O mein höchstes Gut, durch meine Sünden verursachet habe.

Die dritte. Es mißfallet mir von gantzem Hertzen, daß ich dein heiliges Gesatz übertretten hab. Es mißfallet mir dises allein wegen deß Verdruß, welchen ich dardurch dir verursachet habe, O unendliche Gütigkeit, welche würdig bist unendlich geliebt zu werden.

Die vierdte. Ich wünsche, daß ich dich nit beleydiget hätte, O süsser JEsu, mein Erschaffer, und mein Erlöser, weilen ich durch meine Ubertrettungen dir bin ungehorsam gewesen, welchem ich mit gröster Lieb hätte gehorsamen sollen.

Die fünffte. Ich hasse alle Sünd, weilen sie mich von GOtt abziehet, welcher mein letztes übernatürliches Zihl und End ist, zu dem ich erschaffen bin.

Die sechste. Ich verfluche alle begangene Sünden, weilen ich dardurch meinem GOtt ein Unbild angethan, und der höchsten Schuldigkeit

keit und Billichkeit zuwider gehandlet habe, so mich verbindet, GOtt wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten und Gütigkeit mehr zu lieben, als ein jedes Geschöpff.

Die sibende. Ich vermaledeye alle meine Sünden nit allein wegen der Peyn und Straff der Höll, auch nit nur, weilen sie mein Seel bemacklen, abscheulich verstalten, und häßlich machen, sonder vilmehr weilen ich mich dardurch von GOtt abgewendet, und weilen sie seynd eine Unbild, eine Verachtung, und Beleydigung meines GOtts. Wann ich auch kein Straff zu förchten hätte, wann auch meine Seel durch die Sünden nit solte abscheulich bemacklet worden seyn, reuen mich doch dieselbe, weilen ich dardurch meinen GOtt beleydiget, ihn verschmähet, verachtet, und ein Unbild demselben angethan habe.

Die achte. Domine peccavi, miserere mei. HErr ich hab gesündiget, erbarme dich meiner. Pœnitet peccâsse, cupio emendare, quod feci. Es reuet mich gesündiget zu haben. Ich verlange, was ich übels gethan hab, zu verbesseren. Deus propitius esto mihi peccatori. O GOtt! sey mir Sünder gnädig. Tibi soli peccavi, & malum coram te feci. Dir allein hab ich gesündiget, und hab Böses vor dir gethan. Pater, peccavi in cœlum, & coram te, jam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter, ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir, ich bin forthin nit werth dein Sohn genennt zu werden.

Ubung

Ubung der Ergebung seines Willens in den Göttlichen.

Die erste.

Ich übergibe alles in die Händ GOttes. Mache er mit mir, was ihme beliebet, nach seinem heiligsten Willen.

Die andere. Ich überlasse alles in dem Todt und in dem Leben dem Willen GOttes. Diser mache mit mir, was zu seiner grösseren Ehr, und zum Nutzen meiner Seel gereichet.

Die dritte. Ich will weder den Todt, noch das Leben, weder zu leben, noch zu sterben verlange ich, sondern einig und alleinig dasjenige, was GOtt beliebet, und wohl gefallet.

Die vierdte. Ich opffere dir auf, O HErr, dise meine Ergebung in deinen Willen, und vereinige solche mit der Gleichförmigkeit deß Heil. Pauli, da derselbe gesagt hat: Domine, quid me vis facere? HErr, was wilst du, daß ich thun soll? Noch vilmehr vereinige ich meine Ergebung in den Göttlichen Willen mit Ergebung in denselben der seeligsten Jungfrauen, da sie sagte: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum. Sihe! ich bin eine Dienerin deß HErrn, mir geschehe nach deinem Wort.

Die fünffte. Du alleinig, O mein GOtt! bist die erste, unfehlbare, und gantz richtige Regul aller Sachen, die nit betrieget, noch betrügen kan. Dahero gib ich auf allen meinen

Willen und Verstand. Ich will in allen Sachen, und halte für gut, was du wilst, und dir gefallet.

Die sechste. GOtt allein weißt, was mir zu meiner Seeligkeit verhülfflich ist; dahero solle ich dise oder ein andere Sach, zu leben oder zu sterben nit erwählen, sonder alle Sachen von der Hand GOttes, als Mittel zu meiner Seeligkeit annemmen.

Die sibenden. Es seynd zwey Reglen, nach welchen unser Leben solle eingerichtet werden, die natürliche Vernunfft, und der Göttliche Willen. Ich will nit folgen der Vernunfft und natürlichem Geduncken; dann dises kan fehlen, sonder übergibe mich völlig der Göttlichen Vorsichtigkeit, so nit irret, noch fehlet. Von diser will ich geführt werden.

Die achte. Mein HErr JEsu Christe, wann du wilst, daß ich sterbe, sihe ich bin darzu gantz willig. Paratum cor meum, paratum. Bereit ist mein Hertz, es ist bereit. Nit um einen Augenblick verlange ich länger zu leben.

Ubungen deß Glaubens.

Die erste Ubung.

ICh glaube gewiß und ungezweifflet alles dasjenige, was GOtt durch die H. Apostel u. Propheten geoffenbahret hat, weilen er ist die höchste Wahrheit und alles also ist, wie er es sagt; dann weilen GOtt die unendliche Weißheit ist,

kan er nit betrogen werden, und weilen er die unendliche Güte ist, kan er nit betrügen.

Die andere. Ich glaub alles dasjenige, was die Heil. Catholische, Römische Kirchen glaubet, und für Glaubens-Artickul haltet.

Die dritte. Ich glaube alle von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten, und Artickul, so in dem Credo das ist, in der Apostolischen Glaubens-Bekanntnuß enthalten seynd.

Die vierdte. Ich glaube das unaussprechliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit den Vatter, Sohn, und heiligen Geist drey Persohnen, und einen GOtt.

Die fünffte. Ich glaube das allerheiligste Geheimnuß der Menschwerdung JEsu Christi, wahren Menschen, und wahren GOtt, der zwey Naturen in einer Persohn, und ein Persohn in zweyen Naturen einschließt.

Die sechste. Ich glaube, daß JEsus Christus gebohren seye worden aus Maria der Jungfrauen, seye gecreutziget worden, gestorben für uns, wider auferstanden, und sitzet zu der Rechten GOtt deß Vatters, und den wir alle einen allgemeinen Richter der Lebendigen und der Todten erwarten.

Die sibende. Ich glaube ein zukünfftiges Leben, in welchem die Gerechte ewig werden belohnet, die Gottlose ewig gestrafft werden.

Das ist, was ich glaube, weilen GOtt, der nit betrügen, noch betrogen werden kan, solches geoffenbahret hat. In disem Glauben will ich sterben, und bitte meinen GOtt, ut augeat

mihi fidem. Er wolle den Glauben in mir vermehren.

Ubungen der Hoffnung.

Die erste.

Sihe ich armseeliger Sünder setze keine einzige Hoffnung auf mich, sondern vertraue, und hoffe auf die Allmacht und Barmhertzigkeit meines GOtts, der mir das Zihl und End, zu welchem er mich erschaffen hat, nemlich die ewige Glory geben wird.

Die andere. Ich hoffe in meinen GOtt, welcher weil er unendlich mächtig ist, mich kan seelig machen, und will seelig machen, weilen er der barmhertzigste, gütigste und liebreichiste GOtt ist.

Die dritte. O mein GOtt, da, quod jubes, & jube, quod vis. Gibe, was du befihlest, und befihle, was du wilst. Du befihlest, daß wir hoffen sollen in dich, Sacrificate sacrificium justitiæ, & sperate in Domino. Ps. 4. v. 6. So wirst du dann unser Hoffnung nit lassen zu Schanden werden, sonder wirst uns geben dasjenige, was wir hoffen.

Die vierdte. Ich hoffe auf das Blut, und auf die Verdienst JEsu Christi. Ich verdiene den Himmel nit durch mich; ich verdiene aber denselben wegen der Verdienst JEsu Christi. Seine Verdienst seynd meine Verdienst. Dahero setze ich mein Vertrauen auf sein heiligistes Blut, und auf seine kostbahreste Verdienst.

Die fünffte. Die menschliche Schwachheit solle nit verzweifflen, wie der Heil. Augustinus ad Frat. in erem. serm. 74. ermahnet. Sie solle nit sagen: ibi non ero, der Himmel ist nit für mich. Tenemus mortem Christi, tenemus sanguinem Christi. Wir haben für uns den Todt Christi, wir haben das Blut Christi. Dasjenige, was uns GOtt gegeben hat, nemlich seinen Sohn, ist weit mehr, als was er uns versprochen hat, nemlich den Himmel. Dahero, si quod plus est tenemus, quod minus est, speramus. Weilen wir schon haben, was mehrer ist, nemlich den Göttlichen Sohn, sollen wir hoffen was minder ist, nemlich die himmlische Glory.

Die sechste. Qui pro nobis dedit mortem suam, non est daturus vitam suam? Der uns seinen Todt geschencket hat, wird er uns nit geben sein Leben? Et qui propter nos pertulit mala, non dabit bona? Und der für uns so vil Ubel hat außgestanden, wird er uns nit theilhafftig machen seiner Güter, nemlich der Glory und ewigen Glückseeligkeit?

Die sibende. Desperarem utique, sagt obgemeldter heilige Kirchen-Vatter Augustinus, sed non despero, quia Domini vulnerum recordor. Ich wurde wegen meiner Sünden verzweifflen, aber ich verzweiffle doch nit, weilen ich der Wunden Christi mich erinnere.

Die achte, Lasse nit zu, mein höchster GOtt, daß ich dir ein so grosse Unbild anthue, so geschehen wurde, wann ich an deiner Güte ver-

verzweiffleten; dann major est bonitas tua, quàm iniquitas mea, grösser ist dein Barmhertzigkeit, als meine Boßheit. Plus potes dimittere, quàm ego peccator committere. Mehr kanst du nachlassen, als ich sündigen. Allzeit wird ich in dich hoffen biß auf den letsten Athem, biß auf das letste Schnupfferlein. Sperabo in eum, etiamsi occiderit me. Ich will in ihn hoffen, obwohlen er mich umbringen solte.

Die neunte. Der Grund meiner Hoffnung ist Christus an dem Creutz. Für meine Sünden opffere ich auf das vilfältige Leyden Christi. Ich opffere dir himmlischer Vatter auf die Dorn deines Sohns für die Sünden meiner Hoffarth, die Geissel-Streich für die Sünden der Sinnlichkeit, seine Entblössungen für meinen Geitz, den Essig und die Gall für die Sünden deß Fraß und Füllerey, ich opffere auf die Nägel der Händ und Füß für die Sünden der Trägheit, und die Wunden der Seyten für die Sünden deß Haß und deß Neyds.

Die zehende. Ich hoffe auch auf dich seeligiste Jungfrau: tu es spes unica peccatorum, per te speramus veniam delictorum, & in te beatissima nostorum est expectatio prœmiorum. S. August. Du bist die einige Hoffnung der Sünder; durch dich hoffen wir die Verzeyhung unserer Missethaten, und durch dich verhoffen wir unsere Belohnung.

Vita nostra, dulcedo nostra, spes nostra, Maria. Du bist unser Leben, unser Trost, unser Hoffnung, O Maria. In dich hoffe ich, ich

ich hoffe auf deine Verdienst, auf deine Vorbitt. Erlange mir und laß mir zukommen einen eintzigen Tropffen deß Bluts deines Sohns, & salvus ero, und wird ewig glückseelig seyn.

Ubungen der Lieb GOttes.

Die erste.

ICh liebe meinen GOtt, in welchem sich die höchste Gütigkeit, die höchste Schönheit, und höchste Liebwürdigkeit befindet, welcher alles schätzbare und vortreffliche übersteiget; den ich, wann er in Vergleichung mit denen Geschöpffen kommen solte, mehrer achte und schätze, als alle Creaturen zusammen, und lieber alles Gut, die Freund, die Anverwannte, ja mein Leben verliehren will, als GOtt. DEus meus & omnia, amo te super omnia, mein GOtt und alles, ich lieb dich über alles. Ich lieb dich mehr, als die Creaturen, und setze dein Lieb vor, der Lieb aller anderen Sachen. Omnia arbitratus sum ut stercora, ut Christum lucri faciam. Ich hab alles in Vergleichung mit GOtt, wie Koth und nichts geachtet.

Die andere. Ich liebe meinen GOtt, und will dessentwegen mit ihm vereiniget seyn. Wie der Leib liebet seine Seel, und ein jede Sach dasjenige, von welchem es seine Vollkommenheit erlanget. Ich liebe meinen GOtt, und will dardurch so vil sagen: Ich verlange mich mit GOtt zu vereinigen in disem Leben durch die

Lieb

Lieb gegen ihm, in dem andern durch die Genüssung seiner Gegenwart. O heilige Vereinigung! O Göttliche Vereinigung! O glückseelligiste Vereinigung! Quid mihi est in cœlo, & à te quid volui super terram? Was hab ich in dem Himmel ausser GOtt, und was hab ich auf Erden verlangt ohne denselben? ich suche nichts anders weder in dem Himmel, noch auf Erden, als mich GOtt zu vereinigen. Welcher ist die Seel meiner Seel, das Hertz meines Hertzens, und das Leben meines Lebens. DEus cordis mei, pars mea DEus in æternum. O GOtt meines Hertzens, und mein Zihl in Ewigkeit!

Die dritte. Ich liebe GOtt das unendliche Gut, und gefallet mir, daß GOtt derjenige seye, der er ist, nemlich der höchste, der vollkommneste, der vortrefflichste, der Anfang und der erste Ursprung alles Guten, der in sich einschließt alles Gute, das unerschaffene, das erschaffene, und das erschaffen kan werden, von dem alles Gute herkommet.

Ich trag ein Wohlgefallen ab der unendlichen Weesenheit meines GOtts. Dann in demselben ist alles, weilen er ist die Ursach aller Sachen, weilen er auf das innerste die Erkanntnuß hat aller Sachen, weil ein jede Sach in etwas seiner Vollkommenheiten theilhaftig wird.

Es gefallet mir GOtt, weilen in ihme ist die Schönheit der Himmel, der Glantz der Sonnen, der Schein der Sternen, der Ein-

 fluß

fluß der Planeten, die Würckung des Feuers, die Lebhaftigkeit des Lufts, der Reichthum der Wässer, die Fruchtbarkeit der Erden.

In GOtt ist die Annehmlichkeit der Wisen, die Schönheit der Blumen, die Weite der Felder, der Schein des Golds, die Reinigkeit des Silbers, die Ehr der König, die Glory der Kayser, die hohe Würde der Kirchen-Häupter, die Heiligkeit der Heiligen, und alles was gut, was schön, was annehmlich, was vollkommen in den Creaturen ist, das wird in GOtt gefunden.

Ich trag ein Gefallen ab der unendlichen Vollkommenheit meines GOtts; dann alles was in denen Creaturen Guts ist, empfangt von GOtt seine Güte, was schön ist, nihmet seine Schönheit von GOtt, was annehmlich ist, hat seine Annehmlichkeit von GOtt. Die Farb, der Geschmack, der Geruch, und was zu Nutzen der fünff Sinn des Menschen gedeyet, und ihnen wohl thut, kommet alles von GOtt her, als dem ersten Ursprung alles Guten.

Daß die Wahrheit unseren Verstand bezwinge, und das jenige, so gut ist, unseren Willen zu sich ziehe, kommet her von GOtt der ersten und höchsten Wahrheit. Ist demnach mein GOtt das End und der Anfang, die Vollkommenheit, und die Kraft, das Leben, und der Geist aller Sachen. Er bringet alles hervor, er erhaltet alles, er bewegt alles, er schliesset alles in sich ein.

Dises

Dises nun ist GOTT; ich aber wünsche, und gefallt mir, daß GOtt also beschaffen seye, und erstatte dir dardurch auf einige Weiß, O mein GOtt! deine Lieb. Dann wann du dich selbst mir gibest, gibe ich durch die Lieb dich dir zuruck, und wann mein Lieb das jenige konte in das Werck setzen, was dieselbe will, wurde sie durch ihr Verlangen und Lieben dem höchsten GOTT sein GOttheit geben.

Die vierte. Ich liebe GOtt, und wünsche ihme alles das jenige, was er in sich selbsten ist, nemlich seine unendliche Göttliche Vollkommenheiten, und alles Gut, so er ausser sich besitzet, nemlich die Ehr und Glory, so er von allen Creaturen empfanget. Ich wünsche, daß dise alle ihn lieben, anbetten, und ihme dienen, wie es seine unendliche Majestät verdienet.

Die fünfte. Ich liebe GOtt, und erfreue mich ab seinen unendlichen Vollkommenheiten. Es freuet mich, O mein höchstes Gut, daß du unendlich bist, und kein Verstand dich begreiffen könne. Es freuet mich, daß du unermessen bist, und kein Orth dich einschliessen könne. Es freuet mich, daß du ewig bist, und kein Zeit dich erreichen könne. Ich erfreue mich, O unendliche Schönheit, O ewige Annehmlichkeit, O unaussprechliche Majestät! Ich erfreue mich mit jener Freud, Jubel, und Fröhlichkeit, mit welcher sich deine heiligste Mutter erfreuet hat, da sie sagte: Exultavit Spiritus meus in DEO salutari meo.

Mein Geist frohlocket in GOTT meinem Heyland.

Die sechste. Ich liebe GOtt, und wünsche ihme Glück wegen seinen unendlichen Fürtreff-lichkeiten und Vollkommenheiten. Ich wün-sche dir Glück, mein HErr, weilen dein Wee-senheit an keiner anderen hanget, sonder gantz frey, von und aus sich selbst ist. Ich erfreue mich, daß du bist unumschrenckt in deiner Weesenheit, weil du alles bist; unumschrenckt in der Zeit, dann du bist ewig; unumschrenckt von einem Orth, dann du bist unermessen. Ich erfreue mich, daß du GOtt bist, einig in der Einigkeit der Natur, dreyfach in denen Per-sohnen. Ich wünsche dir Glück ewiger Vatter, daß du für einen Sohn hast das ewige Wort. Ich wünsche dir Glück ewiges Wort, daß du hast einen ewigen Vatter. Ich wünsche dir Glück Heiliger Geist, daß du ausgehest von dem Vatter und dem Sohn. Ich erfreue mich, daß eine jede Persohn in der anderen, und alle in einer jeden einer immenwehrenden Glückseeligkeit, einer unendlichen Freud, einer ewigen Seeligkeit geniessen.

Die Sibende. Ich liebe meinen GOtt, und verwandle mich in denselben. Dann ich lebe nicht in mir, sonder lebe in GOtt. Ich lieb nicht mehr mich, sonder ich liebe GOtt. Das ist die Stärcke der Lieb: Moritur, ubi est, & vivit, ubi non est. Sie stirbt, wo sie ist, und lebt, wo sie nicht ist. Derowegen sage ich von anjetzo an in das künftige aller

Lieb

Lieb ab, und will kein andere Lieb als die Göttliche, dise bewege, regiere, führe, und leitte in allen Sachen mein Seel.

Das ist die Lieb, mit welcher ich GOtt liebe, weilen ich aber verlange nicht allein zu lieben, sonder auf alle Weis vollkommentlich zu lieben. Dahero begehre, und verlange ich solche Liebs-Ubungen mit aller möglicher Vollkommenheit zu verrichten.

Erstlich, auf das eyffrigiste, aus gantzem Hertzen, und aus gantzer Seel, und aus allen Kräften: Ex toto corde, & ex tota anima, & ex omnibus viribus.

Zu dem anderen, ohne aufhören: dann ich verlange solche Liebs-Ubungen beständig fortsetzen zu allen Zeiten, und durch die gantze Ewigkeit.

Zu dem dritten, ohne Zahl, indem ich wünsche dise Liebs-Ubungen zu widerhollen, so offt ich einem Athen ziehe, sowohl wachend als schlaffend.

Zum vierten, alle dise Act der Lieb begehre ich zu vereinigen mit denen Liebs-Ubungen der Seraphin in dem Himmel, und mit denen Liebs-Ubungen deiner heiligsten Seel, O JEsu! und deiner seeligsten Mutter, ja auch der drey Göttlichen Perschnen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Zu dem fünften. Endlich verlange und wünsche ich aus Lieb GOttes, und wegen GOTT tausend Leben herzugeben, und alle Marter miteinander auszustehen, welche wegen

gen GOtt, und ihme zu lieb alle Martyrer ausgestanden haben, würcklich ausstehen, und ausstehen werden.

Ubungen der Anruffung GOttes, und der Heiligen.

Zur Zeit der höchsten Noth, wie die Zeit des Tods ist, müssen wir mit gröstem Fleiß und Eyfer GOtt und seine Heilige um Hülf anruffen. Da ist die Zeit, daß vollzogen werde das Testament unseres Vatter Adam. Testamentum hujus mundi, morte moriatur. Das ist, die Verlassenschaft, welche der erste Vatter der gantzen Welt hinterlassen hat: Ein jeder Mensch muß sterben. Damit nun dises glücklich geschehe, ruffe ich GOtt um den Beystand an.

Erstlich ruffe ich an den ewigen Vatter, mir beyzustehen, welcher ein Vatter, und zugleich Allmächtig ist, wie er in dem ersten Articul des Glaubens genennet wird. Als Vatter liebt er mich, und will mich seelig machen, und weil er Allmächtig ist, kan er mich seelig machen. Derowegen Allmächtiger Vatter durch deine Allmacht bitte ich dich, Ach! sihe mich deinen unwürdigisten Sohn mit einem vätterlichen Aug an. Opus manuum tuarum Domine ne despicias. Verachte nicht, O HErr! das Werck deiner Händen. Bewahre mich, beschütze mich, führe mich mit deiner mächtigen Hand, damit Ascendat filius

lius ad Patrem, & Spiritus ad DEUM, qui creavit illum. Hugo Card. der Sohn zu dem Vatter, und die Seel zu GOtt, der sie erschaffen hat, hinauf steige.

Zu dem anderen. Ich ruffe den eingebohrnen Sohn des ewigen Vatters um Hülf an, daß mich derselbe, als mein Erlöser, durch die Krafft seines allerheiligsten Bluts von allen Nachstellungen meiner Feind befreye. Tuo famulo subveni Domine JEsu Christe, quem pretioso sanguine redemisti. HErr JEsu Christe! komme deinem Diener zu hilff, welchen du durch dein kostbares Blut erlöset hast.

Zum dritten. Ich nihme mein Zuflucht zu dem Heil. Geist, der allein unsere Seelen heilig machet. Komme zu hilff Heil. Geist, erleuchte den Verstand mit denen ewigen Wahrheiten, flamme den Willen an mit der höchsten Lieb, und bekleide meine Seel mit deiner heiligen Gnad, und mit der Göttlichen Lieb.

Zum vierten. Ich ruffe an die Fürsprecherin der Sünder, die heiligiste Jungfrau und Mutter GOttes Maria, mein einige Hoffnung, mein einige Zuflucht nach Christo. Sancta Maria, succurre miseris, juva pusillanimes. Heilige Maria, komme zu hilff den Armen, springe bey denen Kleinmüthigen. Gedencke, daß, obwohlen ich der armseeligiste Sünder bin, doch ein Diener seye JESU Christi deines Sohns, der mich mit seinem Blut erlöset hat; lasse nicht zu, daß so vil des heiligsten Bluts unnutzlich seye vergossen worden.

den, und das jenige, so zu meiner Seeligkeit verordnet ware, mir zur Verdammung und zu ewigen Spott gereiche.

O mächtigiste Königin! quàm gloriosum & admirabile est nomen tuum, & qui illud retinent, non expavescent in puncto mortis. Wie glorreich und wie wunderbarlich ist dein Nahmen, und die solchen bey sich behalten, werden ihnen in der Stund des Todts nicht förchten. Also versicheret mich dein heiliger und treuer Diener Bonaventura.

Die fünfte Andachts-Ubung. O mein heiligister Schutz-Engel! sihe, ich befinde mich gantz nahe an der Ewigkeit, und an dem, daß ich mich stelle vor dem Richterstuhl des Allerhöchsten. Gleichwie anjetzo mit grösserem Gewalt meine Feind auf mich tringen, also bitte ich, vermehre auch du deinen Schutz, und deine Hülff. Verlasse mich nicht, beschütze mich, stärcke mich, tröste mich, und vollende unserem GOtt zur Ehren das Werck meiner Seeligkeit, welches du angefangen, und durch so lange Zeit fortgesetzet hast.

Die sechste. Dich, Heil. Ertz-Engel Michael, unüberwündlicher Fürst des gantzen himmlischen Kriegs-Heer, der du die Kirchen GOttes beschützest, und über unsere Verdienst das Urtheil zu fällen bestellet bist, dich ruffe ich mit allen deinem Englischen Heerscharen um Hülff an; nehmet mich, ihr Englische Geister, unter euren Schutz. O! daß ich durch eure Fürbitt erlange, was ich wegen meiner Sünden nicht verdiene.

Die sibende. Endlich nihme ich meine Zuflucht zu allen Heiligen des Himmels. Subvenite Sancti DEI, occurrite Angeli Domini, suscipientes animam meam, & offerentes eam in conspectu altissimi. Helffet ihr Heilige GOttes, kommet herbey ihr Engel des HErrn, nehmet auf mein Seel, und stellet solche dar dem Angesicht des Allerhöchsten.

Ubungen der Begierd GOtt anzusehen.

Die erste.

Ich verlange nach dir, mein GOtt, der du bist das Leben meiner Seel. Vita, per quam vivo, & sine qua morior. Das Leben, durch welches ich lebe, und ohne welches ich sterbe.

Die andere. Ich verlange zusehen GOtt Vatter, meinem Schöpffer, von welchem ich empfangen hab, daß ich bin sein Ebenbild, und was ich hab.

Die dritte. Ich verlange zu sehen den eingebohrnen Sohn GOttes, Christum JEsum meinen Erlöser und Seeligmacher.

Die vierte. Ich verlange zu sehen jene Wunden, den Werth meiner Erlösung, welche mehrer, als die Sonnen in dem allerheiligsten Leib meines Erlösers scheinen.

Die fünfte. Ich verlange zu sehen GOtt den Heil. Geist, der von dem Vatter und dem Sohn ausgehet, der meiner Seel das Leben ertheilet, und dieselbe seelig machet.

Die

Die sechste. Ich verlange zu sehen, meine Frau, und Königin, die Mutter des Allerhöchsten, das Wunder der Gnaden, die hell-glantzende Zierde des Himmels, die Freud und Jubel aller Seeligen.

Die sibende. Quando veniam, & apparebo ante faciem Domini? putasne videbo diem illam, diem, inquam, jucunditatis ac lætitiæ, diem, quam fecit Dominus, exultemus, & lætemur in ea. S. Aug. sol. c. 31. Wann solle ich kommen, und wann vor dem Angesicht des HErrn erscheinen. Vermeynest du wohl, daß ich werde ansichtig werden jenes Tags, des Tags, sag ich, der Freud, und des Frohlockens, des Tags, den der HErr gemacht hat; Lasset uns in denselben frohlocken, und uns erfreuen.

Die achte. Veni Domine, & noli tardare. Veni Domine JEsu Christe, veni, & visita nos in pace, & educ vinctos de carcere, ut lætemur coram te corde perfecto. Veni Salvator noster. Veni desideratus cunctis gentibus. Ostende faciem tuam, & salvi erimus. S. August. sol. c. 31. Komme O HErr! und verziehe nicht. Komme HErr JEsu Christe, und suche uns in Friden heim, und erledige die Gefangene aus dem Kercker, damit wir uns bey dir vollkommentlich erfreuen. O unser Heyland komme. Komme, der du von allen Völckern verlangt wirst. Zeige uns dein Angesicht, und wir werden seelig seyn.

Die neunte. Veni Domine JEsu. Komme süssester JEsu! komme O anmüthigiste Lieb, JEsu mein Heyland, erwecke dise meine Seel; JEsu mein Tröster, tröste dise meine Seel, O JEsu, alle meine Glückseeligkeit setze in Ruhe, und ersättige einmahl für allzeit dises mein Hertz.

Die zehende. Quemadmodum cervus ad fontes aquarum, gleichwie ein durstiger Hirsch lauffet nach den Wasser-Brunnen, ita anima mea ad te DEus, mit solcher Begürd lauffet mein Seel zu dir, und verlanget dich, mein GOtt, O ewiger Bronnen deß immerwehrenden Lebens. Sihe ich komme, sihe, ich gibe meinen Geist auf. Domine JEsu trahe me, rape me, ſuſcipe me, ut cum ſanctis tuis laudem te in ſæcula ſæculorum, Amen. O HErr JEsu Christe, ziehe mich, reisse mich, nemme mich zu dir, damit ich dich mit deinen Heiligen lobe in alle Ewigkeit, Amen.

§. III.

Das oben gemeldte wird durch Exempel erkläret, und bekräfftiget.

1. DAs erste, so der Heil. Augustinus gethan sich zu dem Hinscheiden von diser Welt zu bereiten, ist gewesen, daß er alle Geschäfft auf die Seiten gesetzt, und allein dem Gebett und Betrachtung himmlischer Sachen obgelegen ist. Surius 28. Aug. Mar. Mar. c. 10. l. 5.

1. 5. Der Heil. Bischoff Guarricus, obwohlen er allzeit einen Verdruß und Eckel ab disem Leben hatte, doch, da er dem Todt zunahete, wurde sein Hertz ardentioris mentis excessu ad Christi pulchritudinem rapiebatur, mit einer grösseren Begierd angeflammet, die Schönheit Christi zu geniessen. Surius 6. Febr.

2. Der Heil. Chrysostomus ante obitum signavit se signo crucis, cum quo vixerat, machte vor seinem End das H. Creutz-Zeichen, mit welchem er gelebt hatte. Sur. 6. Febr. Da der Heil. Maria von Ognes in dem Todt-Beth der böse Feind erschine, se muniens crucis signo illum profligavit, hat sie das heilige Creutz-Zeichen gemacht, und also den Sathan vertriben. Sur. 23. Jun. c. 13.

3. Man liset auch, daß der Heil. Severinus, ein Apostel der Bayrlands, totum corpus suum ante obitum signo crucis munivit, vor seinem End den gantzen Leib mit dem Creutz bezeichnet habe: Surius 8. Jan. Auch andere Heilige wolten sterben auf dem aufgestreueten Äschen, welcher mit dem Heil. Creutz bezeichnet ware.

4. Die Heil. Martha, ein Schwester der H. Maria Magdalena, befalche bey ihrem Hinscheyden, daß man Amplen anzindete, und die Gegenwärtige wachen solten; da aber der böse Feind die Liechter auslöschete, erschine die Heil. Maria Magdalena, verjagte die höllische Gespenster, zündete die Amplen wiederum an, und tröstete ihre Heil. Schwester. Marc. Marul. c. 10.

c. 10. l. 5. fol. 479. In dem Leben des Heil. Stanislai Koska liset man, daß er in dem Todt-Beth eine angezündte geweyhete Kertzen in den Händen gehalten habe.

5. Da ein gantzes Closter von den bösen Feinden beunruhiget wurde, erschine der Heil. Gregorius einem Religiosen desselben Orths, und sagte, daß, wann sie von diser Unruhe wolten befreyet werden, solten sie das Closter mit dem Weyhwasser besprengen, und dabey die Litaney aller Heiligen singen; nachdem dises geschehen, wie es der Heillige befohlen hatte, wurde das Closter von denen höllischen Gespensteren erlediget. Surius in vita S. Greg. 12. Mart. num. 93.

6. Ein Ordens-Bruder sahe in seiner Sterbstund zwey Vögl auf dem Fenster, vidit duas aves in fenestra, unam valde pulchram, aliam horribilem valde, & nigram, einen über die massen schönen, den anderen aber schwartz, und über die massen abscheulich. Er bittete GOtt den schröckbaren Vogl hinweg zu jagen, nahme den Weyhbrunnen, und spritzte solchen gegen dem bösen Feind, der in Gestalt des schwartzen, und erschröcklichen Vogl sich dem Krancken sehen liesse, darauf alsogleich das höllische Gespenst verschwande. Flores exempl. c. 4. tit. 20. ex. 25.

7. Der seeligsten Jungfrau ist der Ertz-Engel Gabriel kurtz vor dem Todt erschinen, und hat ihr ein Palm-Zweig von dem Himmel zu einem Zeichen des Sigs, des Triumphs,

und der Glory überbracht. Episc. Aquil. in Assump. B. V.

8. Thomas Cantipratanus ein sehr heiliger und gelehrter Mann erzehlet, daß zu seiner Zeit ein Persohn von dem Todt wider zu dem Leben kommen sey und gesagt habe, daß sie eben jetzt durch die Fürbitt der Heil. Ursulä und ihrer Gesellschafft aus dem Fegfeur seye erlediget worden, und aus Willen GOttes in die Welt zuruck kehre, damit sie allen anzeige, daß sie, gleichwie ihr geschehen, geschwind nach dem Todt aus dem Fegfeur wurden erlöset werden, wann sie gedachte heilige Gesellschafft verehren, und in der Gnad GOttes von disem Leben abscheiden wurden. Dessen zu einer Zeugnuß, sagte die gemelde zum Leben erweckte Persohn, wird ich ohnverzüglich wider sterben, nec mora: sicut dixit, & fecit. Gabe darauf alsogleich, wie sie gesagt hatte, den Geist auf. Zu Ubung diser Andacht wird genug seyn alle Tag einige Vatter unser oder Englische Gruß nach eines jeden Gefallen zu betten, oder andere gute Werck zu Ehren der Heil. Ursulä und ihrer Gesellschafft zu verrichten. Thomas Cantiprat. t. 2. c. 53.

9. Vilfältig haben die Heilige bey ihrem Todt Psalmen und Lob-Gesänger zu Ehren GOttes abgesungen. Also liset man von dem Heil. Abbt Claro, welcher bey herbeynahendem Todt die Psalmen Davids zu singen angefangen hat. Appropinquante hora exitus sui Psalterium decantare cæpit. Als die Psalmen vol-

vollendet waren, und die Religiosen den Vers sagten: Omnis Spiritus laudet Dominum, Ein jeder Geist lobe den HErrn, migravit ad Dominum. Gabe gedachter Heilige seinen Geist auf. Sur. 21. Jan.

10. Von dem Heil. Aloysio Gonzaga liset man, daß er die letzte Tåg vor seinem heiligen Hinscheyden die siben Buß-Psalm ihme tåglich habe vorlesen lassen, da er unterdessen mit gröster Aufmerckſamkeit ein Crucifix anschauete. Zu anderen Zeiten hörete er an geistliche Bücher, so man ihme vorlase, als da seynd Soliloquia S. Augustini, Jubilum S. Bernardi, oder andere dergleichen, unter dero Anhörung sein Seel grosser Freuden genosse. P. Ceparius in ejus vita.

11. Dionysius Carthusianus schreibt, daß ein gewisser Pabst, da er sich bey dem End seines Lebens befande, einem aus seinen Capellanen befolchen habe, es solte derselbe, wann er in Zügen ligen wurde, dreymal das Vatter unser betten, und solche Christo unserem HErrn auf nachfolgende Weiß für ihn aufopfferen. In dem ersten soll er Christum bitten, daß solcher seine Todts-Angst auf den Oelberg dem himmlischen Vatter für seine Sünden aufopffere. In dem anderen Vatter unser soll er Christum bitten, daß derselbe seine Schmertzen an dem Creutz aufopffere für alle Straff, die er verdienet habe. In dem dritten solle er bitten, daß Christus dem himmlischen Vatter seine unermessene Lieb aufopffere, damit

ihme in dem Todt die Porten des Himmels eröffnet wurde. Dises höchste Kirchen-Haupt erschine nach dem Todt gedachtem Capellan, und berichtete denselben, daß sein Gebett in allem seye erhöret worden, dahero befinde er sich würcklich in dem Stand der Seeligkeit, und in der himmlischen Glory. Chartusianus de quatuor novissimis.

12. Eben gemelder Author erzehlet auch, daß Hugo Grationopolitanus, da er sich in dem Todt-Beth befande, in der Nacht vor seinem Hinscheyden dreyhundertmal das Vatter unser wiederhollet habe. Dionys. Carth. l. c.

13. Die letzte Wort unseres Heylands an dem Creutz seynd gewesen Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Vatter in deine Händ befilche ich meinen Geist. Auf gleiche Weis sagte in ihrem Hinscheyden die seeligste Jungfrau: In manus tuas Fili commendo Spiritum, suscipe tibi animam meam, quam conservasti alienam ab omni peccato. Mein Sohn in deine Händ befilche ich meinen Geist. Nihme auf meine Seel, die du von aller Sünd bewahret hast. Andere sagen, die letzte Wort der gebenedeytesten Mutter GOttes seyen gewesen. Fiat mihi secundùm verbum tuum. Es geschehe nach deinem Wort. S. Damasc. orat. de Assumpt. Niceph. l. 2. hist. cap. 12.

14. In denen Offenbahrungen der H. Birgittä wird gelesen, daß ein Diener GOttes, da es mit ihme zum sterben kamme, mit grossem

sem Eyfer gesprochen habe: Desidero, desidero, desidero, ô desiderium meum veni. Ich verlange, ich verlange, ich verlange, O komme, was ich verlange. Rev. S. Birg. l. 6. c. 30.

15. Die Heil. Maria von Ognes gabe den Geist auf in die Händ des HErrn, da sie mit grossem Eyfer und Andacht aussprache und widerholte das Wort: Alleluja. Sur. 23. Junii c. 10. 11.

16. Da die Heil. Birgitta für eine verstorbene Persohn bittete, gabe ihr der HErr zur Antwort, dieselbe seye in purgatorio desiderii, in dem Fegfeuer der Begierd, weilen solche in dem Todt-Beth kein Begierd gehabt GOtt anzusehen, leyde aber allda keine andere Peyn, als gedachtes hefftige Verlangen nach GOtt. Blos. monilis spirit. c. 13.

17. Albertus Magnus lehret, daß die seeligste Jungfrau von der Welt abgeschiden seye, nicht wegen einer Kranckheit, sonder ohne Schmertzen durch Gewalt der Göttlichen Lieb. Sine dolore præ amore mortua est. Albert. Magnus de B. V. c. 472.

18. Von einem heiligen Jungfräulein liset man, daß dieselbe, da ihr das JEsus-Kindlein erschienen, durch Gewalt der Lieb den Geist aufgegeben, und ihre Seel nicht mehr in dem Leib habe verbleiben können, indeme statim cor ejus amore scissum est, ihr Hertz vor Lieb alsogleich ist zersprengt worden; Es haben auch die Wund-Artzten, da sie nach dem Todt diser Verstorbnen Leib eröfneten, folgende Wort

in ihrem Hertzen mit goldenen Buchstaben verzeichnet gefunden: diligo te, plus quàm me, quia tu creasti, redemisti, dotasti me. Ich lieb dich mehr, als mich, weilen du mich erschaffen, erlöset, und glorreich gemachet hast. Spec. exempl. dist. 9. ex. 74.

19. Einen solchen gleichfahls glückseeligsten Todt aus Lieb hat ein andächtige Persohn genommen, da sie auf den Calvari-Berg hinauf gangen ist, und die Schmertzen unseres gecreutzigten Heylands betrachtete, welcher alldort uns zu lieb das Leben gelassen hat. Cæsar. l. 1. c. 25. Mannus select. c. 236.

20. Einer gleichen Gnad ist ein anderer gewürdiget worden, welcher den Oelberg bestigen, und allda die himmlische Glory betrachtet hat, ruptis præcordiis spiritum exhalavit, der Gewalt der Göttlichen Lieb hat ihme das Hertz zersprengt, und hat er also den Geist aufgegeben. Cæsar. ibid.

21. Der Heil. Franciscus de Paula hat ihme in dem Todt-Beth lassen vorlesen den Passion Christi, wie er von dem Heil. Evangelisten Johanne beschriben wird. Sur. 1. Apr.

22. Der Heil. Vincentius Ferrerius, wie ebenfahls Surius erzehlet, hat bey seinem Hinscheyden wollen, daß man ihme das heiligste Leyden des Erlösers aus allen vier Evangelisten, von dem ersten angefangen, vorlesen solte. Sur. 5. Apr.

Achte

Achte Tag-Reiß.

Von dem absonderlichen Gericht.

Sechs Theil wird dise Tag-Reiß haben. Der erste wird erklären, wie erschröcklich dises Gericht seye. Der andere wird von denen Erscheinungen handlen, welche sich darbey pflegen zuzutragen. Der dritte wird die Persohn des Richters, der vierte die Ankläger beschreiben. Der fünfte wird melden, was in disem Gericht abgehandlet werde. Der sechste Theil wird handlen von der Hülf und Beystand der seeligsten Jungfrau in dem Todt, und vor dem Gericht GOttes.

§. I.

Wie erschröcklich dises Gericht seye.

WEgen viller Ursachen, vornemlich aber wegen dreyen ist dises absonderlich Gericht, welches GOtt mit einer jeden Seel zu End des Lebens vornihmet, sehr erschröcklich, und entsetzlich. Die erste Ursach ist von Seiten des Richters. Diser hat einen unendlichen Gewalt; dahero kan man ihme nicht widersehen. Er ist von einer unendlichen Weisheit;

dahero kan man nichts vor ihme verbergen. Er ist unendlich gerecht; dahero kan man auf keine Weis von dem gerechten Ausspruch ihn abwendig machen. Das andere, so dises Gericht entsetzlich machet, haltet sich auf der Seiten des jenigen, der gerichtet wird. Diser wird sich nicht können verbergen, nicht entschuldigen, nicht auf einen anderen Richter sich beruffen. Das dritte, so dises Gericht erschröcklich machet, ist das jenige, was solches nach sich ziehet, nemlich die ewige Glory, oder die ewige Peyn; dahero gar recht der Apostel gesagt hat: Horrendum est incidere in manus DEI viventis. Ad Heb. 10. Erschröcklich ist es in die Händ des lebendigen GOttes fallen; das ist so vil gesagt, als fallen in die Händ GOttes, der ewig lebet, und folglich ewig straffet.

Der Heil. Anselmus stellet uns auf eine andere Weiß vor Augen, wie erschröcklich dises absonderliche Gericht seye: Tunc, sagt er, à dextris erunt peccata accusantia, à sinistris infinita dœmonum turba, subtus horrendum chaos inferni, superiùs judex iratus. Zu derselben Stund werden auf der rechten Seiten unsere Sünden, so uns anklagen, sich befinden, auf der lincken, unzahlbare böse Geister, unter uns, der erschröckliche Höllen-Schlund, ober uns, der erzörnete Richter.

Weiter, wie geförchtlich dises Gericht seye, wird erwisen aus dem, wellen bey disem Gericht

richt alle Umständ eines wahren Gerichts, so den grösten Schröcken einjagen sollen, sich befinden werden. Das erste, so in disem Gericht schröckbar ist, wird seyn: Intimatio temporis, aber temporis incogniti, das ist, man weißt nicht, in welchem Jahr, in welchem Monath, an welchem Tag, in welcher Stund, in welchem Augenblick du sterben must, und folglich, wann du wirst vor Gericht beruffen werden. GOtt hat gewolt, ut ultima hora sit incognita, ut omnis hora sit suspecta. S. Greg. in Evang. Daß die letzte Stund verborgen seye, damit du keiner Stund trauest, sonder alle Stund zu sterben bereit seyest. Aber wann wird dise GOtt bekannte, uns unbekannte Zeit des Gerichts seyn? der Heil. Thomas gibt zur Antwort: Fit judicium statim post separationem. 4. contra Gent. c. 91. & 92. Dises Gericht ist gleich nach dem Augenblick, da die Seel von dem Leib abgesönderet wird. Dann durch die gantze Zeit des Lebens bis auf den letzten Augenblick ist der Mensch noch auf dem Weeg der Wanderschaft, auf welchem die Seel eine Belohnung oder ein Straff verdienen, seelig, oder verdammet werden kan. Man weißt aber nicht, wann diser letzte Augenblick sich ereignen werde.

Das andere, so gemeldes Gericht schröckbar machet, wird seyn præparatio loci, das Orth, in welchem dasselbe wird angestellet werden, auch dises Orth ist unbekannt, dann niemand weißt, ob du sterben wirst zu Land, oder

oder zu Wasser, zu Hauß, oder ausser dem Hauß, in disem, oder in einem anderen Orth; derowegen, weil wir sterben können an einem jeden Orth, müssen wir auch des Todts gewärtig seyn an einem jeden Orth, so gar bey dem Tisch, wann wir essen, in dem Beth, wann wir schlaffen. Dise Wahrheit haben so gar die Heyden erkennet. In omni loco mors tibi insidiatur, & tu in omni loco mortem exspecta. sagt der weltweise Seneca. An allen Orthen lauret der Todt auf dich; derowegen stehe an allen Orthen in Bereitschaft, und erwarte denselben.

Zum dritten machet die gröste Forcht und Schröcken die citatio partium, die Berufffung, welche in der letzten Kranckheit geschihet, zu disem Gericht. Quia tunc homo incipit pallescere, & tremere, quia reperit infirmitatem esse ministram mortis, & per eam citari. S. Antoninus. Zur selben Zeit fanget der Mensch an zu erbleichen, und zu zitteren; dann er erkennet die Kranckheit seye des Todts Vorboth, und er werde von derselben vor das Göttliche Gericht beruffen.

Zum vierten, wird nach disem folgen discussio causæ. Die gerichtliche Untersuchung des gantzen Lebens, wobey das eigne Gewissen eine unfehlbare Zeugnuß leisten wird, Testimonium omni exceptione majus, dardurch der Mensch gemeß dem Göttlichen Ausspruch, überwisen wird. Testimonium conscientiæ nostræ. 2. Corinth. 1. v. 12.

Zu

Zu dem fünften machet dises Gericht erschröcklich fulminatio sententiæ, das End-Urtheil, welches nach Beschaffenheit der Verdiensten wird ausgesprochen werden.

Dises seynd die fünf Haupt-Ursachen, zu welchen alle andere, derowegen dises absonderliche Gericht erschröcklich ist, gezogen werden. O was ist dises für ein schröckbarer Ausspruch des Richters, zwar gantz kurtz, dann er bestehet in einem einigen Wort, ja nur in einem Buchstaben: I, gehe: I maledicte in ignem æternum. Gehe, du Vermaledeyter in das ewige Feuer. Aber diß einige Wort saget ungemein vil. Dises Wort setzet das Göttliche Urtheil in das Werck, dises ziehet nach sich die Verdammnuß zur ewigen Peyn, das höchste Elend, und den gäntzlichen Untergang der Seel. O! diser Ausspruch ist allein zu förchten, ist allein erschröcklich, ist allein entsetzlich. Man solle nicht förchten den Hunger, nicht förchten die Pest, nicht die Kriegs-Troublen, nicht den Todt, kein einiges Unglück, keine Armseeligkeiten diser Welt. Den endlichen Ausspruch allein des ewigen Richters solle man förchten, welcher in Ewigkeit verdammet, und ohne End straffet. Derowegen der Abbt Elias den Ausspruch dises absonderlichen Gerichts beständig vor Augen hatte, und billich sagte: Tria semper cum timore cogito, egressum animæ de corpore, occursum ad DEum, & sententiam judicis. In vitis P. P. An drey Sachen gedencke ich allzeit mit meiner

grösten

grösten Forcht, und Zitteren: den letzen Augenblick, da meine Seel den Leib verlassen wird, das Gericht, vor welchem meine Seel sich wird stellen müssen, und das Urtheil des ewigen Richters, so in alle Ewigkeit nicht wird veränderet werden. Ingleichem der Heil. Bernardus voll der Forcht, voll des Schröckens, und in höchsten Aengsten nahme ihme kräftig vor sich niemal zu erfreuen, sonder allzeit zu trauren, bis er aus dem Mund Christi werde über sich gehöret haben den Sentenz des ewigen Lebens, und hiemit befreyet seyn von dem ewigen Todt. Firmum est mihi propositum, sagte diser Heilige, nunquam ridendi, quousque audiam in ore DEI illa verba, venite benedicti, & nunquam à fletu desistendi, donec sim liber ab illa sententia, ite maledicti.

Zum sechsten. Nach disem wird alsogleich folgen die Vollziehung des Urtheils. In einem Augenblick wird dise Vollziehung, wie alles vorbemeldes geschehen. Dahero, so bald die Seel den Leib verlassen hat, unverzüglich geschihet animæ præsentatio, accusatio, examinatio, sententia, & executio, wird dieselbe dem Gericht vorgestellet, und angeklagt, das geführte Leben wird untersuchet, das Urtheil gefällt, und gleich vollzogen. Alles dises geschihet in einem Augenblick der Zeit, und eben in solchem Augenblick wird sich die Seel befinden, eintweders in der Höll in einer Ewigkeit der Peyn, oder in dem Himmel in einer

Ewigkeit der Glory, wann sie nicht auf eine Zeit vor dem Eintritt in den Himmel in das Fegfeuer verwisen wird.

§. II.

Exempel von dem absonderlichen Gericht.

1. DEr Heil. Vincentius Ferrerius erzehlet von einem Jüngling, welcher durch das Gericht GOttes, deme er in dem Schlaff vorgestellet ware, also ist erschröcket worden, daß er, nachdem er erwachet ist, Schnee-weiß sich befunden hat. S. Vinc. Ferrer. ferm. 3. in sexag.

2. Erschröcklich ist, was von disem absonderlichen Gericht Climacus von einem Religiosen erzehlet. Es hatte diser ein heiliges Leben geführet, müste doch, nachdem er in dem Todt-Beth von dem bösen Feind vilmahl ist angefallen, und versucht worden, letzlich mit wohl vernehmlichen Worten bekennen, und sagen: Verum est, ad hoc nescio, quid dicam, DEI misericordiam imploro. Dises ist wahr; ich weiß nicht, was ich darauf solle antworten. Ich ruffe die Barmhertzigkeit GOttes an. Auf andere Sünden, welche disem gottseeligen Mann der Sathan in disem absonderlichen Gericht vorwarffe, gabe derselbe zur Antwort: Er habe solche gebeichtet, oder durch Betten, und Fasten darüber strenge Buß ge-

gewürcket, oder es seye falsch, was man ihme vorwerffe; aber bey der letzten Anklag ware er überwisen, wuste nicht, was er antworten solte, berüffte sich derowegen auf die Göttliche Barmhertzigkeit mit denen oben angezeigten Worten: Verum est, ad hoc nescio, quid dicam, DEI misericordiam imploro. Dises ist wahr; Ich weiß nicht, was ich darauf solle antworten; Ich ruffe die Barmhertzigkeit GOttes an. Wann diser also heilige Religios, welcher, wie Climacus anmercket, 40. Jahr in der Einsamkeit zugebracht, die Gab der Zäher gehabt, ja Wunderwerck gewürcket hat, doch ein so scharffes Gericht ausgestanden, exitum de sua salute incertum, ac dubium reliquit, daß seine Seeligkeit ungewiß und zweiffelhaftig ist, was wird man sagen van anderen, welche ihme in der Heiligkeit des Lebens sich gar nicht vergleichen? Climacus grad. 2.

3. Einiger massen ihme vorzubilden, wie erschröcklich der Göttliche Sententz seye, welchen Christus wider die Sünder in ihrer Todts-Stund fällen wird, kan man ihme vor Augen stellen das Exempel des höchsten Kirchen-Haupts Theodori, da derselbe den Ertz-Ketzer Pirrhum in den Bann gethan hat. Es begabe sich diser Pabst in die Kirchen zu dem Altar des Heil. Petri, und, in Gegenwart einer grossen Menge der Kirchen-Prælaten, nahme er einen Kelch, in welchem sich das allerheiligste Blut JEsu Christi befande, ex vivifico sanguine in atramentum stillavit, gosse davon

einen

einen Theil in den Schreibzeig, und schribe mit solchem eigenhändig den Sententz wider gedachten Ketzer. Ein gleiches wird Christus thun wider die Sünder. Mit seinem eignen Blut wird er das Urtheil wider dieselbe schreiben; Indem jenes Blut, welches vergossen ist worden in salutem zu unserer Seeligkeit, ihren zur Verdammnuß in damnationem gereichen wird. Tom. 1. Concil. p. 2. in annot. de vita Papæ Theodori. f. 280.

§. III.

Von denen Erscheinungen in dem Todt-Beth.

TEmpus mortis est tempus apparitionum & visionum, sagt der Heil. Gregorius l. 4. dial. c. 26. & 41. Die Zeit des Todts ist die Zeit der Erscheinungen, so die Sterbende zu haben pflegen; dann zu derselben Stund befindet sich die Seel gleichsam in confinio æternitatis, & quasi in quodam mentis crepusculo, an denen Gräntzen der Ewigkeit, und das Gemüth gleichsam in einer Zeit, wo sich der Tag und Nacht scheydet. Gleichwie nun bey Aufgang der Morgen-Röth das leibliche Aug zu sehen anfanget, also fanget auch an die Seel, bevor sie den Leib verlasset, etwas von dem anderen Leben zu sehen, welches nach Aussag gemeldten H. Gregorii auf dreyerley Weis geschihet; Primo per animi sublimitatem, secundò per revelationem, tertiò

per visionem ipsam. Erstlich sihet die Seel durch ihr eigne Scharffsinnigkeit etwas von dem anderen Leben. Zum anderen offenbahren die Engel denen Sterbenden die zukünftige Sachen, drittens, GOTT selbsten offenbahret, und zeigt ihnen solche. Von disen Erscheinungen und Offenbahrungen wollen wir anjetzo reden; erstlich zwar von denen heiligen und guten, darauf von denen bösen, und denen jenigen, welche wegen des bösen Feinds können in Verdacht gezogen werden.

Zu der ersten Gattung der Erscheinungen gehören die Engel, und die Heilige aus dem Himmel, welche nicht unterlassen denen Sterbenden durch ihr Gebett und auch durch ihr Gegenwart beyzustehen. Die Weis, wie solches geschihet, ist nach der Lehr des Heil. Vincentii Ferrerii Serm. Sabb. post ascens. die folgende. Wann der Heil. Schutz-Engel des Sterbenden wahrnihmet, es nahe die letzte Stund seines Pfleg-Kinds herbey, begibt er sich unverzüglich zu unserem Heyland JEsu Christo, oder zu der seeligsten Jungfrauen, zeiget denenselben den Stand des Krancken, und dessen Bedürfftigkeit an, bittet auch, und haltet jetzt bey JEsu, jetzt bey Maria um die nothwendige Hülff an. Darauf befilchet der Heyland dem Heil. Schutz-Engel Michael, daß er 50000, oder 100000. Engel schicke, dem Sterbenden beyzustehen, zu welchen sich vil H. Patronen des Krancken gesellen, so alle dem Sterbenden in disem letzten Streit helffen.

Uber

Uber welches der Heil. Vincentius die Anmerckung machet, daß man sich in dem Zimmer des Sterbenden sehr ehrenbietig verhalten solle wegen der Englen und der Heiligen, welche sich allda auf eine uns unsichtbarliche Weis gegenwärtig befinden. Aber die Engel und die Heilige besuchen, und helffen auf ein andere Weis denen Frommen, und auf ein andere denen Gottlosen. Bey denen Frommen finden sie sich ein in einer grösseren Anzahl juxta majora merita, nach Maß ihrer Verdiensten, und zu dem End, damit solche gottseelige Seelen sine formidine, & sine dolore solvantur, ohne Forcht, und ohne Schmertzen von dem Leib aufgelöset werden, wie der H. Gregorius Dial. l. 4. c. 26. & 41. & c. 11. & 14. lehret. Ja zu Zeiten seynd einige gewürdiget worden, die Music selbsten der Engel, und himmlische Lob-Gesänger anzuhören, ut, dum illas libenter audiunt, mortis dolorem non sentiant, damit die Seel, indem dieselbe in die Lieblichkeit und Annehmlichkeit der himmlischen Music sich vertieffet, die Schmertzen des Todts, und ihre Absönderung von dem Leib nicht empfinde. Sihe davon das erste, andere, und dritte nachfolgende Exempel. Hingegen denen Gottlosen erscheinen die Engel auf eine andere Weis, und zu einem anderen End. Erstlich in minderer Anzahl, juxta minora merita, weilen dise Sterbende es minder verdienen: zu dem anderen, ut sine culpa vel cum minore culpa, & minore pœna solvantur, damit

dieselbe vermittelst der guten Einsprechungen der Engel sich in den Stand der Gnaden setzen, oder aber, wann dises nit geschihet, solche doch mit wenigern Sünden, und mit geringerm Last der Schulden und der Straff von diser Welt abscheiden. Dises seye genug gesagt von denen Erscheinungen der Englen, wie auch der Heiligen, und wie solche die Sterbende besuchen.

Es erscheinet auch die seeligste Jungfrau denen Sterbenden, aber ihren Dieneren, welche sie in dem Leben geliebt, und verehret haben. Facilè videtur ab his, qui diligunt eam, Sap. 6. v. 13. Sie wird leichtlich von ihren Liebhabern (in der Todts-Stund) gesehen. Sihe von disem das 4. 5. 6. 7. und 8. Exempel. Ein gleiches muß man von unserm Heyland sagen, wie er solches selbst der H. Mechtild geoffenbahret hat mit folgenden Worten: Adsum in morte eorum, qui mihi piè ac sanctè servierunt. Blos. in mon. spirit. c. 21. Ich finde mich bey dem Todt derjenigen ein, welche mir getreulich, fromm, und heilig in dem Leben gedient haben. Sihe das 9. Exempel.

Was den andern Puncten nemlich die Erscheinungen der bösen Geister betrifft, erscheinen dieselbe, dem gewöhnlichen Lauff nach, allen, sowohl denen Fromen, als denen Gottlosen; indem es ihnen von GOtt also zugelassen, und erlaubt ist. Tu insidiaberis calcaneo ejus. Gen. 3. 15. Du wirst ihrer Fersen (das ist dem End des Lebens) mit List nachstellen. Sihe das Exempel in dem andern §. diser Tag-Reiß. Was ist es aber

aber Wunder, daß die höllische Gespenster denen Menschen erscheinen, daß sie das Hertz gehabt auch bey dem Todt Christi sich einzufinden. Der böse Feind befande sich auf einem Armb deß Creutz: stans super brachium crucis, sed dum capere contendebat, captus est. Glos. super Tobiam. Da er aber einen Raub erhaschen wolte, ist er selbst zum Raub worden. Doch ist die seeligiste Jungfrau von schröcklichem Anblick der höllischen Larven durch eine sonderbare Gnad befreyet gewesen. Obtinuit gratiam, ne videret dœmones in morte sua. S. Vincent. Ferrer. dom. 1. adv. serm. 4.

Es erscheinen aber auf eine andere Weiß die Geister der Finsternuß denen Frommen, auf eine andere denen Gottlosen. Denen Frommen in purgationem vel in prœmium, seynd sie an statt deß Fegfeurs, oder zu Vermehrung ihrer Belohnung, und ihrer Glory. Denen Gottlosen aber zur Straff und zur Verdammnuß, in pœnam & damnationem; indem sie ihnen für das erste die Mittel der Seeligkeit benemmen, daß sie also nit beichten können, auch kein vollkommene Reu erwecken, oder wann dieselbe auch beichten, doch solche Beicht nit gültig seye, auch nit recht von Hertzen gehe, sondern nur in leeren Worten, ohne rechte Reu, und wahren Vorsatz bestehe. Zum andern erscheinen denen Gottlosen die Geister der Finsternuß in erschröcklicher Gestalt, damit sie solche in Verzweifflung bringen, welches die Sterbende offt denen Umstehenden zu verstehen geben, und mit

ihren schröck-vollen Gebärden, verträdten Augen, und verstelltem Angesicht, daß sie was erschröckliches sehen, denen Gegenwärtigen andeuten, welches der Heil. Chrysostomus mit folgenden Worten lehret: Terribiles vident visiones, & quia spirituum species ferre non possunt, torvis eos, qui adsunt, aspiciunt oculis. tom. 2. homil. 16. Zum dritten kommen die böse Geister zu denen Gottlosen in dem Todt-Beth, damit sie derselben Seel, als ihnen zugehörig in Besitz nemmen, gleichwie man bißweilen die Schulden vorhinein annimmet, dahero solche Sterbende schon in disem Leben die Peyn erfahren, welche sie nachmahlen durch die gantze Ewigkeit in der Höll werden leyden müssen. Zum vierdten und letstlich erscheinen die höllische Feind, und finden sich bey einem solchen armseeligen und elenden Sterbenden ein, damit sie dessen unglückseelige und arme Seel mit Gewalt aus dem Leib reissen, wie solches der Heil Antoninus mit folgenden Worten bekräfftiget: Mali in morte vident dœmones, magno impetu ac violentia animam è corpore extrahentes. S. Anton. 1. parte tit. 1. 2. Welche Wort dasjenige in sich enthalten, was eben ist gesagt worden.

(o)

§. IV.

§. IV.

Exempel von denen Erscheinungen der Heiligen.

1. DA sich der Heil. Religios Melito bey dem End deß Lebens nit ohne Forcht wegen deß herbey nahenden Todts befande, erschine ihm ein Engel mit einem Brieff, und sagte: Aperi & lege. Mache den Brieff auf und lise. Er folgte und fande in disem Brieff seinen Namen aureis litteris inscriptum, mit goldenen Buchstaben verzeichnet, in signum, quod scriptum erat in libro vitæ, zu einem Zeichen seiner Gnaden-Wahl, und daß sein Nahmen in dem Buch deß Lebens eingeschriben seye. Auf dise glückseeligiste Nachricht gabe er mit gewiser Hoffnung ohne einige Forcht seine Seel auf in die Händ ihres Schöpffers. S. Greg. dial. l. 4. c. 26.

2. Der Heil. Servulus ware güchtbrüchig, und erlitte die gröste Schmertzen zum Theil wegen solcher Kranckheit, zum Theil wegen deß herbey nahenden letsten Kampff. Der HErr, um denselben von allen Schmertzen zu erlösen, hat ihn gestärcket, und mit einer himmlischen Music getröstet. Dahero sagte er zu denen Umstehenden: tacete, non auditis, quantæ resonent laudes in cœlo? Seyet still, vernemmet ihr nit, was für ein himmlische Music sich

 hören

hören lasset? verhindert solche nit! Et ad illas intendens anima illa sancta carne soluta est. also ist die Seel dises Heiligen in dise himmlische Melodey gantz vertiefft mit gröstem Trost ohne Schmertzen von dem Leib aufgelöset worden um sich mit ihrem Schöpffer ewig in der Glory zu vereinigen. S. Greg. Dial. l. 4. c. 14.

3. Die H. Galla sahe in ihrem Todt den H. Petrum zu ihr kommen, zu welchem sie sagte: Quid est Domine mi, dimissa sunt mihi peccata mea? Was bringest du mir, mein Heil. Patron, für eine gute Zeitung? villeicht seynd mir meine Sünden verzyhen; sie seynd verzyhen; derowegen komme, antwortete der Heilige; auf welches dise Heilige unverzüglich den Geist aufgeben hat, um sich in der Himmlischen Glory mit ihrem Bräutigam zu vereinigen. S. Greg. l. 4. mor. c. 13.

4. Mehr Exempel kunten angezogen werden, wie die seeligiste Jungfrau ihren Liebhabern in dem Todt-Beth erschinen seye, ich will aber nur etliche wenige der ausserlösenen beybringen.

Gemeldter Heil. Gregorius erzehlet von einem Jungfräulein, Musa genannt, welcher die seeligiste Jungfrau im Todt erschinen ist. Und da die Krancke zu derselben sagte: Ecce Domina venio, ecce Domina venio, in hac voce spiritum reddidit. Sihe meine Frau, ich komme, ich komme meine Frau, gabe dieselbe mit disen Worten die Seel ihrem Schöpffer durch die Händ Mariä auf. S. Greg. l. 4. dial. c. 17.

5. Alphonsus aus dem Orden deß Heil. Francisci sahe bey seinem Lebens-End die Himmels-Königin innummerabilium Angelorum comitatu stipatam, mit unzahlbaren Englen umgeben, welche zu ihme sagte: Quid times fili? veni securus, quoniam Filius meus, cui fideliter servisti, dabit tibi coronam vitæ. Was förchtest du dir mein Sohn? komme wohl getröstet; dann mein Sohn, deme du treulich gedienet hast, wird dich in dem Himmel crönen. Hier. Platus de bono statûs rel. c. 31.

6. In dem teutschen Collegio zu Rom befande sich ein Jüngling mit Nahmen Henricus, so in einer gewissen Marianischen Bruderschafft eingeschriben ware. Da sich diser in seinem Todt-Beth von den bösen Feinden sehr beängstiget befande, erschine ihme die Königin der Englen, wendete sich zu denen höllischen Gespensteren, und sagte: Quid vobis cum illo, qui tot annis mihi in mea Congregatione servivit? Was habt ihr mit disem Jüngling zu schaffen, welcher mir durch so vil Jahr in meiner Bruderschafft gedienet hat! auf welches die verfluchte Larven verschwanden, der Jüngling aber sagte Danck der Mutter deß allerhöchsten, und gabe bald darauf im Friden und gantz ruhig seinen Geist auf. Jo. Bonifac. l. 4. c. 1.

7. Eine arme Wittib besuchte in ihrer Kranckheit die Himmels-Königin mit einer Schaar der Englen und der Jungfrauen, stunde der Sterbenden bey, tröstete dieselbe,

trücknete mit einer weissen Leinwath den Schweiß von ihrer Stirn ab, und da dieselbe nach empfangenen Heil. Sacramenten den Geist aufgegeben hat, führte sie dise heilige Seel unter einer Englischen Music in den Himmel. Dises alles hat die seelige Maria von Ognies gesehen, da sie dise Krancke besuchte. Beluac. l. 8. c. 96.

8. Eine dergleichen Gnad hat Carolus ein Sohn der Heil. Birgittæ erfahren. Es ist ihme die Göttliche Mutter, welche Carolus in dem Leben sehr verehrte, in dem Todt erstlich erschinen, und sich in seinen letzten Zügen zu dessen Kopffküß gestellet, adfuit illi in extremis laboranti. Zum anderen. Expulit dœmones, hat sie die böse Geister verjagt, und nicht zugelassen, daß dieselbe auf einige Weis den Sterbenden versuchten. Zum dritten. Da Carolus den Geist aufgegeben, hat die Mutter der Gnaden dessen Seel mit eignen Händen in den Himmel getragen. S. Birg. l. 7. revelat. Neben disen Erscheinungen der Mutter GOttes, liset man auch von Christo, daß er seiner Dienerin in ihrem Todt erschinen seye.

9. Der Heil. Gregorius erzehlet von der H. Tersilla seiner Basen, daß dieselbe, da sie vor ihrem Hinscheyden die Augen gen Himmel erhebte, JEsum zu ihr kommend gesehen habe, sursum respiciens JEsum venientem vidit, sagte derowegen mit heller Stimm zu denen Umstehenden: Recedite, recedite: JESUS venit. Weichet und machet Orth, dann JEsus

ſus kommet: & in eum intendens, quem videbat, illa ſancta anima è corpore egreſſa eſt. Indem diſe heilige Seel die übergroſſe Schönheit des Angeſichts JEſu Chriſti betrachtete, und bewunderte, iſt dieſelbe von dem Kercker des Leibs aufgelöſet worden, und zu ihrem himmliſchen Bräutigam abgeflogen. S. Greg. dial. l. 8. c. 6.

§. V.

Von Erſcheinungen der böſen Geiſter.

1. DEr Heil. Petrus Damiani erzehlet von einem armſeeligen Sünder, daß nicht allein die böſe Geiſter ſich bey ſeinem Ableiben eingefunden, und denſelben verhinderet haben zu beichten, indem ſie, wann man von der Beicht handlete, ihn einſchläfferten, ſonder auch nach deſſen Todt befanden ſie ſich in Geſtalt ſchwartzer Hund bey der Begräbnuß, quaſi depoſitum cuſtodientes, als wolten ſie bewahren, was ihnen ware eingelifferet worden. S. Petrus Damiani ſpec. tit. converſio ex. 2.

2. Der Heil. Gregorius meldet von einem mit Sünden behafften Menſchen, Chryſorius genannt, daß derſelbe in dem Todt-Beth mit leiblichen Augen die hölliſche Geiſter in grauſamer und ſchröckbarer Geſtalt habe geſehen zu ihme kommen, unde cœpit tremere, & palleſcere, & magnis vocibus clamare, dahero fangte

fangte er an zu zitteren, zu erbleichen, und überlaut um Hülff zu schreyen: Inducias vel usque mane, inducias vel usque mane. HErr, gibe mir Zeit bis auf Morgen. HErr gibe mir Zeit bis auf Morgen. Hat aber, was er begehret, nicht erhalten; dann in ipsis vocibus de habitaculo suæ carnis evulsus est, indem er also schreyete, ist ihme die Seel von eben denselben höllischen Geisteren gewaltthätiger Weis aus dem Leib gerissen worden. S. Gregor. l. 8. c. 38.

3. Einen anderen solchen sündigen Menschen stellet uns Cæsarius in seinen Schrifften vor, welchem noch in dem Leben der böse Geist erschienen ist, und die Höll gezeiget hat. Dahero, da es mit demselben zum sterben kame, konte man ihn auf keine Weiß zu dem Beichten bringen. Er gabe allzeit zur Antwort: Non possum, non possum; sedes mea jam est parata in inferno, quod de me dispositum est, necesse est impleri: secundum quod gessi, recipiam. Ich kan nicht beichten, ich kan nicht. Ich hab schon den Sitz in der Höll gesehen, der auf mich wartet. Es ist kein Mittel für mich allhier. GOttes Urtheil muß erfüllet werden. Was ich verdienet habe, wird ich empfangen. Unter disen Worten sine contritione, sine confessione, sine viatico, sine sacra unctione defunctus est, & in inferno sepultus, ist er ohne Reu, ohne Beicht, ohne heilige Weeg-Zehrung, ohne die letzte Oelung verschiden, und in die Höll begraben worden. Cæsar. l. 2. c. 7.

4. Von Theodoro einem gleißnerischen Religiosen meldet der Heil. Gregorius, daß derselbe in dem Todt-Beth habe angefangen zu schreyen: Recedite: ecce draconi ad devorandum traditus ſum; & jam caput meum in ſuo ore abſorbuit; date locum, ut me non amplius cruciet, ſed faciat, quod facturus eſt. Gehet auf die Seiten: Einem Höll-Geist in Gestalt eines Drachen bin ich zu verschlucken übergeben worden: meinen Kopff hat er schon in seinem Rachen. Lasset ihn machen, damit er mich nicht länger peynige, sonder thue, was er zu thuen hat. Also redet diser Armseelige; und da ihme die andere Ordens-Geistliche zusprachen, mit dem H. Creutz sich zu bezeichnen, non poſſum, ich kan nicht, gabe er zur Antwort, quia ſquamis hujus draconis premor, weilen mich diser Drach mit seinem schuppigen Leib einzwengt, und verhinderet. Doch ist diser hart betrangte Sterbende, wie gemelder Heil. Gregorius erzehlet, durch das Gebett der anderen Geistlichen von denen höllischen Bestien befreyet worden. S. Gregor. l. 4. c. 37.

5. Nicht allein erscheinet der böse Feind in dem Todt, sonder verursachet zu Zeiten durch seinen greulichen Anblick den Todt, wie erzehlet wird von einem gewissen Hertzog, welcher, da ihme ein Zauberer den Teufel, wie er ist, gezeiget, mehr nicht sagte, als: Satis eſt: Es ist genug; wurde darauf in das Beth geführet, und gabe aus purer Forcht, und Schröcken

cken den Geist auf. Et statim ad lectum deductus mortuus est. Spec. exempl. tit. dæmon. ex. 25.

6. Es helffen auch die Engel, ja Christus selbsten denen Gottlosen nicht, wie aus folgenden zweyen Exemplen klar erhellet. Das erste erzehlet Beda von jenem grossen Kriegs-Obersten zur Zeit des Königs Conradi, zu welchem die Engel ihme im Todt beyzustehen kommen seynd, aber die Höll-Geister wendeten ein: Quid hîc statis scientes, quia hic noster est. Was wollet ihr allda, indem ihr wohl wisset, dise Seel gehöre uns. Die Heil. Engel gaben zur Antwort: Verum dicitis accipite, & in cumulum damnationis vestræ ducite. Es ist wahr, nehmet sie derowegen nach eurem Gefallen, und schleppet solche in die Höll zur Vermehrung euer Peyn. Nachdem die Engel dises gesagt, begaben sie sich hinweg, die böse Geister aber rissen dise elende Seel mit feurigen Hacken aus dem Leib, und führten dieselbe mit sich zu dem ewigen Peynen in die Höll. Beda tit. 2. l. 5. hist. c. 18.

7. Das andere Exempel ist von einem verstockten Sünder, welcher in seinem Todt-Beth nichts anderes von sich hören liesse, als folgende Wort: Ego peccator pessimus, quid mihi prodest pœnitentia? damnatus sum. Ich bin der schlimste Sünder; was hilfft mir die Buß? ich bin verdammt. Und obwohlen ihme Christus in eigner Persohn erschine, und ihme Gnad verspräche, wann er seine Sünden be-

bereuen, und beichten wurde, wiederhollte er doch nichts anders, als die obige Wort: Ego peccator pessimus, quid mihi prodest pœnitentia? damnatus sum. Ich bin der schlimmste Sünder, was hilfft mir die Buß? ich bin verdammt. Darauf Christus unser Heyland von seiner Seiten das Blut aufgefangen, und solches dem Sterbenden in das Angesicht geworffen hat mit folgenden Worten: Dises Blut, so angesehen ware zu deiner Seeligkeit, soll seyn zu deiner ewigen Schand. Auf welches der verstockte Mensch den Geist aufgegeben hat. Spec. exempl. impœn. ex. 1.

§. VI.

Von dem Richter, welcher dem Gericht nach dem Todt vorstehen wird.

Vielerley Meynungen seynd von der Persohn des jenigen, so uns nach dem Todt richten wird, und ist ein jede derselben glaubwürdig.

Einige vermeynen, unser Heil. Schutz-Engel werde an statt Christi, und aus seiner Verordnung ex Christi commissione in unser Todt-Stund das Amt eines Richters vertretten. Also haltet davor Joan. de Cassia sup. Genes. Bart. de peregr. quæst. dec. 1. c. 3. q. 1.

Die erste Ursach ist, weilen GOtt der HErr die meiste Sachen auf der Welt durch die Engel

gel verrichten lasset, Ministerio Angelorum. Zum anderen: Gleichwie unser Schutz-Engel alles weißt, was wir Gutes und Böses gethan haben, also kan er auch über dasselbe das Urtheil fällen. Zu dem dritten: Weilen es das Amt des Schutz-Engel ist die Seel eintweders in das Fegfeuer, oder in den Himmel führen, oder in den Händen der bösen Geister lassen, also stehet es ihme auch zu, dieselbe zu urtheilen.

Andere vermeynen, unser Richter werde der Heil. Ertz-Engel Michael seyn, und scheinet, die Catholische Kirchen pflichte diser Meynung bey, indem sie in einem Gebett folgender Wort sich gebrauchet: Sancte Michael Archangele, constitui te Principem super omnes animas suscipiendas. Heiliger Ertz-Engel Michael, ich hab dich bestellt alle Seelen aufzunehmen, id est judicandas, das heißt so vil, als alle Seelen zu urtheilen. Dahero wird er mit einem Degen und mit einer Waag-Schaal abgemahlet. Der Degen zeiget an das Gericht, die Waag die Gerechtigkeit seines Urtheils.

Die dritte Meynung ist der jenigen, so darvor halten: Christus werde in eigner Persohn und nicht durch die Engel dises Gericht vornehmen. Dise Meynung scheinet der Göttlichen Schrifft gleichförmiger zu seyn. Vigilate, quia nescitis, qua hora Filius Hominis veniet. Wachet, weil ihr nicht wisset, zu was für einer Stund des Menschen Sohn

kommen

kommen werde. Also ermahnet Christus öffters. Er kommet aber zu der Stund des Todts. Und in der heimlichen Offenbahrung an dem 22. Capitel lesen wir: Veni Domine JEsu. Komme HErr JEsu, nemlich in obitum meum, zu meinem Todt. Dahero Pabst Innocentius der dritte l. 2. de mundi contemptu l. 2. c. 3. welcher besagter Meynung ist, viererley Ankunfft Christi beybringet, nemlich zwey sichtbarliche, eine in seiner Geburt, die andere an dem letzten Gerichts-Tag, und zwey unsichtbarliche, nemlich in dem Todt, und in dem Gemüth des Menschen.

Dise Meynung kan aus dem ihren Grund haben, weilen die Göttliche Schrifft auf eine gleiche Weis redet von Christi Ankunfft in dem allgemeinen Gericht, wie in dem absonderlichen; weilen nun Christus in eigner Persohn bey dem allgemeinen Gericht erscheinen wird, also wird er auf ein gleiche Weiß selbst zu dem absonderlichen Gericht kommen. Dises wird durch den Ausspruch des Heil. Hieronymi bekräftiget, der also von diser Sach redet: Quod in die judicii futurum est omnibus, hoc in singulis die mortis completur. Was in dem allgemeinen Gericht allen geschehen wird, das wird auch einem jeden in dem absonderlichen Gericht widerfahren. S. Hier. c. 2. in Joel.

Die vierte und letzte Meynung ist, Christus werde sich bey dem Todt eines jeden nicht persöhnlich einstellen, sonder nur durch innerliche Erleuchtung. Quia quilibet virtute & effi-

cacitate Christi per species infusas, & specialem illuminationem certus reddetur de statu suæ damnationis, vel gloriæ. Suar. tom. 2. in 3. part. disput. 52. sect. 2. Dann ein jeder wird durch ein absonderliches von Christo ertheiltes Liecht erkennen, in was für einem Stand seine Seel sich befinde, ob sie in die Höll oder in den Himmel gehöre.

Die erste drey Meynungen kan man miteinander vergleichen, wann man saget, daß alle drey, nemlich Christus, unser Schutz-Engel, und der Heil. Ertz-Engel Michael uns richten werden. Aber Christus vertrittet bey disem absonderlichen Gericht die Stell des höchsten Richters. Christus principaliter, Angeli ministerialiter, unser Schutz-Engel, und der Heil. Michael seynd nachgesetzte Richter. Aus disem muß für einen Frucht ein heylsame Forcht in uns entspringen, nicht allein gegen Christum, sonder auch gegen unserem H. Schutz-Engel, und dem Heil. Ertz-Engel Michael, welche alle bey unserem Gericht sich einfinden werden.

§. VII.

Es wird von dem absonderlichen Gericht ein Exempel beygebracht.

Von einem hinlässigen Religiosen wird erzehlet, daß derselbe in seiner Kranckheit seye verzuckt, und für das Göttliche Gericht ge-

geführet worden, allwo er seine Mutter angetroffen hat, welche ihm einen scharffen Verweiß gabe, und sagte: Mein Sohn, was ist dises? wo ist dein erster Eyfer? wo seynd jene Wort, die du gesagt hast, da du in den geistlichen Orden eingetretten bist. Volo salvare animam meam. Ich will mein Seel in Sicherheit setzen. Auf disen Verweiß wurde der Sohn Scham-roth, und wuste keine Antwort zu geben. Da er wieder zu sich kommen ware, und nachdachte, was sich mit ihme zugetragen hatte, veränderte er sein Leben, führte den strengsten Buß-Wandel, und gabe einigen, die ihn ermahnten in etwas von so grosser Strenge nachzulassen, zur Antwort: Si improperium Matris meæ sustinere non potui, quomodo Christi & Angelorum ejus adversum me confusionem in die judicii sustinere potero? Wann ich den Verweiß meiner Mutter nicht habe ausstehen können, wie wird ich bestehen, und wie wird ich mich schämen vor Christo und seinen Englen in dem Gerichts-Tag? Ex vit. SS. PP.

Wir sollen nachfolgen dem Exempel des H. Augustini, welcher in seinem Büchlein Confessiones genannt, von sich selbst bekennt: Nihil à voluptate carnalium retrahebat nisi metus mortis, & divini judicii. Was mich von bösen Gelüsten inhaltete, ware die Forcht des Todts, und des Gerichts. Flor. c. 4. tit. 75. ex. 2.

§. VIII.

Wer uns in dem Gericht anklagen werde.

ERstlich GOtt selbsten: Ego sum Judex & testis. Jerem. 29. Ich bin der Richter und bin der Zeug. Zum andern die Heil. Engel. Zum dritten die böse Geister. Zum vierdten, das eygene Gewissen, wie der Apostel lehret: Testimonium reddente illis conscientia ipsorum. ad Rom. 2. v. 15. Ihr Gewissen gibet ihnen Zeugnuß. Zum fünfften, die eygene Sünden. Arguet te malitia tua. Jerem. 2. v. 19. dein Boßheit wird dich anklagen. Uber das wird den Sünder anklagen das Creutz Christi, und die Instrument seines heiligisten Leydens; dise werden ihm verweißlich vorwerffen seine grosse Unerkanntlichkeit und Undanckbarkeit gegen einer so grossen Gutthat. Es werden den Sünder anklagen alle diejenige, so von ihme seynd geärgeret worden, und dahero wegen seiner sich in der Höll befinden. Endlich wird der Sünder angeklagt werden von allen Geschöpffen, die er wider den Schöpffer mißbrauchet hat. Erwege anjetzo mein lieber Christ, in was für Schand und Spott bey disen Umständen eine solche armseelige und unglückseelige Seel sich befinden werde. Sie ist auf allen Seiten umgeben mit Anklägern, geängstiget durch

durch so vil Anklagen, überwisen durch so vil Zeugnussen. Die höllische Geister, wie der Heil. Augustinus betrachtet, werden alsdann sagen: Justissime Judex, adjudica nobis hanc animam tuam; tua fuit per creationem, nostra per transgressionem. Gerechtister Richter, sprich durch dein Urtheil dise deine Seel uns zue. Sie ist dein, weilen du dieselbe erschaffen hast; sie gehöret aber uns zue, weilen solche durch ihren Verstand, Willen, und durch ihre Sinn, die du ihr gegeben, nit dir, sondern uns gedienet hat. Sie ist auch dein wegen der Erlösung, tua per redemptionem, so geschehen ist durch dein allerheiligstes Blut. Aber alls ist umsonst, was du für sie gethan hast, alles ist verlohren; dann sie hat verachtet dein Leyden, und mit Füssen getretten dein Blut. Derowegen adjudica eam nobis justissime Judex. Dahero, gerechtester Richter, spriche aus, was recht und billich ist, und überlasse dise Seel uns, weilen sie uns zugehöret. Was gedenckest, daß GOtt, der die Gerechtigkeit und Billichkeit selbsten ist, antworten werde? Qui ad mortem, ad mortem, spricht der Heil. Hieronymus c. 25. der da freywillig hat sterben wollen erstlich durch Begehung der Sünd, der solle auch darauf sterben durch Ubertragung der Straff der Sünd, nemlich der ewigen Verdammnuß. Væ, væ diei, Ezech. 30. wehe! wehe! dem Tag, wird alsdann solche unglückliche Seel sagen. Das erste væ, oder Wehe wegen deß Todts deß Leibs, das andere wegen deß

Todts der Seel. Das erste wegen Empfindung der Schmertzen, das andere wegen dessen, was sie verlohren. Das erste Wehe wegen unzahlbaren Peynen, das andere wegen der Ewigkeit solcher Peyn.

§. IX.

Von deme, was eben gemeldet ist worden, wird ein Exempel beygebracht.

BEy dem Hinscheiden einer Closterfrauen in dem Closter der seel. Maria von Ognies, haben so vil höllische Geister die Sterbende zu versuchen und anzuklagen sich eingefunden, daß gemeldte Seelige, weilen sie dise Geister der Finsternuß durch das Gebett nit zu Genügen vertreiben kunte, sich auch ihres Mantels bedienet, und damit die böse Geister gleich denen Mucken vertriben hat: pallio etiam tanquam muſcas dœmones abigebat. Weilen aber die Geister der Finsternuß starcken Widerstand thaten, und durchaus behaupten wolten, dise Seel gehöre ihnen zue, wandte sich die Heilige mit grossem Eyffer zu dem HErrn, batte denselben, und erhielte Stärcke und Gnad für die Krancke. Dahero die böse Feind überwunden worden, und abgewisen seynd, hingegen die heilige Engel zu Hülff diser Sterbenden sich eingestellet haben. Surius 23. Junij.

§. X.

Was in disem Gericht abgehandlet werde.

ERstl. wird durchsucht werdẽ, wie der Mensch die natürliche Talent, nemlich die fünff Siñ deß Leibs, die Kräfften der Seel, die Gesundheit den Verstand und die Vernunfft gebraucht habe, ob er alle dise Gaaben zu dem Dienst GOttes, zu Ehren GOttes, und eygenen geistlichen Gewinn angewendet habe? Zum andern, wird die Frag seyn von denen übernatürlichen Gaaben der Gnad deß Glaubens, der Hoffnung, der Lieb, und andern Tugenden, ob und wie sie geübt worden, oder ob man solche unnutzlich habe verligen lassen. Drittens wird untersuchet werden, was Ubels geschehen ist, so wohl durch schwere und tödtliche, als durch leichte und läßliche Sünden mit Worten, Wercken und Gedancken? Zum vierdten, wird die Erforschung geschehen von dem Guten, so aus eygener Nachlässigkeit, aus Trägheit und auch zu Zeiten aus Boßheit ist unterlassen und versaumet worden? Zum fünfften, wird man müssen Rechenschafft geben von allen Erleuchtungen und Einsprechungen deß Heil. Geists das Böse zu unterlassen, und das Gute zu üben, und wie man disen gefolgt habe? Zum sechsten, wird die Frag geschehen von Bewahrung deß Hertzens

tzens, sonderbahr, ob man eine gute Meynung bey seinen Wercken gehabt habe? Zum sibenden, wie man die Zeit angewendet? Tempus impensum, qualiter expensum. S. Bernard. GOtt wird Rechnung fordern nicht allein von denen Jahren, und Monathen, sondern auch von jeder Stund und Augenblick, wie solche seyen zu seinem Dienst angewendet worden. Wann man nun wird Rechenschafft geben von einem jeden Augenblick insonderheit, wie schwer wird es fallen Rechenschafft ablegen von Monathen und Jahren, so nicht allein müssig, sonder auch gottloß seynd zugebracht worden? Endlichen wirst du müssen Rechenschafft geben nicht allein von dem, was dein Persohn anbetrifft, sondern auch von den Deinigen, von denen Kindern, Dienern, und dem Haußgesind; mit einem Wort, Exigetur à te usque ad ictum oculi, Rechenschafft wirst du geben müssen so gar biß auf einen Augenwanck, damit wahr werde der Außspruch Christi: Et capillus de capite vestro non peribit. Luc. 21. kein Härlein wird von eurem Haupt zu Grund gehen. Es wird alles von deinem Leben, solte es, so klein als ein Härlein seyn, von GOtt untersuchet, und geurtheilet werden.

(o)

§. XI.

§. XI.

Ein und anderes Exempel von jetzt gemeldten.

1. Ein verstorbener Religios erschine einem andern aus seinem Orden, und widerhollte dreymahl: nemo credit, niemand glaubt, nemo credit, niemand glaubt, nemo credit, niemand glaubt. Als man disen Abgestorbenen fragte, was dasjenige seye, so niemand glaube, gabe solcher zur Antwort: nemo credit, quàm strictè judicet DEus, & quàm severè puniat. Niemand glaubt, wie streng GOtt urtheile, und wie scharff er straffe. Jacob de Paradyso.

Als ein gewisser Prälat eines gottlosen Lebens in dem Beth schwerlich kranck lage, tratte zu ihm in die Cammer ein Ritter mit einer Lantzen, und sagte: der höchste Bischoff beruffet dich für das Gericht. Cursor cum lancea dicens: citat te summus Pontifex, ut venias ad judicium. Gleich denselben Augenblick wurde der Krancke vor das Göttliche Gericht geführet, allwo man untersuchet hat, was dessen Persohn anbetraffe, was anbelangte seine Sachen und die ihme anvertraute Seelen. Weilen man aber denselben überall fehlig befande, wurde auch das Urtheil gesprochen, und er verdammet. Joan. Ægid.

§. XII.

Von dem Beystand der seeligisten Jungfrau in dem Todt, und bey dem Gericht GOttes.

IN omni animo tuo accede ad illam, & in novissimis invenies requiem in ea, & convertetur tibi in oblectationem. Eccli. c. 6. v. 28. & 29. Durch dise Wort lehret uns der Heil. Geist, daß wir in novissimis, in unsern letzten Dingen in dem Todt und Gericht unser Zuflucht mit aller Lieb und allem Vertrauen zu der grossen Mutter GOttes nemmen sollen, verspricht auch uns, daß wir bey solcher Zeit nit allein Frid und Ruhe, sondern auch Fröhlichkeit und Freud finden werden. Dahero wird die seeligiste Jungfrau in den hohen Liedern nit allein genennet electa ut sol, außerwählet wie die Sonnen, sondern auch pulchra ut luna, schön wie der Mon; dann sie erleuchtet uns nit allein bey dem Tag unseres Lebens, sondern auch bey der Nacht unsers Todts.

Von dreyerley Gattung der Forcht werden wir zur Zeit unseres Hinscheidens überfallen werden. Erstlich von der Forcht deß Anblicks der verdammten Geister. Zum andern, von der Forcht unserer Sünden. Zum dritten, von der Forcht deß Göttlichen Zorns. Aller diser Forcht hilffet ab die seeligiste Jungfrau, als eine

ne Königin der Englen, als ein Mutter der Gnaden, als unsere Fürsprecherin. Als eine Königin und Frau der Engel erschröcket sie, und jaget durch ihre Gegenwart hinweg die höllische Gespenster, wie bey Aufgang der Sonnen die Finsternussen verjaget werden. Fugantur tenebræ Rich. à S. Victore. Zum andern als ein Mutter der Gnaden erlanget sie uns Verzeyhung der Sünden, da sie uns eine vollkommene Reu und Leydzuwegen bringet. Zum dritten, als unsere Fürsprecherin besänfftiget sie den Zorn ihres Sohns: Quid in causa potest esse periculi, ubi illa, quæ est Mater DEI, perorat? Was kan für ein Gefahr bey dem Rechts-Handel seyn, für welchen diejenige stehet und redet, so die Mutter GOttes ist? saget der Heil. Bonavent. serm. 3.

Wir müssen derowegen in unsern grösten Nöthen, dergleichen diejenige ist, so zu End deß Lebens uns überfallen wird, zu der seeligisten Jungfrauen, als zu unserer eintzigen Hoffnung nach Christo, unser Zuflucht nemmen, und in disem Christo selbst nachfolgen, welcher da er in seinem Todt von dem himmlischen Vatter verlassen ware, doch den Geist nit aufgeben wolte, bevor er nit Meldung gethan hätte seiner Mutter, also lehret Guericus der Abbt: Christus relictus à Patre mori voluit nominando Matrem.

Derowegen, wann die thorrechte Jungfrauen, nachdem sie gesagt haben: Domine, Domine, aperi nobis, HErr, HErr, mache uns

auf

auf, auch zu der übergebenedeytisten Jungfrauen gesagt hätten: Domina, Domina, aperi nobis, Frau, Frau, mache uns auf, wurden dieselbe keine abschlägige Antwort erhalten haben: Quia Mater misericordiæ Filii justitiam temperasset, wellen die Mutter der Barmhertzigkeit den Zorn deß Sohns wurde gemilderet und besänfftiget haben. Also haltet darvor der Abbt Suarnius; dahero, wann wir uns in dem letsten Kampff und denen Todts-Aengsten in der grösten Verlassenheit nit allein von der Erden, sondern bißweilen auch in Verlassenheit von dem Himmel befinden, solle unsers eintzige Hülffs-Mittel, die eintzige Sicherheit, die eintzige Zuflucht seyn, das wird uns werden zu der grossen Mutter GOttes, ihren heiligen Nahmen anruffen, sie um ihren mächtigsten Schutz und Schirm bitten. Wir sollen dieselbe anruffen erstlich, als eine Königin der Englen, welche uns wider die böse Geister beystehen solle, und mit dem Heil. Bonaventura sprechen: Cohibe Domina dœmones, ne nobis noceant, præcipe Angelis, ut nos custodiant, Halte in, O Frau, das Wüten der höllischen Geister, damit sie uns nit schaden. Befihle denen Heil. Englen, damit sie uns beschützen, und bewahren. Zum andern, sollen wir Mariam anruffen, als ein Mutter der Gnaden, damit sie die Verzeyhung unserer Sünden uns zuwegen bringe. Und endlich sollen wir Mariam anruffen, als unsere Fürsprecherin, damit sie uns versöhne mit ihrem allerheiligsten

Sohn. O Regina nostra, Mater nostra, advocata nostra, tu es spes peccatorum, in te est exspectatio nostrorum prœmiorum, diß seynd die trostreiche Wort deß Heil. Augustini. O unser Königin, unsere Mutter, unsere Fürsprecherin, du bist die Hoffnung der Sünder, und durch dich erwarten wir den Lohn der ewigen Glory. Wir wollen dises beschliessen mit deme, was der Heil. Bonaventura in seinem Psalter zu der seeligsten Jungfrauen spricht, weilen sich dise Bitt-Seufftzer gar wohl auf die letzte Noth der Sterbenden schicken.

Miserere mei Domina, & sana infirmitatem meam; tolle dolorem & angustiam cordis mei. Erbarme dich meiner, O Frau! mache mich von meiner Kranckheit gesund; nihme hinweg den Schmertzen und die Aengstigkeit meines Hertzens. Ne tradas me in manus inimicorum meorum, & in die mortis conforta animam meam. Deduc me ad portum salutis, & spiritum meum redde Factori & Creatori meo. S. Bonavent. Psalt. ps. 4. Ubergibe mich nicht in die Händ meiner Feind, und an dem Tag meines Todts stärcke meine Seel. Führe mich zu dem Port des Heyls, und überliffere meinen Geist meinem Schöpffer.

§. XIII.

§. XIII.

Ein Exempel, von der Hülff Mariæ in der Sterbstund.

Einem gewissen Prior der grossen Carthaus, der sich nahe bey dem Todt befande, erschine der Sathan mit einem grossen Buch, in welchem sich alle Sünden des Sterbenden verzeichnet befanden, welcher darob heftig erschrocken ist, doch ein Hertz gefasset, und gesagt hat, es seye durch die Beicht alles ausgelöschet worden. Du hast gebeicht, versetzte darauf der Sathan, aber die Verzeyhung von GOtt nicht erhalten. Da auf solche Wort, und auf solches Vorwerffen des Höll-Geists der arme Sterbende zum nächsten an der Verzweiflung sich befande, erschine ihme gähling die Mutter GOttes mit ihrem liebsten Sohn auf den Armben, verjagte, als ein wahre Königin augenblicklich die böse Geister, und sagte dem Sterbenden, als eine Mutter der Gnaden, es seyen ihme seine Sünden nachgelassen; setzte darauf, als eine Fürsprecherin hinzu, sie habe denselben mit ihrem Sohn versöhnet. Der Trost, welchen ab disen Worten der Krancke empfange, ware ungemein, und bald darauf, da die Gegenwärtige zu End der Litaney sagten. Omnes Sancti & Sanctæ DEI, orate pro nobis. Alle Heilige GOttes, bittet für uns, setzte der Sterbende unter grösten Freu-

Freudens-Bezeigungen hinzu: Omnes Sancti, qui hîc statis, intercedite pro nobis. Alle Heilige, die ihr allda gegenwärtig seyet, bittet für uns. Dises wiederholte er zu mehrmalen, und gabe die Seel in die Händ seines Schöpffers auf. Collect. ex. 38. tit. B. V. Maria.

Neunte Tag-Reiß.

§. I.

Von deme, was nach dem Todt geschihet.

Nachdem die Seel geurtheilt worden, wird der Sententz also gleich nach Verdiensten vollzogen werden, und unverändert die gantze Ewigkeit verbleiben: dann, ubi ceciderit arbor, sive ad Austrum, sive ad Aquilonem, ibi manebit. Eccli. 11. n. 3. Wo der Baum hinfallen wird, es seye gegen Mittag, oder gegen Mitternacht, also wird er ligend verbleiben; das ist, stirbt der Mensch in Gnaden, wird er in solchem Stand die gantze Ewigkeit verbleiben. Stirbt er hingegen in der Sünd, verbleibt auch dise in ihme die gantze Ewigkeit.

Es wird auch an dem Leib vollzogen werden das Urthell, welches bey Anfang der Welt

zur Straff der Sünd des Adams ist gefället worden. Pulvis es, & in pulverem reverteris. Gen. 9. v. 17. Du bist Staub, und wirst wiederum zu Staub werden. Dises Urtheil solle von uns willig, gehorsam, und mit Begierd, vollkommen der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thuen, angenommen werden; Aber dise Folgwilligkeit, und Gehorsam scheinen die jenige nicht zu haben, welche trachten, wie sie ihre Cörper auf unterschiedliche Weis einweders durch einbalsamieren, oder ausser dem Grab verschlossen in einer Küsten können unverwesen erhalten. Besser ist es, dem Göttlichen Willen ad litteram auf das vollkommneste sich zu unterwerffen, und in das alte Weesen, aus welchem wir herkommen seynd, nemlich in Koth, und Staub wiederkehren; dann also loben wir, und machen GOtt groß nicht allein mit einem lebendigen, sonder auch mit unserem verstorbnen, und in Staub und Aschen verkehrten Leib. Daß ein Leib unversehrt erhalten seye worden, ist ein sonderbares Privilegium, allein zuständig dem allerheiligsten Leichnamb JEsu Christi, seiner gebenedeytesten Mutter, und denen jenigen, bey welchen durch ein Wunder GOtt erzeiget hat, es seye also sein Willen. Werffe mir keiner vor, der Leichnam JESU Christi seye nach dem Todt balsamiert worden, dann dises, wie Suarez disp. 41. sect. 1. saget, ist alleinig geschehen, ad honorem, & signum benevolentiæ, & non ad præservationem à corruptione, zu

Ehren,

Ehren, und Bezeigung der Freundschafft, mit nichten aber zu Abwendung der Verweesung, welche bey Christo keinen Platz hatte. Was den Leib anbelangt, müssen noch zwey Sachen abgehandlet werden, betreffend die Grabstatt, und die Begräbnuß.

Bey dem Grab können wir uns dreyer Sachen erinneren. Erstlich solle uns dise antreiben zu Verachtung unseres Leibs, als auf welchen ein so enges, ein so armes, ein so schlechtes, ein so häßliches Orth wartet, welches sein Wohnung seyn wird bis zu dem End der Welt. Sepulchra eorum domus illorum in æternum. Pſ. 48. Ihre Gräber werden ihre Häuser seyn ewiglich. Derowegen sollen wir allzeit die Begräbnussen, als unsere eigenthumliche Wohnungen in der Gedächtnuß haben. Zum anderen, solle uns das Grab ein Antrib seyn, unser Gemüth von allen Creaturen abzuziehen, indeme niemand, ja auch kein guter Freund, kein Anverwandter, einen todten Leib will in dem Hauß behalten, sonder, so bald er kan, trachtet er mit solchem weiter, und tragt Sorg daß derselbe begraben werde. Zum dritten müssen wir bey Erinnerung unseres Grabs uns dem Göttlichen Willen untergeben, annehmen, und aufopfferen zu Ehren GOttes, alles, was seine Göttliche Majestät anordnen wird, belangend das Orth, und die Zeit unserer Begräbnuß. Und gleichwie von dem Grab unsers Heyland der H. Ambrosius sagt: Domini ſepultura noſtram in terram

reversionem delet. und durch solche Wort der Begräbnuß Christi einen Verdienst zuschreibet, so aber nicht also zu verstehen ist, als wann Christus in dem Grab schon todt etwas verdienet hätte, sonder er hat noch in dem Leben vorgesehen, angenommen, und aufgeopfferet seine Begräbnuß für unsere Erlösung, und künftige Auferstehung. Auf gleiche Weis sollen wir vorhinein betrachten, unser zukünftige Grabstatt, und die Zeit, in welcher darinn unser Leib verbleiben wird; alle und jede Stunden diser Zeit, alle und jede Monath, alle und jede Jahr, ja alle und jede Jahr-hundert sollen wir der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu ihrer Ehr aufopfferen, mit Vereinigung unseres Willen mit dem Göttlichen, um nachzufolgen dem Exempel unsers Heylands, der hat wollen begraben werden, und seiner heiligsten Mutter, und endlich zu Abbüssung unserer Sünden. Auf solche Weis wird unser Grab, und die Zeit, in welcher wir darinn verharren werden, uns einen Verdienst bringen, obwohlen alsdann der Leib nicht in dem Stand seyn wird etwas zu verdienen.

Es ist über das sehr nutzlich die Begräbnuß ihme in der Kirchen zu erwählen. Erstlich, wegen der H. Messen, so allda gelesen werden, wie recht anmercket der H. Antoninus 3. p. tit. 10. c. 1. Zum anderen, wegen der Fürbitt der Heiligen, denen die Kirchen zugeeignet ist. Zum dritten, wegen des Gebetts der Christen, so bey denen Gräberen geschihet, und wegen Bewah-

rung

rung der Cörper vor denen bösen Geisteren; dann, wann dieselbe in den Todten-Leibern erscheinen, verschliessen sie sich nicht in die Cörper der jenigen, die an einem heiligen Orth begraben ligen. Dahero der Heil. Ambrosius gesagt hat: In sepulchris Christianorum requies est defunctorum. In denen Gräberen der Christen seynd die Abgestorbene in Ruhe; dann ihre Leiber werden von denen höllischen Gespenstern nicht beunruhiget, und verschliessen sie sich nicht in dieselbe, wie gemeldet ist worden. Dahero die Heilige für die Begräbnuß ihrer Leiber sorgfältig gewesen seynd; und hat GOtt selbsten durch Wunder es also angeordnet, daß einige seiner Diener durch die Engel seynd begraben worden. Sihe das dritte folgende Exempel.

Obwohl deme also, nichts destoweniger, wann ein Christ den Weeg der Ewigkeit antretten muß, wo er kein solche Begräbnuß haben kan, wie es denen Heil. Martyrern widerfahren ist, muß er sich darob nicht betrüben; dann Carentia sepulturæ, animæ non nocet, saget recht der Heil. Antoninus. Der Abgang der Begräbnuß schadet der Seel nicht. Dessen Ursach gibt der Heil. Augustinus de civit. Dei l. 1. c. 12. 15. Quia omnia implet DEUS præsentiâ sui, & novit unde resuscitet, quod creavit. Der Heil. Kirchen-Vatter will so vil sagen: seye ich begraben, oder seye ich verlassen von allen Creaturen, wird ich doch von meinem GOtt nicht verlassen seyn; dann in

der Begräbnuß wird er mit mir seyn, und wann ich unbegraben verbleiben solte, wird ich doch GOTT an eben demselben Orth haben. Diser ist mächtig genug, meinen Leib von Todten zu erwecken, seye ich, an was für einem Orth ich wolle. Derowegen wird ich mich nit betrieben müssen, komme ich in ein Grab, oder wird ich unbegraben verbleiben; dann gleichwie GOtt an allen Orthen ist, also wird ich an allen Orthen, wo ich seyn werde, meinen GOtt, und mit GOtt alles Guts haben: DEUS, & omnia: GOtt, und alles. Sihe das folgende vierte Exempel.

Endlich, was anbelangt die Weis der Begräbnuß, muß man wissen, daß prächtige und kostbare Leicht-Begängnussen der Seel des Verstorbenen nicht helffen, ja es schadet dem Verstorbenen der übermässige Pracht, wann er denselben in seinem letzten Willen verordnet, und angeschafft hat. Sihe das folgende fünfte Exempel. Externus apparatus nihil juvat animam defuncti, & nimia pompa repræhensibilis est, & nociva animæ procurantis sagt der Heil. Antoninus 3. p. tit. 10. c. 1. mit welchem er das lehret, was eben vorher ist gemeldet worden. Dahero muß man in diser Sach also bescheidentlich handlen, daß darin die Mässigkeit, und die einem Christen anständige Demuth sich erzeige. Dann ein Christ solle der Gesparsamkeit und Demuth Christi sowohl in dem Leben als in dem Todt nachfolgen. Dises seye genug gemeldet von der letzten Tag-Reiß.

§. II.

§. II.

Exempel, von dem oben gemeldten.

1. DA der Patriarch Jacob sich bey dem End seines Lebens befande, hat ihme durch einen Eydschwur Josephus sein Sohn versprechen müssen, seinen Leichnamb nicht in Egypten, sonder in der Landschafft Chanaan zu begraben, allwo seine Vor-Elteren Abraham und Isaac ihre Begräbnussen hatten, und allwo der wahre GOtt solte verehret, und der Welt-Heyland gebohren werden. Gen. c. 27. v. 29.

2. Der Heil. Bischoff Armogastus hat seinen Leib unter einen Baum zu begraben befolchen. Da dises in das Werck gesetzet, und die Erden ausgegraben wurde, hat sich ein durch Göttliches Wunder verfertigtes Marmelsteines Grab für den Heil. Leichnam befunden. Baron. tit. 6. ann. Eccleſ. an. 466.

3. Die Heil. Jungfrau und Martyrin Catharina, bittete den Allerhöchsten, daß ihr Leib denen Unglaubigen nicht in Händen verbleiben solte. Sie hat es erhalten, indem ihr heiliger Leichnam von denen Englen auf den Berg Sinai ist getragen, und allda begraben worden. In vita.

4. Die Heil. Leiber Enoch und Elia werden vor ihrer Auferstehung und Himmelfahrt drey Täg in Mitten der Strassen unbegraben verbleiben. Corn. in Gen. c. 5.

5. Da der Heil. Pacomius einen Verstorbenen antraffe welchen man mit übermässigem Pracht zu Grab tragte, befalche er, man solle von dessen Leichnam die sehr kostbare Bekleidung hinweg nehmen; als sich dessentwegen die Befreundte des Verstorbnen, als geschehe ihnen eine Unbild, beklagten, gabe der Heilige zur Antwort: So vil Schmertzen dem Verstorbnen der überflüssige Pracht der Kleyder verursacht hat, so vil empfanget er anjetzo Trost aus dem, was euch eben jetzt wehe thut, und schmertzet. Darauf ist vollzogen worden, was der Heilige befohlen hatte.

Für den letzten Lehr-Puncten diser Vorbereitung zu einer glücklichen Reiß in die Ewigkeit, ist dises allein übrig zu melden, daß, damit solche Vorbereitung mehrers in dem Todt helffe, solche zuvor in das Werck zu Lebens-Zeit solle gesetzt werden durch Betrachtung, und fleissiges Bedencken derselben. Kein Mühe und Fleiß muß uns zu vil geduncken, wann es um unser letztes Zihl und End, und um die Ewigkeit zu thun ist.

Dises solle von der glückseeligen Reiß in das andere Leben genug gesagt seyn zu Glory und Ehr der Durchleuchtigsten Königin der Englen, und dem jenigen zu einer gantz aufrechten Anleittung, welcher nach der Pilgerfahrt auf diser Erden eine glückseelige Ruhe in dem Himmel zu genüssen verhoffet.

Ein Brieff eines Sterbenden zu denen Welt-Menschen.

JCh, der ich vilmehr todt, als lebendig bin, der ich von disem Leben in das andere abreise, der ich in Zügen lige, den letzten Athem schöpffe, von denen Schmertzen des Todts gequält, von denen Versuchungen des bösen Feinds bestritten, wegen des Gerichts GOttes geängstiget, durch das Nagen des Gewissens geplagt, und wegen der Höll, und von denen Gedancken der Ewigkeit in höchste Forcht gesetzt bin, schreibe zu euch, O Welt-Menschen, welche ihr fröhlich und in aller Zufridenheit die zeitliche Güter geniesset. Ich bin gewesen, wie ihr seyet, ich gienge nach wie ihr, denen Gelüsten der Sinn, liebte die Reichthum, und die Ehren, verlangte ein langes und glückseeliges Leben, aber anjetzo bin ich der jenige nicht mehr. In einem anderen Stand befinde ich mich anjetzo; andere Gedancken führe ich in meinem Hertzen, andere Begierden hab ich in meinem Gemüth. Ich sihe, was ich vorhero niemahlen gesehen hab. Ich erkenne Wahrheiten, so ich vorhero niemal erkennet hab. Ich befinde mich an denen Gräntzen der anderen Welt, bey dem Anfang der Ewigkeit, und bey dem Aufgang des anderen Lebens, Ich weiß nicht, was ich zu erwarten hab, ein ewiges Leben, oder einen ewigen Todt, eine immerwehrende

Glück-

Glückseeligkeit, oder eine immerwehrende Armseeligkeit. Dises allein weiß ich für gewiß, daß, was immer geschehen wird, mirabilia videbo, ich Wunder über Wunder sehen werde. Ich wird sehen neue Länder, fremde Völcker, unbekante Strassen. Ich wird sehen nichts als Geister, einen erschröcklichen Richter, einen Richter-Stuhl der strengsten Gerechtigkeit. Ich wird erwarten den letzten Sententz, einen zwar gerechtesten, aber geförchtlichen, und unveränderlichen Sententz. Anjetzo geduncket mich die gantze Zeit ein Augenblick, die gantze Erden ein Düpflein oder Puncten, die Reichthum, die Ehren, die Lustbarkeiten, kommen mir vor wie ein Traum, wie ein leere Einbildung, wie ein Schatten. Was nutzen mich in disem Stand der Uberfluß des Gutts und Gelds, die Menge der Dienerschafft, die Gunst der Fürsten, die Herrschaft über die Unterthanen, die Lieb und Hochschätzung der Welt, und daß die Menschen über mich sich verwunderet haben? Nichts nutzen sie mir. Nichts, ja vilmehr schaden sie mir, seynd mir überlästig, und quälen mich. O wolte GOtt, daß ich aller diser Eitelkeiten niemal genossen hätte. Ach! wolte GOtt, daß ich in Armuth gelebt hätte! O wie wünsche ich, ein armer, unbekanter, von der Welt verachteter Religios gewesen zu seyn! dises ist der gegenwärtige Stand, in welchem ich mich befinde. Ich habe vermeynt in meinem Gewissen schuldig zu seyn disen Brieff zu schrei-

schreiben, als eine offentliche Zeugnuß an euch, alle Welt-Menschen verstehe ich, dardurch ich euch erinnere, aus meinem Schaden witzig zu werden. Ihr wanderet nicht auf der rechten Straß, auf welcher ihr wanderen sollet. Euer Weeg führet zum Untergang; wendet eure Segl anderstwohin; setzet eure Hoffnungen in die wahre Güter, fliehet die gefährliche Felsen, und betriegliche Schmeichlereyen der Welt. Wanderet auf dem engen Weeg, der zu dem Leben führet, verlasset die breitte Strassen, so euch in das Verderben bringet. Ich kan mehrer nicht schreiben. Mit dem End dises Brieffs endige ich mein Leben. Sehet! der Todt eylet herbey. Valete fratres, valete amici, valete consanguinei, valete affines, valete, valete: adhuc modicum, & huc sequemini: modicùm & post nos venietis. Valete, salvete: vivite Deo, vivite cœlo, vivite æternitati. Behüte euch GOtt meine Brüder, meine Freund, meine Anverwandte, behüte euch GOtt: wir werden bald aneinander wieder sehen, weilen ihr bald hernach kommen werdet. Lebet unterdessen GOTT, dem Himmel, und der Ewigkeit.

Demüthiges Bitten eines Todt-Krancken an JEsum und Mariam dessen heiligste Mutter.

JCh erkenne, mein höchster GOtt und mein HErr JEsu Christe, es seye dein Willen, daß ich von diser Welt gehe, und daß sich meine also übl und unnutzlich in deinem Dienst zugebrachte Täg enden sollen. Ich nimme willig, und von gantzem Hertzen an dise Anordnung deines allerheiligsten Willens. Sihe, ich bin bereitwillig zu sterben jetzt, und wann, und wo es deiner Majestät gefallen wird, und nit allein nimme ich den Todt willig an, sondern auch alle Kranckheiten, alle Schmertzen, alle Angst, welche über mich zu schicken deiner Majestät belieben wird, sage auch darum dir höchsten Danck, weilen ich solche für deine Guthaten, und für klare Zeichen deiner Göttlichen Lieb gegen mir halte, und dahero mit deinem treuen Diener Francisco sage: Gratias tibi ago, Domine, de omnibus doloribus meis, & rogo, ut centuplum, si tibi placuerit, addas, & hæc mihi sit summa consolatio, tuæ voluntatis adimpletio. Ich erstatte dir höchsten Danck, O HErr, wegen aller meiner Schmertzen, und bitte, vermehre solche, wann es dir gefällig ist, hundertfältig. Die Erfüllung deines Willens solle mir seyn der gröste Trost. Ich nimme auch meine Zuflucht zu dir, heiligiste Jungfrau, als zu unserer eintzigen Hoffnung unse-

unseres Heyls nach Christo, ich bitte dich, und halte bey dir flehentlich an, daß du meiner in meinem Todt Sorg tragen, mich erleuchten, mich stärcken, mich beschützen wollest. Ein dreyfache Forcht wird mich in der Sterb-Stund überfallen. Ein Forcht von wegen meiner Sünden, ein Forcht wegen deß Zorn GOttes, ein Forcht aus Anblick der höllischen Geister; von diser dreyfachen Forcht, bitte ich, wollest mich erledigen, O glorreiche Jungfrau, und als ein Mutter der Gnaden mir die Verzeyhung meiner Sünden erlangen, als eine Fürsprecherin der Sünder den gerechten Zorn deines Sohns besänfftigen, und als ein Königin der Englen den Hochmuth meiner Feind demüthigen. Cohibe dœmones, ne nobis noceant: præcipe Angelis, ut nos custodiant. Halte inn die Geister der Finsternuß, damit sie uns nit schaden, befehle denen Englen, damit sie uns bewahren. Also bitte ich mit einem Heil. Bonaventura; aber es ist mir noch nit genug, wegen der höchsten Noth bitte ich um ein grössere Hülff: wann es dir beliebet, mässige die Bitterkeit meines Todts mit der Süsse deiner Gegenwarth. O mich glückseeligen, wann ich einer solchen Gnad solte gewürdiget werden! Erinnere dich, heiligste Mutter, daß dises die Gnad seye, welche du pflegest deinen Dienern zu erweisen, wie du solches der H. Mechtild mit folgenden Worten zu offenbahren dich gewürdiget hast: Ego omnibus, qui mihi piè & sanctè deservient, volo in morte fidelissimè tanquam Mater piissima adesse,

eósque consolari, & protegere. l. 1. spir. grat. c. 48. Ich will bey allen denen, so mir andächtig und heilig dienen, in ihrem Todt als eine liebreichiste Mutter mich gantz gewiß einfinden, um dieselbe bey dem End deß Lebens zu beschützen, und zu trösten. Ich bekenne zwar nit würdig zu seyn unter solche deine Diener gezehlt zu werden, doch habe ich ein Verlangen unter denenselben zu seyn, und begehre dir zu dienen, dich zu verehren, und zu lieben mehr, als jene, ja mehrer als alle himmlische Seraphim dir dienen, dich verehren und lieben. O ihr Engel, und Heilige deß Paradeyß verehret, werffet euch nider vor Maria, und begehret für mich die Gnad, daß ich meine Königin und Frau, meine Vorbitterin und Fürsprecherin, meine Guthäterin, meine eintzige Hoffnung nach Christo in dem End meines Lebens zu sehen würdig werde. Ich opffere dir auf, heiligste Jungfrau, um dise Gnad zu erlangen disen Leib, dise Seel und alles, was ich gedencke, was ich rede, was ich thue. Alles seye allzeit zu deiner Glory, zu deiner Ehr, zu deinen Diensten. Ich begehre nichts anders von dir, ich verlange nichts anders als dich vor meinem Todt zu sehen, und deine heilige Füß zu küssen: Hoc si fiet, sufficit mihi. Ostende te mihi, & sufficit. Wann dises geschihet, bin ich vergnügt. Zeige du dich mir, darauf bin ich zu friden.

Endlich bezeuge, und betheure ich, heiligste Mutter, daß ich als ein wahrer, Catholischer, reu-

reumůthiger Christ, versehen mit denen allerheiligsten Sacramenten, in vǒlligem Vertrauen auf das Blut deines Sohns, und auf deine Gnad mein Leben endigen wolle. Was wider alles jetzt gemeldtes unser allgemeine Feind wird kǒnnen einstreuen, das verwirffe ich, und solle solches auf keine Weiß gůltig seyn. Sihe, glorreichiste Jungfrau, ich verlange in deiner Gnad unter deinem Schutz, in deinen Armben zu sterben. Suscipe me servum tuum, ut cum omnibus Sanctis tuis laudem te, & Filium tuum in sæcula sæculorum. Nimme mich deinen Diener auf, damit ich mit allen Heiligen dich und deinen Sohn in alle Ewigkeit lobe,

A M E N.

Verzeichnuß dessen, was in disem Büchlein, von der glückseeligen Reiß in die Ewigkeit, abgehandlet wird.

Erste Tag-Reiß.

Blat

Von dem jenigen, was zu Anfang der Kranckheit, und in derselben zu thun ist. 5
Exempel davon. 14

Anderte Tag-Reiß.

Wann, und wie ein Testament zu machen seye. 18
Exempel. 22

Dritte Tag-Reiß.

Von Ankündigung des Todts, wie dise geschehen, und angenommen werden solle. 25
Exempel. 33

Vierte Tag-Reiß.

Von denen heiligisten Sacramenten der Beicht, der letzten Weeg-Zehrung, und der letzten Oelung. 35
Exempel. 41

Blat.

Fünffte Tag-Reiß.

Von denen Versuchungen, und denen Mittlen wider dieselbe. 45
Exempel. 49

Sechste Tag-Reiß.

Was ein Christ vor seinem letzten End von sich selbst bezeugen solle. 53

Sibende Tag-Reiß.

Unterschiedliche Andachten des Krancken, bey annahender Sterbstund. 55
Tugends-Ubungen, dardurch der Krancke zu einem glückseeligen Hinscheyden sich bereiten solle. 61
Ubung der Reu und Leyd. 61
" " Der Ergebung in den Willen GOttes. 64
" " Des Glaubens. 65
" " Der Hoffnung. 67
" " Der Lieb GOttes. 70
" " Der Anruffung GOttes, und seiner Heiligen. 76
" " Der Begierd, GOtt anzusehen. 79
Exempel. 81

Achte Tag-Reiß.

Von dem absonderlichen Gericht. 89
Wie erschröcklich dises Gericht seye. 89
Von denen Erscheinungen in dem Todt-Beth. 97
" " Der Heiligen. 103

Der

Blat
: : Der bösen Geister. 107
: : Von dem Richter. 111
: : Von denen Anklägeren. 116
Was in disem Gericht abgehandlet werde. 119
Von dem Beystand der seeligisten Jungfrauen in dem Todt, und bey dem Gericht. 121
Exempel über obgemeldtes. 95. 103. 107. 114. 118. 121. 126.

Neunte Tag-Reiß.

Von deme, was nach dem Todt geschiht. 127
Exempel. 133
Brieff eines Sterbenden zu denen Welt-Menschen. 135
Demüthiges Bitten eines Todt-Krancken an JEsum und Mariam. 138

E N D E.

Caraffa, Vincenzo,

Christlicher Unterricht, eine glückseelige Reiß in die Ewigkeit
anzutretten

Augspurg ; Würtzburg 1747

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.1003
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082806-6
VD18 12194565-001